



KOOPERATIONSVERBUND
JUGENDSOZIALARBEIT



Dokumentation zur Fachtagung

„Schulabsentismus – Reflexionen über gelingende Ansätze in der Jugendsozialarbeit“

18./19. Mai 2017
Erfurt

Inhaltsverzeichnis

●	Inhaltsverzeichnis	2
●	Tagungsinhalte	3
●	Impressionen	5
●	Vortrag # 1 „Schulabsentismus. Einblick in den Forschungsstand und Schlussfolgerungen für die Jugendsozialarbeit“	6
●	Vortrag # 2 „Schulabsentismus und Schuld Dropout – Wirkungsräume, Risikofaktoren & Ressourcen“	42
●	Workshop # A „Schule mal anders“ Rather Modell – Halle 14, Düsseldorf	84
●	Workshop # B „Selbstbestimmtes Lernen lernen - Lernen zwischen Notunterkunft & Missbrauch“ Comeback Kids, Hamburg	105
●	Workshop # C „Kooperationsmodelle von Schule und Hilfen zur Erziehung“ Projekt P.R.O.F.I.L., München & Treffpunkt Schule, Bonn	118
●	Workshop # D „Schulabsentismus früh vorbeugen – multiprofessionelle Teams am Übergang“ Landesprogramm „Schulerfolg sichern“, Sachsen-Anhalt	144
●	Literaturliste	159
●	Impressum	170

Tagungsinhalte

Dem Phänomen „Schulabsentismus“ angemessen zu begegnen, ist Ziel vieler Bemühungen verschiedener Disziplinen (Sozialpädagog_innen, Lehrkräfte, Schulpsycholog_innen etc.) und Professionen (Pädagogik, Psychologie, Medizin).

Die Begleitung junger Menschen, deren erfolgreicher Schulabschluss gefährdet ist, verstehen wir als originäre Aufgabe der Jugendsozialarbeit. Deshalb beschäftigt sich der Kooperationsverbund Jugendsozialarbeit kontinuierlich mit diesem Thema, u. a. mit regelmäßig stattfindenden Fachtagungen. Diese Fachtagungen verfolgen verschiedene Ziele: Verstehen des Phänomens und dessen Entstehung, konzeptionelle Gegenstrategien und Praxisansätze kennenlernen, Ergebnisse aus der Begleitevaluation und der Forschung bekannt machen und diskutieren.

Bei dieser Tagung stand die Frage im Mittelpunkt, welchen besonderen Beitrag die Jugendsozialarbeit im Umgang mit Schulabsentismus leisten kann. Zwei wissenschaftliche Fachvorträge und die Vorstellung von Beispielen guter Praxis gaben Informationen und stellten sich der Diskussion gestellt. Die Praxisbeispiele stellten dar, wie durch vielfältige Settings und individuelle Beziehungsangebote auch schwer zu erreichende junge Menschen zu einem Schulabschluss geführt werden können.

Zielgruppe

Fachkräfte, Verantwortliche bei Trägern bzw. in Kommunen sowie Multiplikator_innen aus Schule & der Kinder- und Jugendhilfe.

Fachlich verantwortliche Organisationen

Bundesarbeitsgemeinschaft Evangelische Jugendsozialarbeit (BAG EJSA)

Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit (BAG KJS)

DER PARITÄTISCHE Gesamtverband

Deutsches Rotes Kreuz (DRK)



Impressionen - Augustiner Kloster Erfurt



Fotos: Thomas Pudelko

Vortrag # I

„Schulabsentismus.

Einblick in den Forschungsstand und Schlussfolgerungen für die Jugendsozialarbeit“

Prof. Dr. Karsten Speck, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg



Gliederung

**1. Schulabsentismus:
Annäherung an ein komplexes Phänomen**

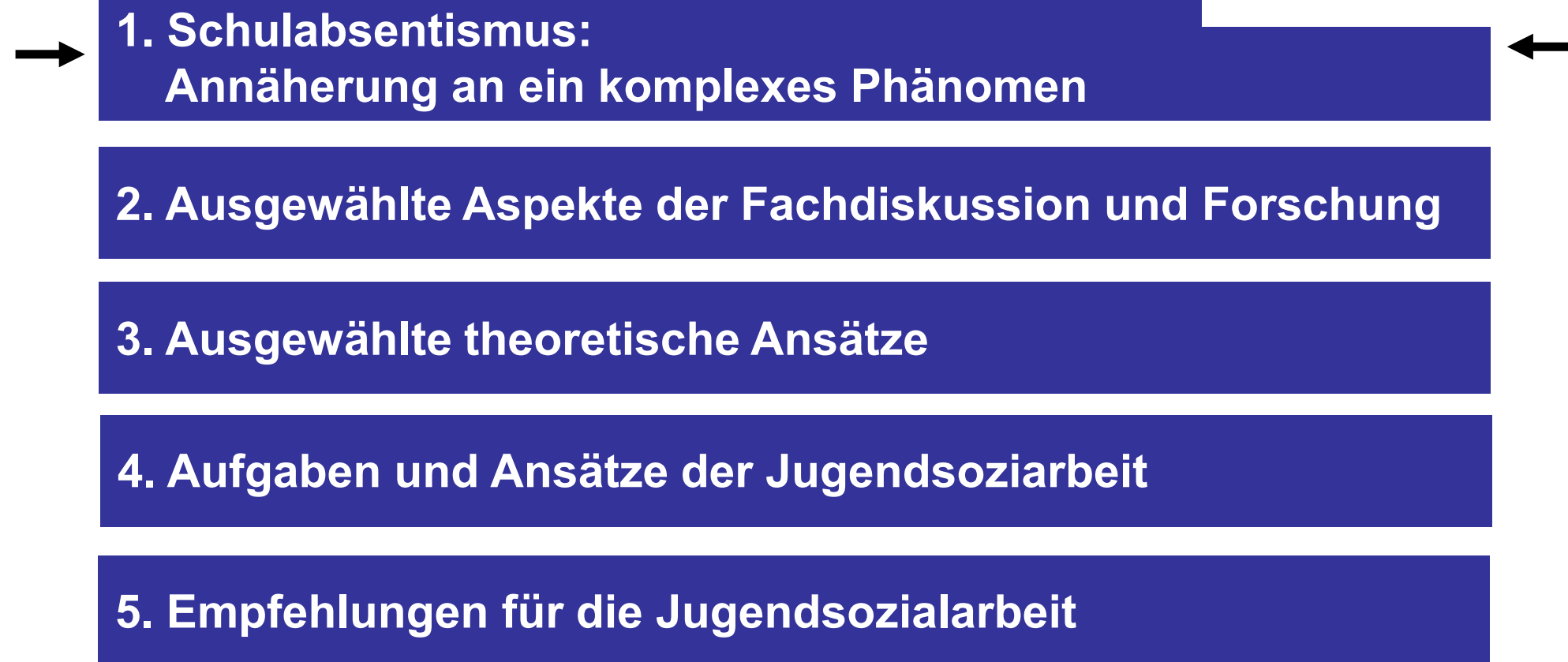
2. Ausgewählte Aspekte der Fachdiskussion und Forschung

3. Ausgewählte theoretische Ansätze

4. Aufgaben und Ansätze der Jugendsozialarbeit

5. Empfehlungen für die Jugendsozialarbeit

Gliederung

- 
- **1. Schulabsentismus:
Annäherung an ein komplexes Phänomen** ←
- 2. Ausgewählte Aspekte der Fachdiskussion und Forschung**
- 3. Ausgewählte theoretische Ansätze**
- 4. Aufgaben und Ansätze der Jugendsozialarbeit**
- 5. Empfehlungen für die Jugendsozialarbeit**

1.1 Begriffe beim Thema Schulabsentismus

**Es gibt unterschiedlichste Begriffe
zum Teil gleichen und zum Teil unterschiedlichen Bedeutungen**



1.2 Definition zum Schulabsentismus

Schulabsentismus fungiert als (neutraler) Oberbegriff, der verschiedene Ursachen und Einflussfaktoren zulässt

„Schulabsentismus umfasst diverse Verhaltensmuster illegitimer Schulversäumnisse multikausaler und langfristiger Genese mit Einflussfaktoren der Familie, der Schule, der Peers, des Milieus und des Individuums, die einhergehen mit weiteren emotionalen und sozialen Entwicklungsrisiken, geringer Bildungspartizipation sowie einer erschwerten beruflichen und gesellschaftlichen Integration und die einer interdisziplinären Prävention und Intervention bedürfen.“

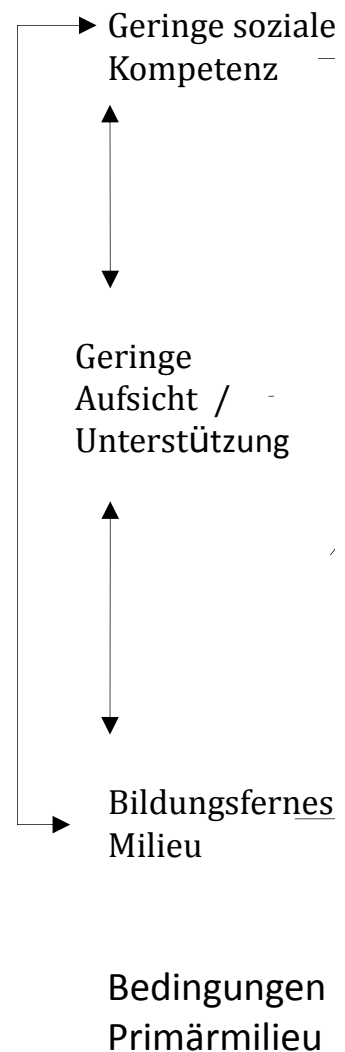
1.3 Ausgewählte Zahlen zum Schulabsentismus

Schulabsentismus findet häufig statt; 5-20% sind Mehrfachschwänzer

Baier u.a. 2012, S. 132; Bund (Zahlen:2007/08)	• 44,8% aller befragten SchülerInnen geben an, dass sie im letzten Schuljahr schon 1 Mal gefehlt haben • 12,1% sind Mehrfachschwänzer (5 Tage und mehr)
Baier u.a. 2009, S. 76; Bund	• 51,6% aller befragten SchülerInnen geben an, dass sie im letzten Schuljahr schon 1 Mal gefehlt haben • 14,4% sind Mehrfachschwänzer (5 Tage und mehr)
Dunkake 2010, S. 228; Bund	• PISA: 1,8% der SchülerInnen haben in den letzten 14 Tagen mindestens 5 Schulstunden gefehlt (12,1% 1-5 Stunden)
Stamm 2009, S. 72; Schweiz	• 5,4% der befragten SchülerInnen haben in diesem Schuljahr schon mehr als 5 Mal gefehlt, 24,2% haben ab und zu gefehlt und 70,5% haben noch nie gefehlt
Präventionsrat Schleswig-Holstein 2007, S. 33 u. 49	• an Sonderschulen haben 20% und an Hauptschulen 13,2% der SchülerInnen mehr als 10 Fehltage im ersten Schulhalbjahr gefehlt
Baier u.a. 2010, S. 117, Sachsen-A.	• 39,6% aller befragten SchülerInnen geben an, dass sie im letzten Schuljahr schon 1 Mal gefehlt haben; 7,7% sind Mehrfachschwänzer
Baier/Rabold 2010, S. 129, Saarland	• 42,9% aller befragten SchülerInnen geben an, dass sie im letzten Schuljahr schon 1 Mal gefehlt haben; 11,2% sind Mehrfachschwänzer
Baier/Pfeiffer 2012, S. 132, Berlin	• 45,8% aller befragten SchülerInnen geben an, dass sie im letzten Schuljahr schon 1 Mal gefehlt haben; 15,3% sind Mehrfachschwänzer

1.4 Prozess von Schulabsentismus + Dropout

Schulabsentismus kann als sich zuspitzender und verfestigender Entwicklungsprozess verstanden werden

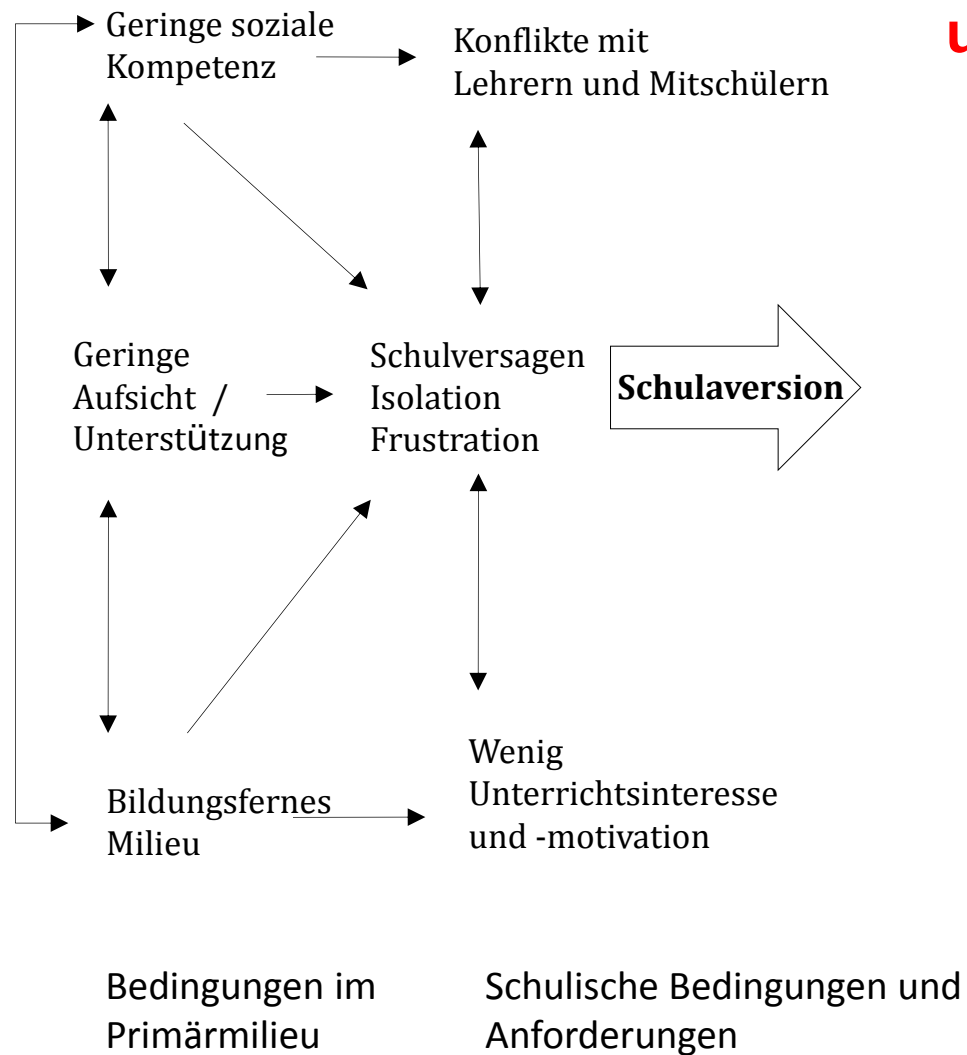


Quelle: Ricking u.a. 2009, Ricking 2010

Abbildung 8:

1.4 Prozess von Schulabsentismus + Dropout

Schulabsentismus kann als sich zuspitzender und verfestigender Entwicklungsprozess verstanden werden

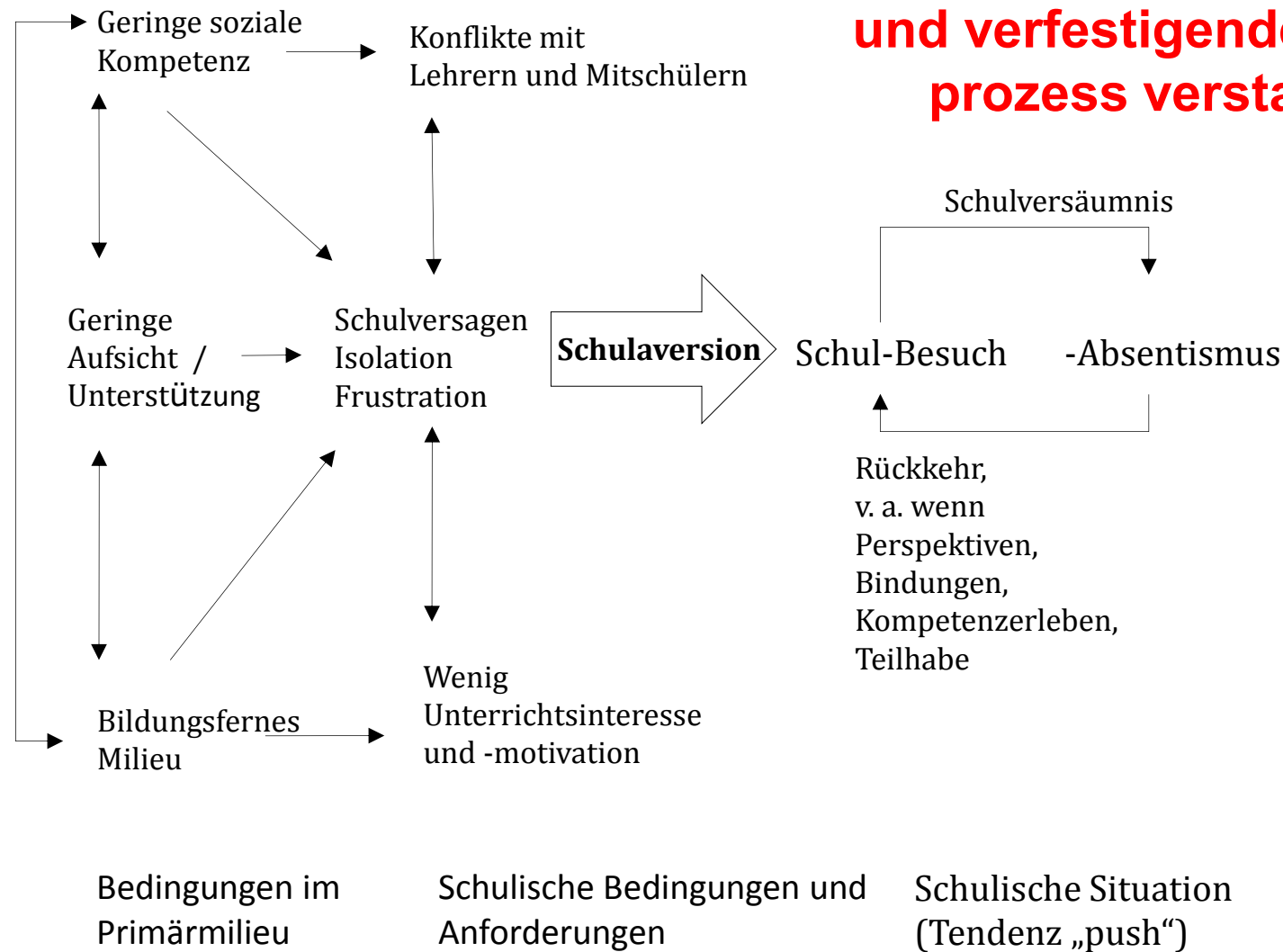


Quelle: Ricking u.a. 2009, Ricking 2010

Abbildung 9:

1.4 Prozess von Schulabsentismus + Dropout

Schulabsentismus kann als sich zuspitzender und verfestigender Entwicklungsprozess verstanden werden

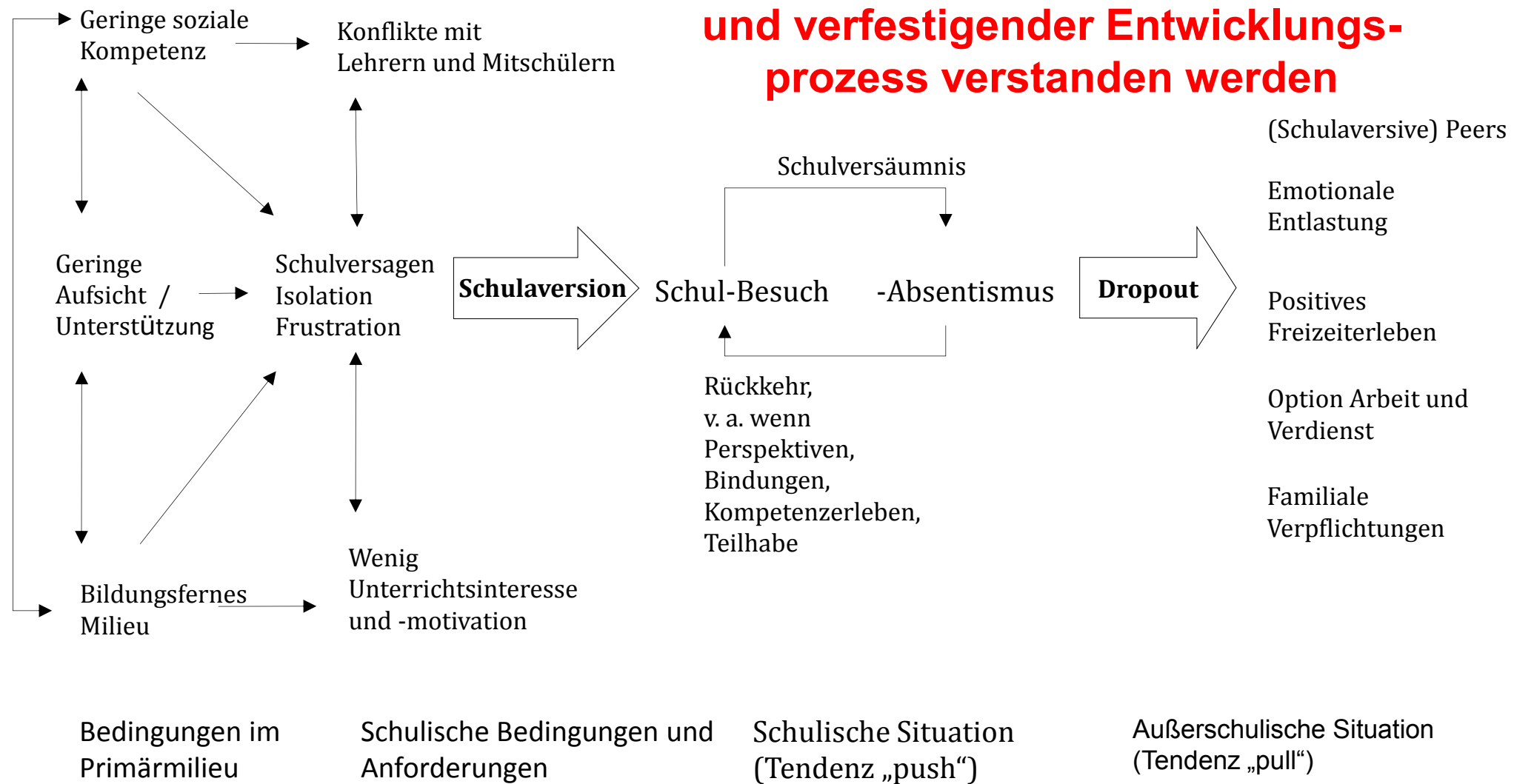


Quelle: Ricking u.a. 2009, Ricking 2010

Abbildung 10:

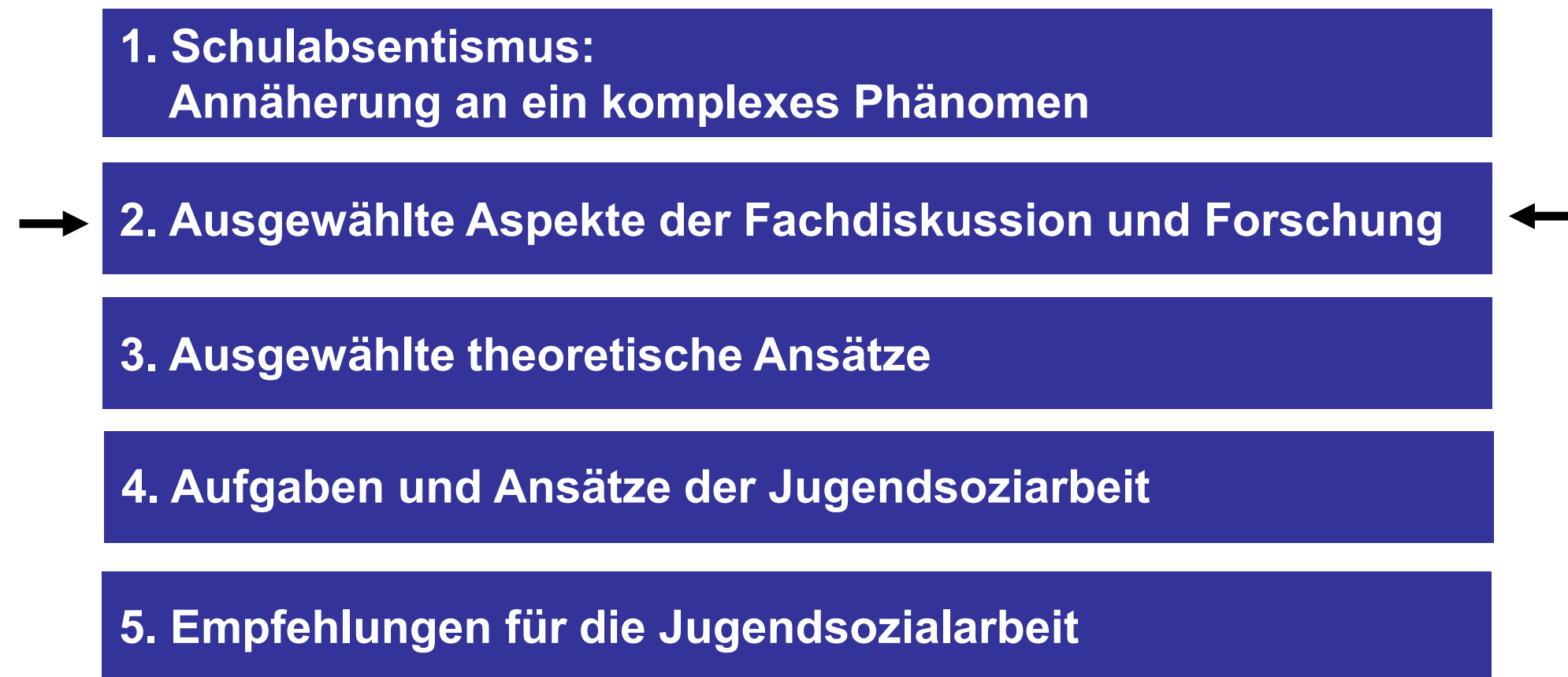
1.4 Prozess von Schulabsentismus + Dropout

Schulabsentismus kann als sich zuspitzender und verfestigender Entwicklungsprozess verstanden werden



Quelle: Ricking u.a. 2009, Ricking 2010

Abbildung 11:
Gliederung



2.1 Befunde aus Fachdiskussion und Forschung

Abbildung 13:

2.1 Fachdiskussion zum Schulabsentismus

Schulabsentismus wird in Bildung- und Jugendhilfepolitik und Sozialpädagogik, Kriminologie, Psychiatrie etc. breit diskutiert...

- ist nicht nur **ernst zu nehmendes Thema** für Schule, sondern auch für Jugendhilfe, Arbeitsagentur, Polizei, Gerichte ... Gesellschaft
- Absentismus ist **Bewältigungshandeln und Kindeswohlgefährdung**
- **bedeutet soziale Exklusion und führt zu Folgekosten:** individuelle Entwicklung sowie soziale und berufliche Integration massiv gefährdet
- **Bund, Kultusministerien und viele Kommunen** haben reagiert: Projekte, Erlasse, Sanktionen, Empfehlungen, Handreichungen, Checklisten; **Einhaltung/Erfolge der Vorgaben werden nicht geprüft**
- auffällig ist **Zahlenfetischismus** und Verfahrens- u. Sanktionsdiskurs, seltener gibt es Diskurs zu Systemveränderungen und Kooperation
- es gibt verdeckten Absentismus (**Vorstufen, innere Emigration, Entschuldigungen**); dieser wird nicht diskutiert/erfasst
- **Grundprobleme erschweren Erfolge:** Tabuisierung, fehlende Ehrlichkeit, Sensibilität, Verantwortungsübernahme, Erfassung und Reaktion

Abbildung 14:

2.2 Forschung zum Schulabsentismus

Zum Schulabsentismus liegen vielfältige Erkenntnisse vor:

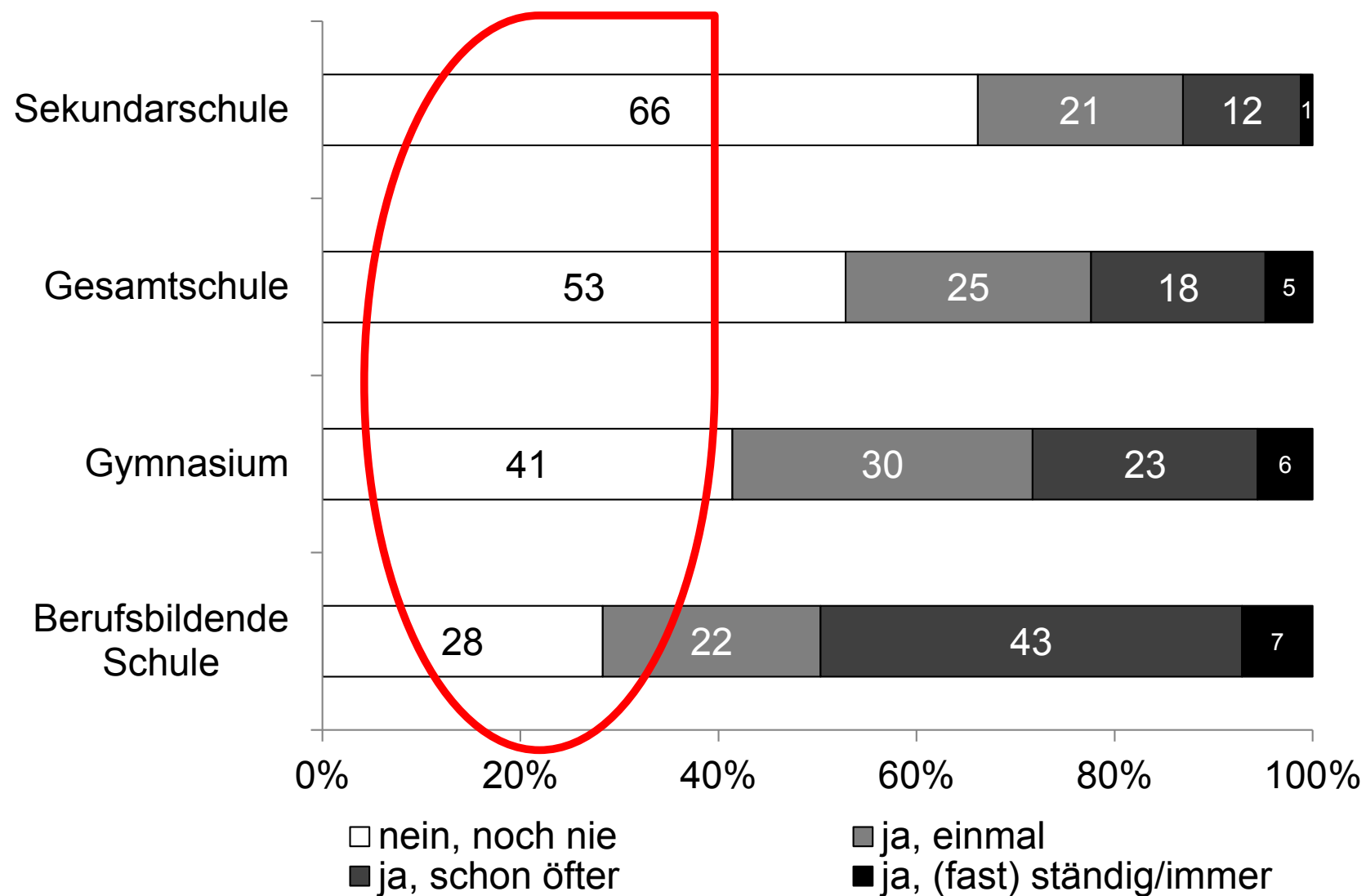
- Programme werden in Deutschland zumeist **erfolgreich evaluiert** (z.B. 2. Chance: ca. 60%), m.E. fehlt eine kritische Diskussion der Schwierigkeiten, (Zugangs-)Probleme, Nebenwirkungen und Grenzen
- Hinweise auf **Absentismuskarrieren**: es beginnt bereits in der Grundschule; oftmals liegen Multiproblemlagen vor
- **Schulabsente Jugendliche nennen häufig Lehrkräfte** als Ursache; Forschungsbefunde zeigen: Individuum, Familie, Peers und Sozialraum sind ebenfalls wichtig (z. B. familiäre, soziale Herkunft und Bindung)
- oft wird **Sinnhaftigkeit** von Schule, Bildung u. Abschlüssen bezweifelt; hinzu kommen Leistungsprobleme, Misserfolge u. Beziehungsprobleme
- es gibt deutlichen Zusammenhang zwischen Schulabsentismus und anderem **auffälligen/abweichendem Verhalten**
- Eltern wissen in vielen Fällen von dem Absentismus und **ertragen, billigen oder unterstützen ihn; Lehrkräfte unterschätzen ihn**

2.2 Befunde aus eigener Forschung

Abbildung 16:

2.2 Forschungsbefunde zum Schulabsentismus I

Abb. 1: Schulsabsentismus in Abhängigkeit vom Schultyp

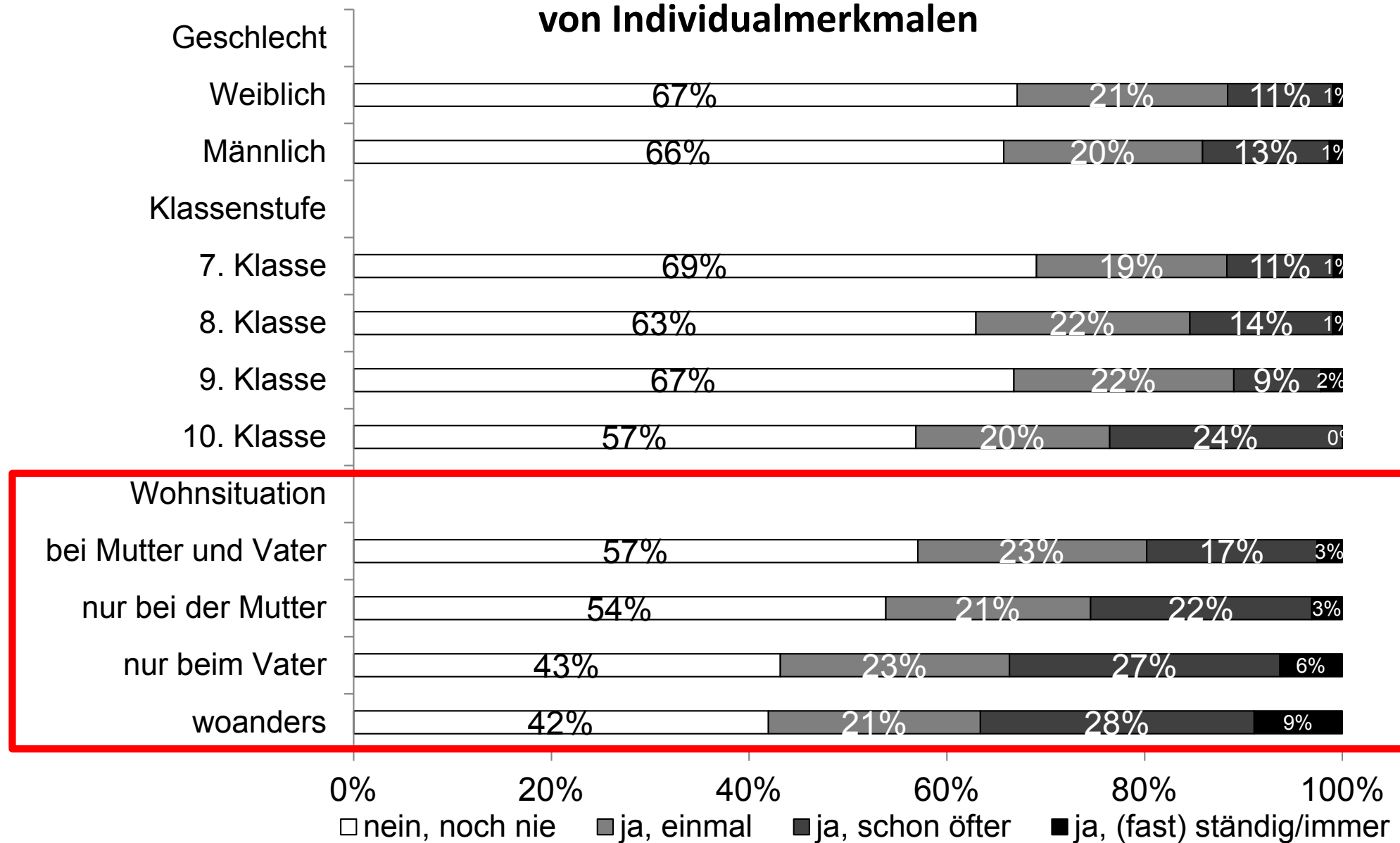


Quelle: Speck/Olk 2012.

Abbildung 17:

2.2 Forschungsbefunde zum Schulabsentismus I

Abb. 2: Schulabsentismus in Abhängigkeit von Individualmerkmalen

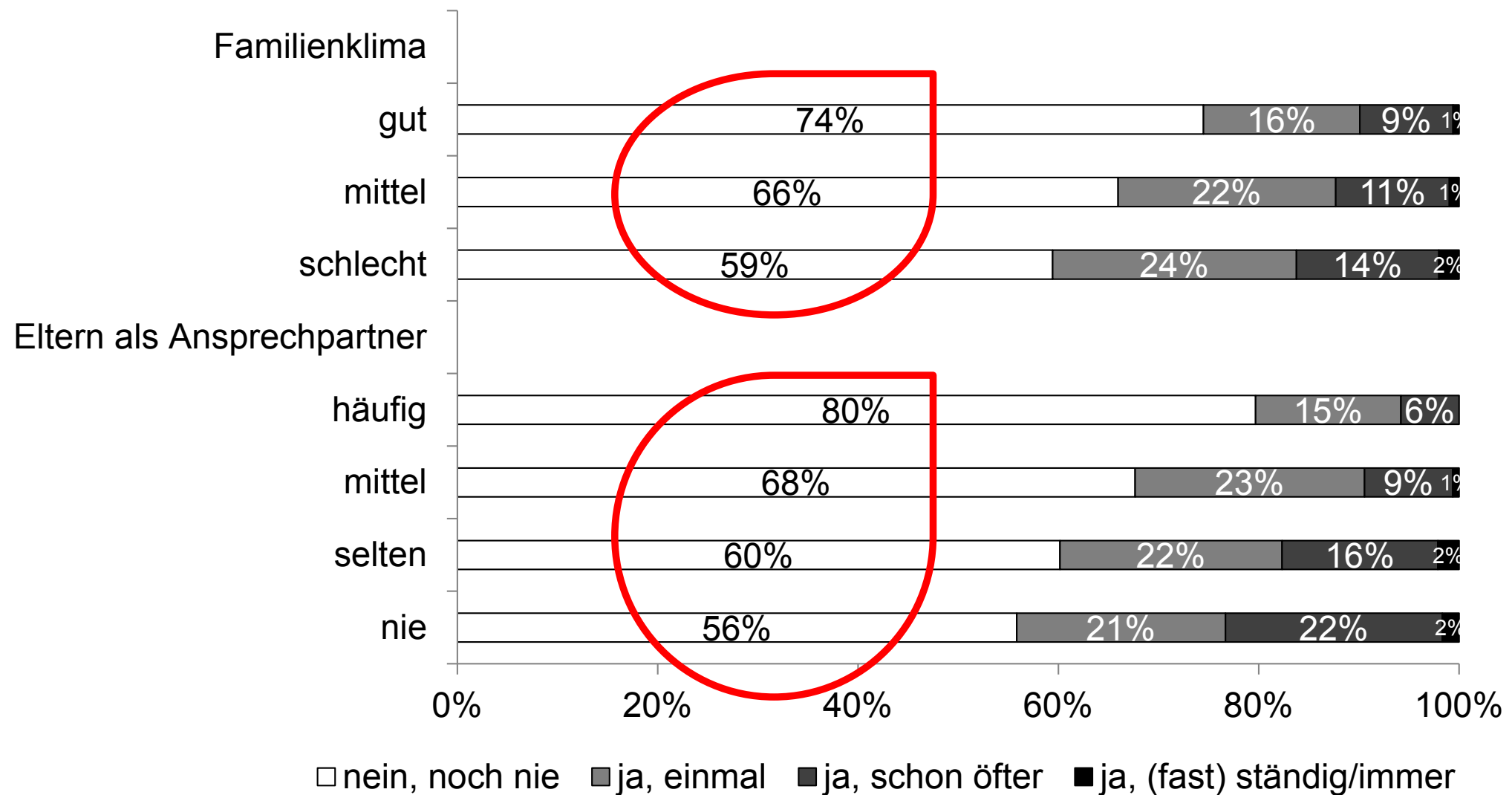


Quelle: Speck/Olk 2012

Abbildung 18:

2.2 Forschungsbefunde zum Schulabsentismus I

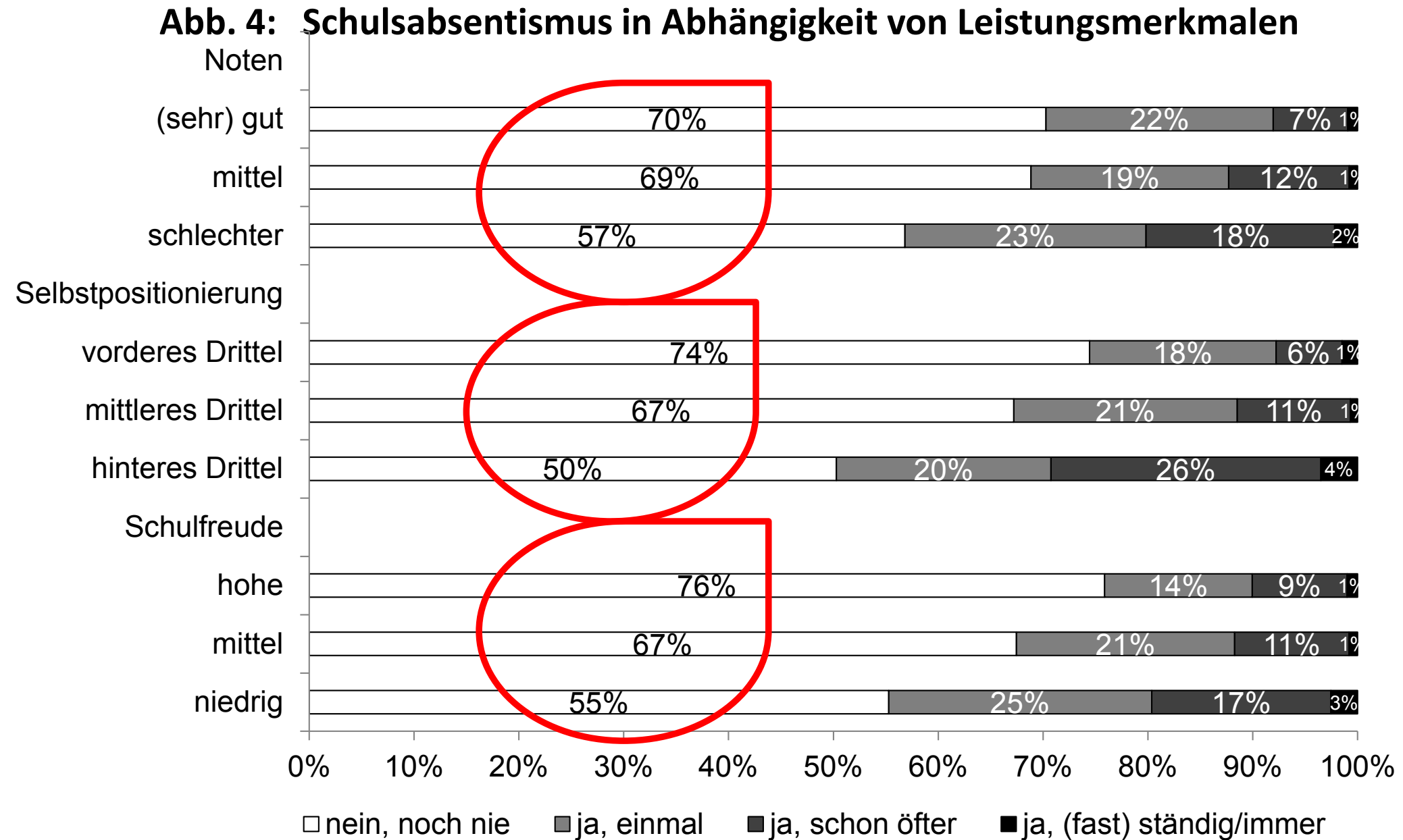
Abb. 3: Schulsabsentismus in Abhängigkeit vom Familienklima



Quelle: Speck/Olk 2012

Abbildung 19:

2.2 Forschungsbefunde zum Schulabsentismus I

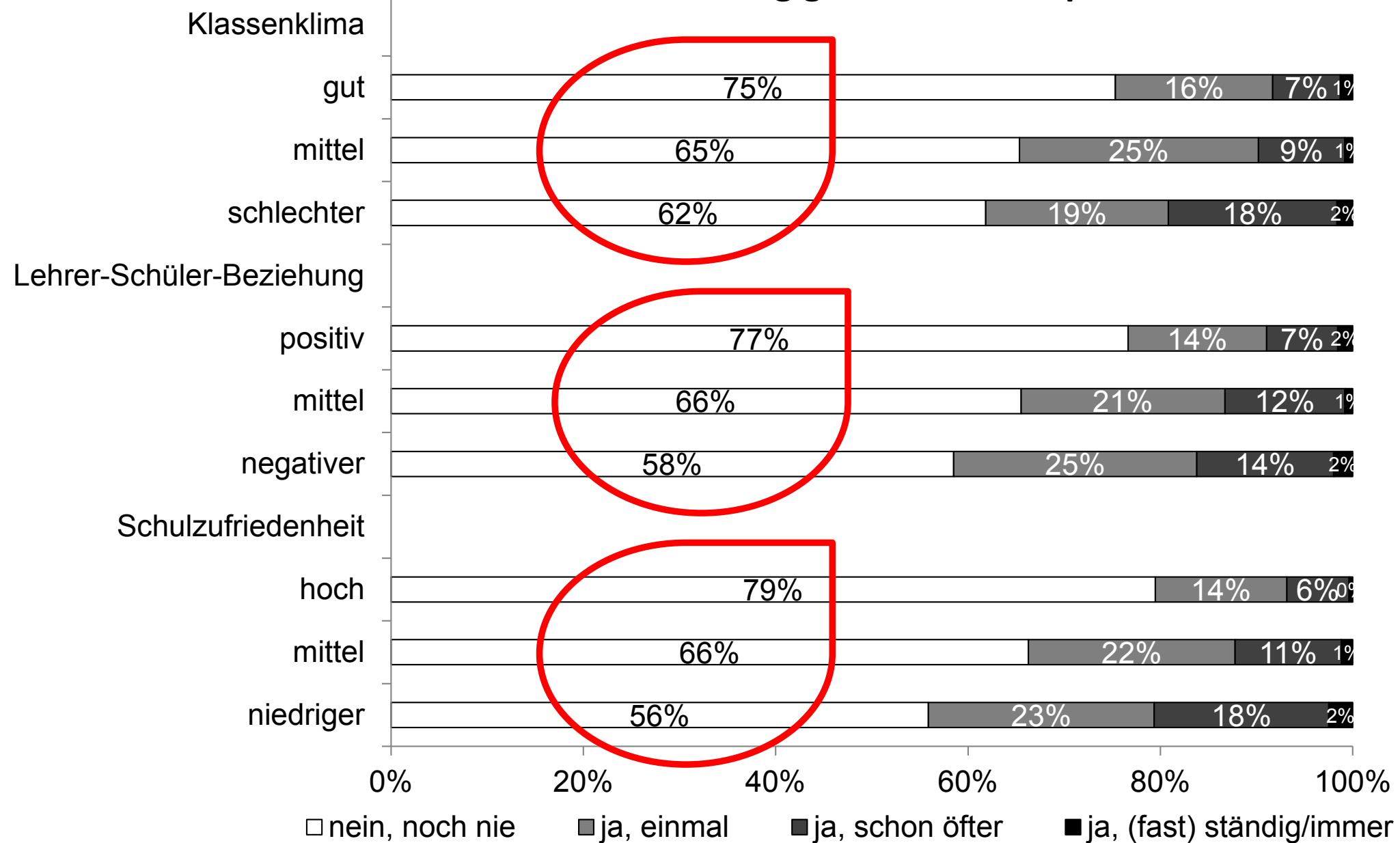


Quelle: Speck/Olk 2012

Abbildung 20:

2.2 Forschungsbefunde zum Schulabsentismus I

Abb. 5: Schulsabsentismus in Abhängigkeit von Schulqualität



Quelle: Speck/Olk 2012

Abbildung 21:

2.3 Forschungsbefunde zum Schulabsentismus II

Schleichender Prozess

- von der Schulunlust zur Schulangst
- vom entschuldigten zum unentschuldigten Absentismus
- von der Schulunlust zum schulisch geförderten Schulabsentismus

Handlungsstrategien und Hilfllosigkeit in der Schulsozialarbeit

- Erstgespräch mit den Schülern für erfolgreiche Rückkehr
- Gespräche mit Lehrkräften und Mitschülern für erfolgreiche Rückkehr
- (Un-)Angekündigte Hausbesuche bei Eltern
- Annahme, Weiterleiten und Abschieben des Problems

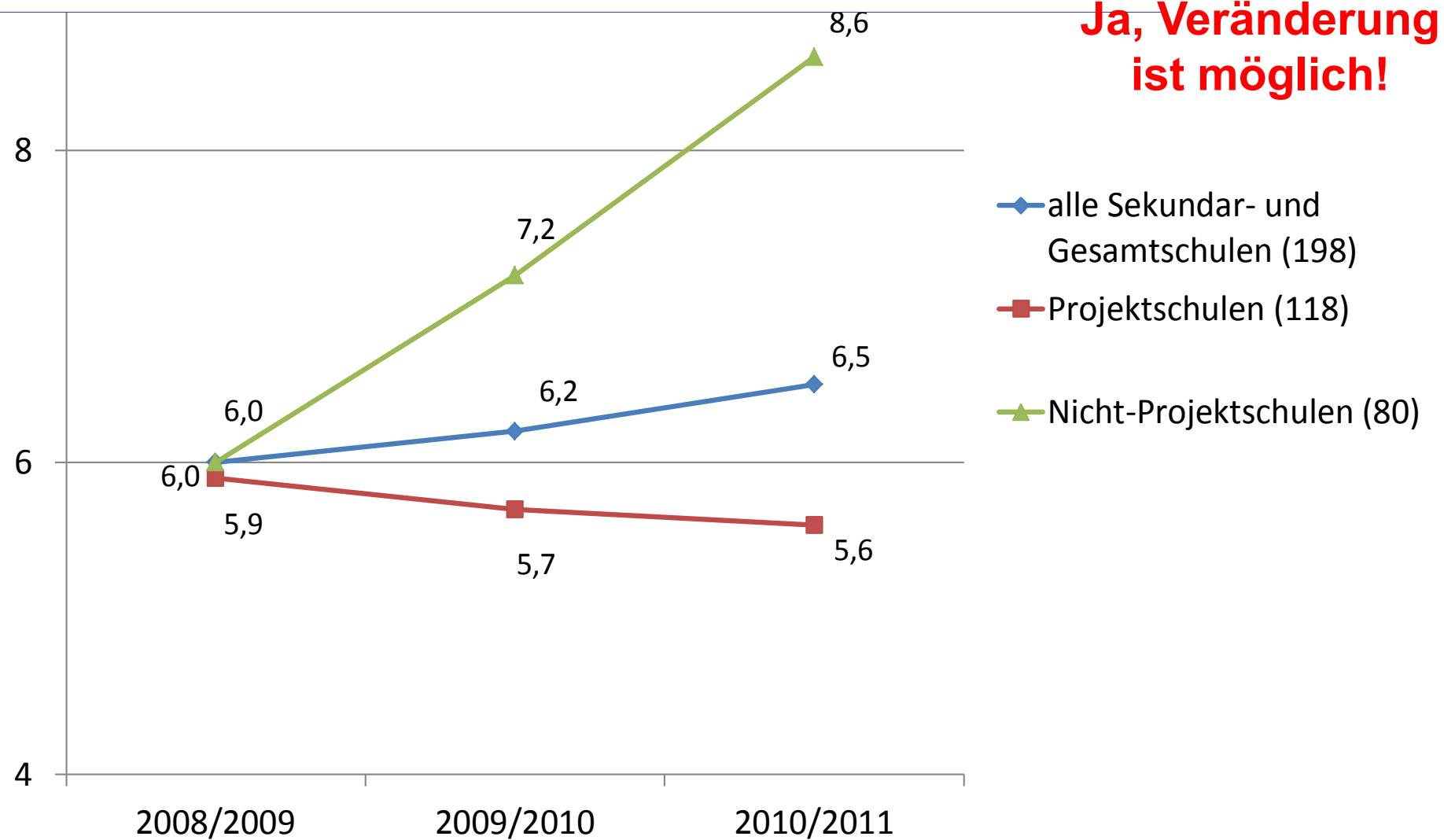
Grenzen der Schulsozialarbeit

- fehlende und zu späte Information/Einbindung
- Arbeitsüberlastung und zu hohe Fallzahlen
- Zugang zu Eltern und zu schulabsenten Kindern und Jugendlichen
- Drogen- und Suchtprobleme sowie verfestigter Schulabsentismus
- verdeckter und elterngestützter Absentismus

Quelle: Speck 2015

Abbildung 22:

2.4 Quoten von Schülern unter HS-Abschluss (in Sekundar- u. Gesamtschulen in Sachsen-Anhalt im Vergleich von SSA-Projektschulen)



Quelle: Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt 2012.

Quelle: Olk/Speck/Stimpel 2012

Abbildung 23:
Gliederung

**1. Schulabsentismus:
Annäherung an ein komplexes Phänomen**

2. Ausgewählte Aspekte der Fachdiskussion und Forschung

→ **3. Ausgewählte theoretische Ansätze**

4. Aufgaben und Ansätze der Jugendsozialarbeit

5. Empfehlungen für die Jugendsozialarbeit



Abbildung 24:

3.1 Ausgewählte theoretische Ansätze

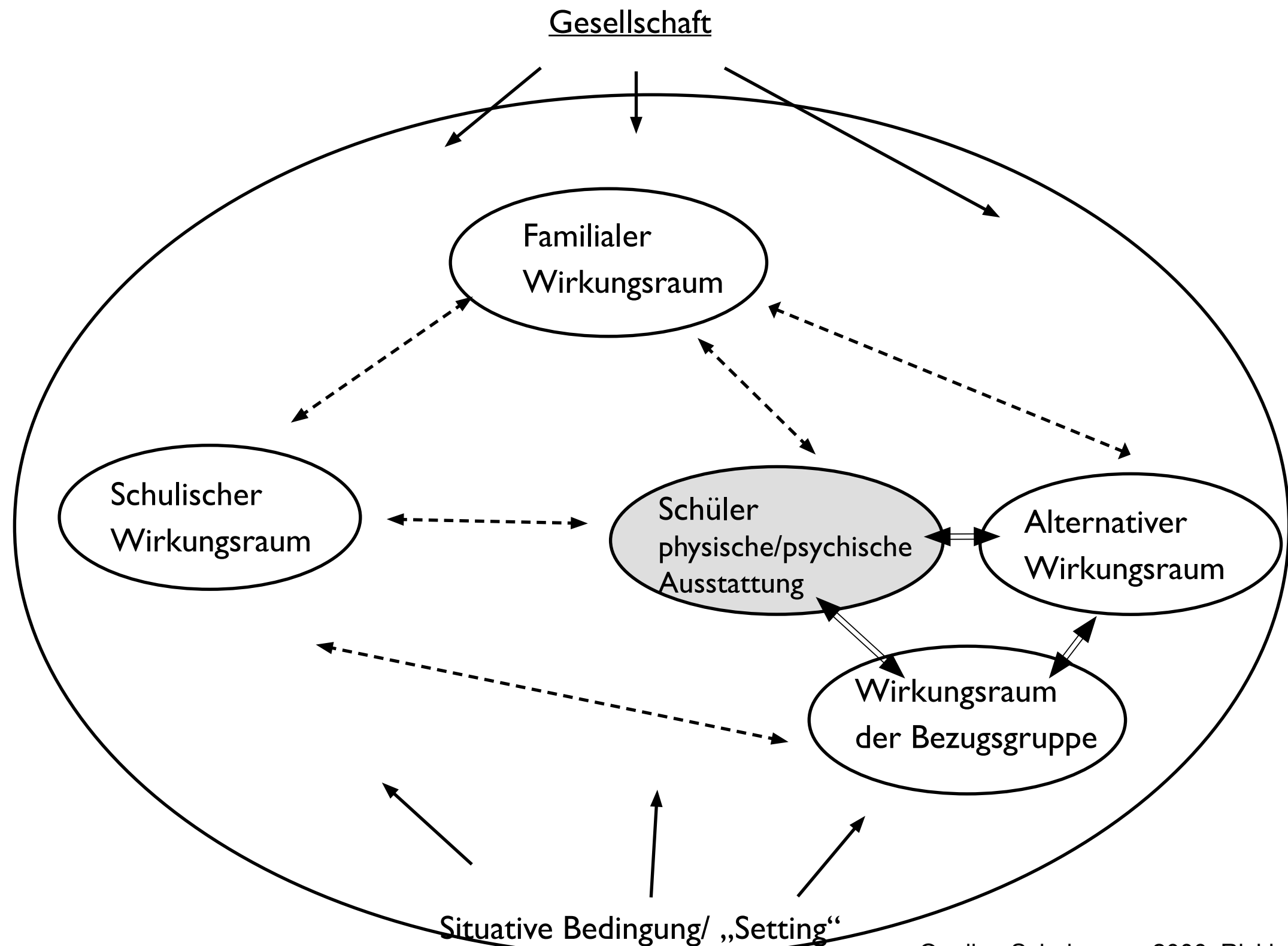
Theorieansätze liefern einen Zugang zu Ursachen, Grenzen sowie Präventions- und Interventionsmöglichkeiten beim Schulabsentismus

Anomie-Ansätze	• abweichendes Verhalten ist Zustand der Norm- u. Regellosigkeit; lässt sich auf soziale und ökonomische Benachteiligung zurückführen
Sozioökologische Ansätze	• abweichendes Verhalten entsteht durch Interaktion mit Umwelt (z.B. Familie, Schule, Stadtteil, Gemeinde); es wirken „Kräfte“
Etikettierungs-Ansätze	• abweichendes Verhalten ist Ergebnis eines Zuschreibungsprozesses, wobei es zur Übernahme von (negativen) Zuschreibungen kommt
Lerntheoretische Ansätze	• abweichendes Verhalten wird erlernt (z.B. von Freunden, Geschwistern, Familie), kann aber auch wieder verlernt werden (Anreize wichtig)
Kontrolltheoretische Ansätze	• konformes Verhalten wird gefördert durch Bindung des Individuums an Gesellschaft (Bezugspersonen, soz. Kontrolle und Bindung wichtig)
Organisationstheoretische Ansätze	• Schule ist nicht auf Kinder und Jugendlichen eingestellt, sondern erfordert erhebliche Anpassungsleistungen; nicht immer mögliche

Quelle: Dunkake 2010; ergänzend_ Sälzer 2010

Abbildung 25:

3.2 Wirkungsmodell: Schulabsentismus



Quelle: Schulze u.a. 2000, Ricking 2003

Abbildung 26:
Gliederung

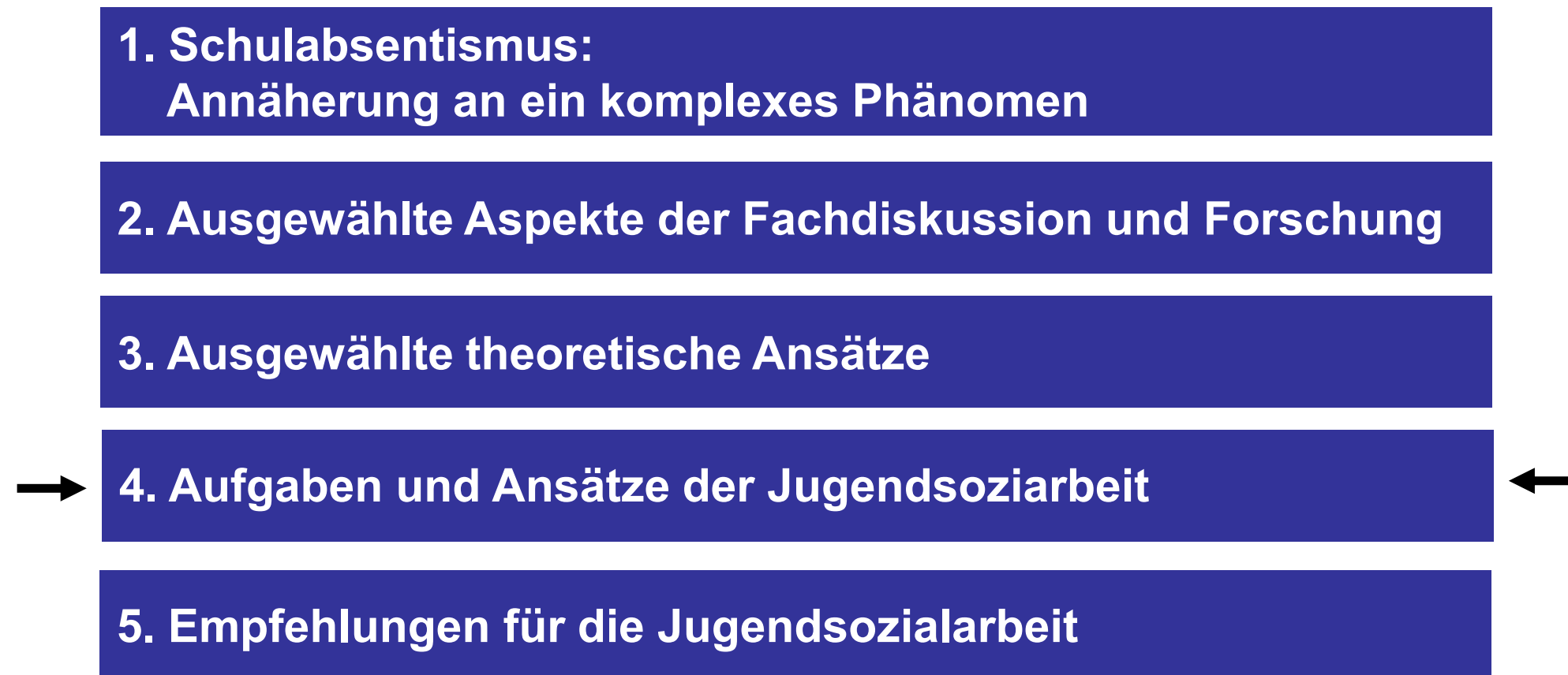


Abbildung 27:

4.1 Aufgaben der Jugendsozialarbeit

**Die Jugendhilfe diskutiert darüber,
was Kultusministerien, Schulen und Lehrkräfte
beim Thema Absentismus tun und
anders machen müssten.**

Abbildung 28:

4.1 Aufgaben der Jugendsozialarbeit

**Die Jugendhilfe diskutiert darüber,
was Kultusministerien, Schulen und Lehrkräfte
beim Thema Absentismus tun und
anders machen müssten.**

**Frage 1: Erfolgt diese Diskussion empirisch
begründet, ausgewogen und zielführend?**

**Frage 2: Wäre es im Interesse der Kinder und
Jugendlichen nicht auch sinnvoll, noch stärker
zu fragen, was die Jugendhilfe tun und anders
machen müsste?**

Abbildung 29:

4.2 Gesetzlicher Auftrag der Jugendsozialarbeit

§ 13 SGB VIII Jugendsozialarbeit

„(1) Jungen Menschen, die zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind, sollen im Rahmen der Jugendhilfe sozialpädagogische Hilfen angeboten werden, die ihre schulische und berufliche Ausbildung, Eingliederung in die Arbeitswelt und ihre soziale Integration fördern.

(2) Soweit die Ausbildung dieser jungen Menschen nicht durch Maßnahmen und Programme anderer Träger und Organisationen sichergestellt wird, können geeignete sozialpädagogisch begleitete Ausbildungs- und Beschäftigungsmaßnahmen angeboten werden, die den Fähigkeiten und dem Entwicklungsstand dieser jungen Menschen Rechnung tragen. [...]

(4) Die Angebote sollen mit den Maßnahmen der Schulverwaltung, der Bundesagentur für Arbeit, der Träger betrieblicher und außerbetrieblicher Ausbildung sowie der Träger von Beschäftigungsangeboten abgestimmt werden.”

Abbildung 30:

4.3 Ansätze in der Jugendsozialarbeit

Schulische und Außerschulische Lernorte haben Vor- und Nachteile

	Schulischer Lernort	Außerschulischer Lernort
Ansatz	• z.B. Schulsozialarbeit, Alternativschulen, Lerngruppen, Kooperation mit KITA/HzE	• z.B. Werkstattprojekte
Vorteile	• Jugendliche werden nicht separiert, bleiben im System • Regelschule und Lehrkräfte bleiben in Verantwortung • Lehrkräfte als Lernexperten u. Sozialpädagogen als Sozial.-experte können kooperieren • Abschlüsse und soziale Integration im System möglich	• Schule und Lehrkräfte werden von Aufgaben/Störungen entlastet • höhere Attraktivität für aus dem System gefallene Jugendliche • Lernprozesse weg vom „ungeliebten“ Ort Schule und von „alten“ Lehrkräften • unerreichbare Schulabschlüsse können doch erworben werden
Nachteile	• absente Jugendliche stören Abläufe bzw. erfordern Zeit • z.T. haben Lehrkräfte bereits aufgegeben oder Aversionen • Schule ist wenig attraktiv • „harte“ Absentismusefälle werden nicht mehr erreicht	• Jugendliche nicht im Regelsystem • Reintegration ins Regelsystem gelingt eher selten • Regelschule und Lehrkräfte müssen sich nicht ändern • ist Jugendhilfe kompetenter/ besserer Bildungspartner?

Abbildung 31:

4.4 Mögliche Ansätze in der Jugendsozialarbeit

- **Diagnostik und Monitoring** (z.B. zur Schulabstinenz, Belastung, Lernmotivation, soziale Integration, Leistungen; Hochbegabung?)
- **Konzepte für verschiedene Zielgruppen** (Unterricht, intensive Förderung, Einzelfellhilfen) **und Ebenen** (Unterricht, Personal, Organisation)
- **Selbstdokumentation und Arbeitsbündnisse** (z.B. Fehlzeiten dokumentieren, Fortschritte sichtbar machen, dran bleiben)
- **Bestehende Präventions- und Interventionsprogramme** (z.B. Check & Connect; Valued Youth Program zur Stärkung der Erfolge, sozialen Kompetenzen, sozialen Integration und Beziehungen)
- **Berufsorientierungs-, Beratungs-, Mentoringsangebote und soziale Kompetenztrainings** (hohe Wirksamkeit belegt)
- **Elterneinbindung und -arbeit** (z.B. Hausbesuche, Gespräche, Anerkennung) sowie **Multiprofessionelle Kooperation** (z.B. Lehrkräfte, PsychologInnen, Therapeuten; Jugendhilfe-Schule; Hilfekonferenz)
- **ggf. alternative Beschulung** (mit realistischer Zielsetzung)

Quelle: Ricking/Hagen 2016; Hagen u.a. 2015; Hagen 2014; Hennemann u.a. 2010, Hillenbrand 2009

Abbildung 32:
Gliederung

**1. Schulabsentismus:
Annäherung an ein komplexes Phänomen**

2. Ausgewählte Aspekte der Fachdiskussion und Forschung

3. Ausgewählte theoretische Ansätze

4. Aufgaben und Ansätze der Jugendsozialarbeit

→ 5. Empfehlungen für die Jugendsozialarbeit ←

Abbildung 33:

5. Zehn Empfehlungen für die Jugendsozialarbeit

- 1. Auftrag aufnehmen:** Jugendhilfe und Jugendsozialarbeit haben klaren gesetzlichen Auftrag beim Schulabsentismus (Einmischung, Kindeswohlgefährdung, Benachteiligung/Beeinträchtigung, Unterstützungsbedarf)!
- 2. Handlungsstrategien entwickeln:** Strategien für das eigene Handeln entwickeln und dabei unterschiedliche Angebote für Kinder und Jugendliche, Eltern und Lehrkräfte und eigene Grenzen im Blick haben.
- 3. Frühzeitig erkennen:** Gefährdete Kinder und Jugendliche frühzeitig durch Beziehungsarbeit, Gespräche und Diagnostik erkennen und als AnsprechpartnerIn und UnterstützerIn begleitend zur Verfügung stehen.
- 4. Sensibilität für verdeckten Absentismus:** Kinder/Jugendliche und Eltern verfügen über ausgefeilte Strategien, den Absentismus lange zu verdecken (z.B. Entschuldigungen, Ausweichen, Vorwürfe an Schule). Hierfür sollte eine Sensibilität entwickelt und reagiert werden.
- 5. Probleme, Ängste und Sichtweisen ernst nehmen:** Professionelles sozialpädagogisches Handeln nimmt die Problemlagen, Ängste Sichtweisen von Kindern und Jugendlichen ernst, greift sie auf und sieht sie als Ursachen für Absentismus u. Barrieren für den Schulbesuch.

Abbildung 34:

5. Zehn Empfehlungen für die Jugendsozialarbeit

- 6. Selbstwertgefühl stärken:** Schulabsente Kinder und Jugendliche zeichnen sich oft durch geringe schulische Erfolgserlebnisse und Selbstwertgefühle aus; daher sind zu stärken und Ausgrenzungen abzubauen.
- 7. Arbeitsbündnisse vereinbaren:** Mit den Kindern und Jugendlichen im Rahmen von Arbeitsbündnissen individuelle Entwicklungs- und Förderpläne entwickeln und so deren Handlungswirksamkeit stärken.
- 8. An Übergängen und „Schlüsselstellen“ ansetzen:** Es lassen sich Risikophasen und -merkmale identifizieren (z.B. Entschuldigungen, Förderung von Abschlüssen/Übergängen, ggf. alternative Beschulung)
- 9. Bestehende Programme nutzen:** Es gibt evaluierte Präventions- und Interventionsprogramme sowie Berufsorientierungs-, Beratungs-, Mentoringsangebote und soziale Kompetenztrainings, die bislang zu wenig genutzt werden.
- 10. Eltern und Lehrer einbinden:** Eltern und Lehrkräfte spielen eine entscheidende Rolle beim Schulabsentismus und müssen offensiv und umfassend eingebunden werden (z.B. Erziehungsarbeit, Kooperation).

Abbildung 35:

6. Literatur des Referenten



ISBN 978-3531151748 (2006)

416 Seiten = 44,90 Euro

- Qualität, Evaluation, Standards
- Selbstevaluation und Qualitätsentwicklung
- Landesprogramme, Fachpolitik
- Landesarbeitsgemeinschaften
- Empirische Befunde
- Theoretische Überlegungen



ISBN 978-3825229290 (2009)

176 Seiten = 14,90 Euro

- Begriff, Begründungen, Ziele
- Zielgruppen, Paragraphen,
- Förderpolitik, Finanzierung
- Methodisches Handeln
- Bedingungen, Kooperation
- Ergebnisse, Wirkungen
- Ausbildung, Fortbildung



ISBN 978-3779922384 (2010)

350 Seiten = 29,00 Euro

- Forschung zur Schulsozialarbeit
- Wirkungs- und Nutzerforschung
- Ergebnisse zur Schulsozialarbeit in Bundesländern und im Ausland
- Voraussetzungen, Zielerreichung, Effizienz in der Schulsozialarbeit
- Sicht der Lehrer, Schüler, Eltern

Kontakt:
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
Fakultät I - Bildungs- und Sozialwissenschaften
Prof. Dr. Karsten Speck
Ammerländer Heerstraße 114-118

26129 Oldenburg
Tel: 0441/798-2174
Fax: 0441/798-2325
Email: karsten.speck@uni-oldenburg.de

Vortrag # 2

„Schulabsentismus und Schuld Dropout – Wirkungsräume, Risikofaktoren & Ressourcen“

Dr. Sandra Seeliger, Bergische Universität Wuppertal



Expose

Dr. Sandra Seeliger

Schulabsentismus ist ein weit verbreitetes Phänomen, das sich in den verschiedensten Ausprägungen aus den unterschiedlichsten Motiven heraus erklären lässt. Schulabsentismus, der den Schulerfolg bedroht, ist nicht nur für die Schule und ihre Schüler ein Problem, sondern betrifft immer auch die Familien, die Freunde und die Klasse und nicht zuletzt die Akteure der Jugendsozialarbeit. Dabei fehlt in dieser Auflistung noch ‚die Gesellschaft‘, die für die (Folge-)kosten von Klassenwiederholungen, Ersatzschulen und oder Transferleistungen aufkommt.

Zur Erklärung der Entwicklung von schulabsenten bzw. unterrichtsmeidenden Verhaltensmustern die Feldtheorie herangezogen werden:

Der Soziologe Lewin betrachtet das Verhalten einer Person als das Ergebnis eines Zusammenspiels von ihren individuellen Anlagen und Bedürfnissen sowie den Umweltbedingungen und Einflüssen des Lebensraums. Der Lebensraum umfasst dabei sowohl die räumliche Gestaltung oder Gegebenheit als auch die Akteure in diesem. Dabei beeinflussen sich die Wirkungsräume wechselseitig und wirken auf das Verhalten des Individuums. Ein Wirkungsraum kann positive Valenzen in Bezug auf das Schulbesuchsverhalten und die schulische Leistungsbereitschaft entfalten oder negative.

Neben den Wirkungsräumen gilt es auch die Person in den Blick zu nehmen. Hier ist sind ihre individuellen Bedürfnisse und Anlagen ebenso zu berücksichtigen wie ihre Erfahrungen.

Beide Elemente, die Wirkungsräume ebenso wie die personalen Faktoren, können analytisch hinsichtlich ihrer Risiko- und Schutzfaktoren für Schulabsentismus und Schuldropout betrachtet werden. Hierzu liefern die Absentismusforschung und die Resilienzforschung Erkenntnisse.



In der Schulabsentismusforschung konnten verschiedene Faktoren ermittelt werden, die das Risiko für einen Schuldropout, also das Verlassen des Regelschulsystems ohne einen qualifizierenden Schulabschluss, erhöhen.

Die Resilienzforschung befasst sich demgegenüber mit der Frage, warum es manchen Personen, Kindern oder Jugendlichen gelingt, sich körperlich, emotional und sozial gesund zu entwickeln und andere unter den gleichen Voraussetzungen Schaden nehmen. So konnten in verschiedenen längsschnittlichen Studien Faktoren ermittelt werden, deren Vorliegen eine gesunde, und in unserem konkreten Fall hieße dies –nicht schulabsente –, Entwicklung wahrscheinlicher machen.

In dem Vortrag möchte ich diese drei Faktoren – Wirkungsräume, Risikofaktoren und Ressourcen – zusammenbringen und erörtern, wie mit Hilfe dieser Ansätze der oder die betroffene Schüler/in in den Blick genommen werden und Ansatzpunkte für erfolgversprechende Lösungsstrategien entwickelt werden können.



Gliederung

1. Ausgangslage
2. Risikofaktoren für Schulabsentismus
3. Die Feldtheorie Kurt Lewins im Kontext schulabsenten Verhaltens
4. Resilienzforschung im Kontext schulabsenten Verhaltens
5. Resilienzforschung und Feldtheorie zur Identifizierung und Nutzbar-Machung von Ressourcen
6. Fallanalysen und Rahmenkonzept als Handlungsoption
7. Litteraturverzeichnis
8. Literaturtipps Sinti und Roma

1. Ausgangslage

- Es gibt im wesentlichen drei Kategorien von Schulabsentismus: Schulschwänzen, Zurückhalten und Schulverweigerung (siehe Tabelle).
- Im pädagogischen Diskurs besteht weitestgehend Einigkeit, dass rein restriktive Maßnahmen, wie Bußgeld, Suspendierung oder polizeiliches Eskortieren zur Schule allein keinen Beitrag zur Überwindung von massivem Schulabsentismus leisten.
- Schulabsentismus ist ein Verhalten, das gem. Lewin Ergebnis der Funktion einer Person und ihrer Umwelt verstanden werden kann. Damit sind die Wirkungsräume, in denen SuS agieren in der Beurteilung und Prävention von, oder der Intervention bei Schulabsentismus zu berücksichtigen.

Klassifizierung von Schulabsentismus

Schulschwänzen	Elterliches Zurückhalten	Schulverweigerung
• willentlich • sporadisch bis häufig (mehr als 10 Unterrichtstage im Halbjahr, auch regelmäßig bestimmte Zeiten oder Kurse) • Abwesenheit im Unterricht • häufig nachträglich legitimiert (daher: 10 Tage, unabhängig von Entschuldigungsstatus⁹) • Aufenthalt an subjektiv interessanteren Orten oder zu Hause	• Initiative für Unterrichtsversäumnis geht von den Eltern aus • Ggf. gegenseitiges Einverständnis • Kontext: häufig psychische Probleme der Eltern (Trennungsangst) • Oder: • Hilfe im Haushalt • Betreuung von Geschwistern • Fehlende Einsicht in die Schulbesuchspflicht	• Unterkategorie von Schulabsentismus • Prozesshafte Entwicklung • Besondere Qualität von Schulschwänzen • Schulverweigerung kann auch bei körperlicher Anwesenheit in der Schule beobachtet werden (fehlende Teilhabe, Stören im Unterricht, Aufgaben werden nicht ausgeführt)

(vgl. Seeliger 2016 S. 26ff / Hillenbrand, Vierbuchen, Hagen 2012 S.23)

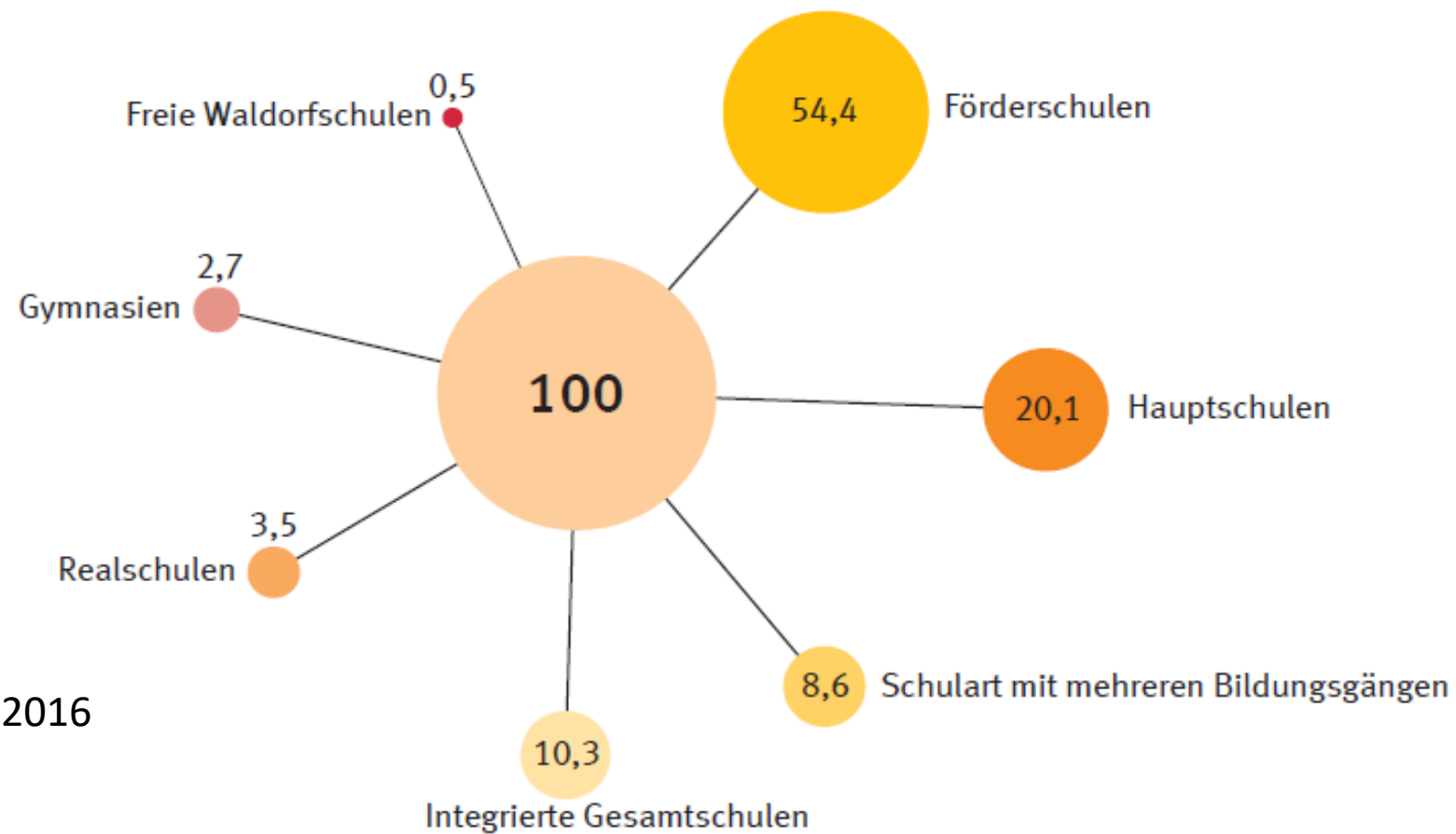


Schuldropout – ein Phänomen und seine Relevanz

- **5,9 %** der alterstypischen Bevölkerung verließ 2012 die Schule ohne Hauptschulabschluss (Bildungsbericht 2014)
- Quote nahezu unverändert (Statistisches Bundesamt 2016)
- **2010/11**
 - bundesweit **53 058** Schüler/innen ohne Hauptschulabschluss (2014: **47 000** nominal weniger, bei konstanter Quote)
 - NRW-weit **11 982** Schüler/innen ohne Hauptschulabschluss (Statistisches Bundesamt Destatis 2011)

Verteilung der Schulabgänger/innen ohne HS-Abschluss auf die Schulformen

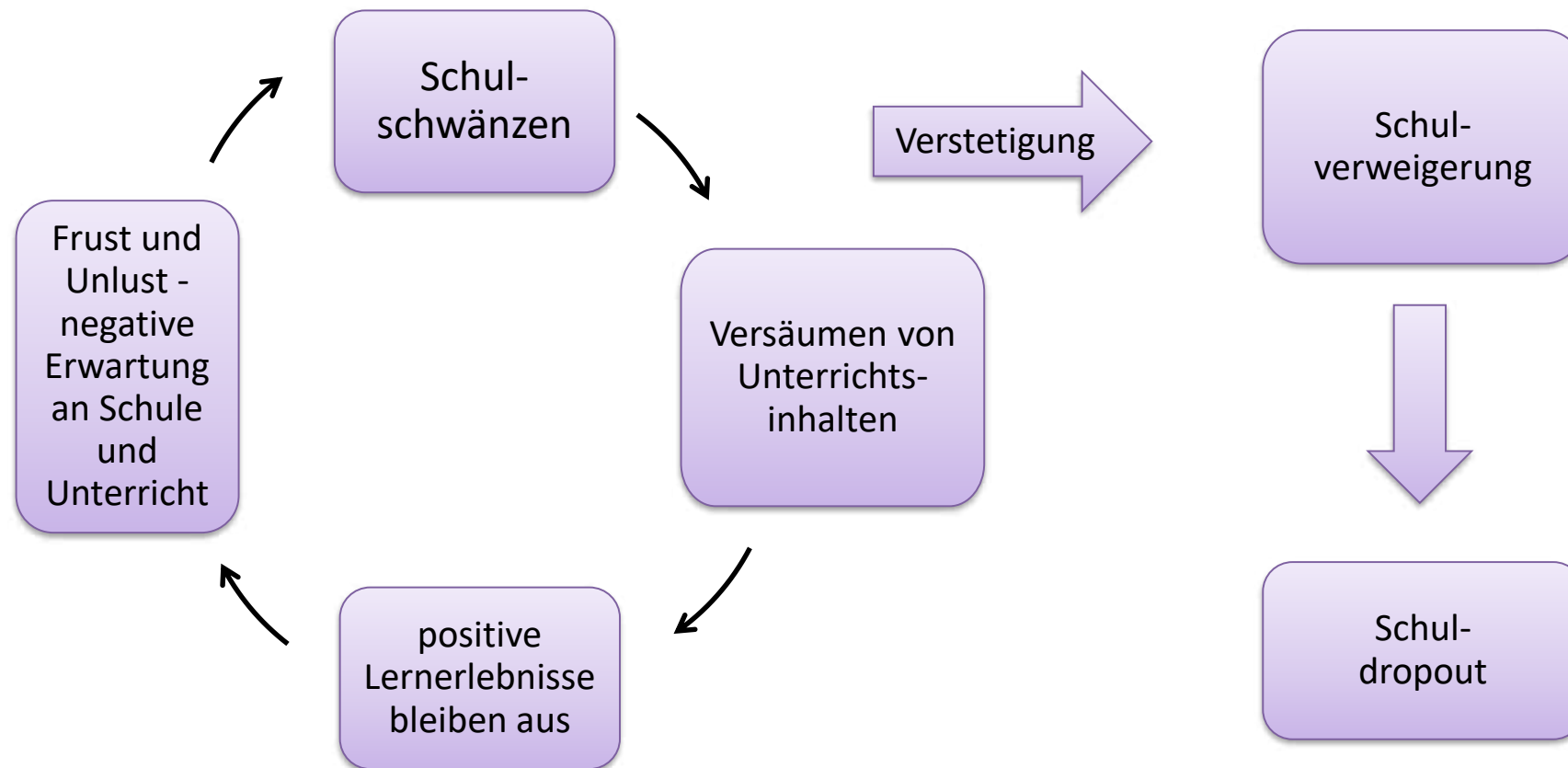
Schulabgängerinnen und -abgänger allgemeinbildender Schulen ohne Hauptschulabschluss 2014
nach Schulart, in %



Destatis 2016

Zyklus aus Schulabsentismus und Schuldropout

Eigene Darstellung auf der Grundlage von u.a. Bührmann 2009, Stamm 2011



Welche Schüler/innen sind von Schuldropout betroffen?

- Familiäre Risikofaktoren
- Schulische Risikofaktoren
- Risikofaktor Peerkontakte
- Interpersonelle und sonstige Risikofaktoren

Welche Schüler/innen sind von Schuld Dropout betroffen?

- **Familiäre Risikofaktoren**
 - Niedriger sozioökonomischer Status der Eltern
 - Trennung der Eltern
 - Geringe elterliche Kontrolle/fehlende Unterstützung
 - Ungünstiger Erziehungsstil
 - Große Geschwisterzahl
 - Psychisch kranke/drogenabhängige Eltern
 - Arbeitslosigkeit der Eltern
 - Geringes Bildungsniveau der Eltern

Quellen: u.a. Ricking 2003, 2011, Ricking und Hillenbrand 2011, Dunkake 2010

Welche Schüler/innen sind von Schuldropout betroffen?

- Familiäre Risikofaktoren
- **Schulische Risikofaktoren**
 - Ungünstiges Klassenklima
 - Klassenwiederholung
 - Schlechte Schulleistungen
 - Schulwechsel
 - Fehlende Akzeptanz durch die Lehrer
 - Hohes Gewaltniveau
- Risikofaktor Peerkontakte
- Interpersonelle und sonstige Risikofaktoren

Quellen: u.a. Baier et al. 2006; Ricking 2011,2003 Wagner 2009; Wagner et al. 2004



Welche Schüler/innen sind vom Schuldropout betroffen?

- Familiäre Risikofaktoren
- Schulische Risikofaktoren
- **Risikofaktor Peerkontakte**
 - Kontakt zu ebenfalls schulverweigernden Peers
 - Bedrohungen und Hänseleien durch Mitschüler/innen
 - Sozial unsicheres Verhalten
- Interpersonelle und sonstige Risikofaktoren

Quellen: Knollmann et al. 2009; Reid 2002; Wagner, Dunkake, Weiss 2004, Ricking 2011; Samjeske 2007



Welche Schüler/innen sind von Schuldropout betroffen?

- Familiäre Risikofaktoren
 - Schulische Risikofaktoren
 - Risikofaktor Peerkontakte
 - **Interpersonelle und sonstige Risikofaktoren**
 - Geschlecht (ohne Effekt)
 - Alter/Jahrgangsstufe
 - Medienverhalten
- Wenig konsistente
und belastbare
Befunde

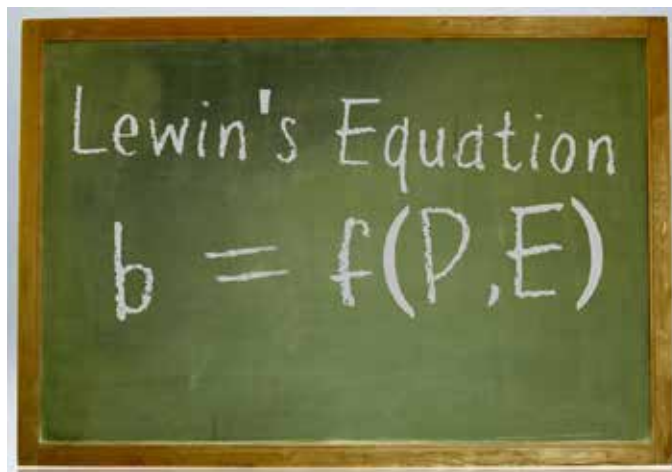
Quellen: Puhr et al. 2001, Rehbein 2009, Ricking 2011,
Schreiber-Kittl & Schröpfer 2002

2. Die Feldtheorie Lewins im Kontext von Schulabsentismus

Zu Kurt Lewin

- Kurt Tsadek Lewin
- (* September 1890 Polen; † Februar 1947 Massachusetts) gilt als einer der einflussreichsten Pioniere der Psychologie. Er ist einer der Begründer der modernen experimentellen Sozialpsychologie und gehört, zusammen mit Max Wertheimer, Wolfgang Köhler und Kurt Koffka, zu den „großen Vier“ der Berliner Schule der Gestaltpsychologie.
- Sein Name ist weiterhin verbunden mit der „Feldtheorie in den Sozialwissenschaften“.

Feldtheorie als Erklärungsansatz zur Entwicklung von unterrichtsmeidenden Verhaltensmustern



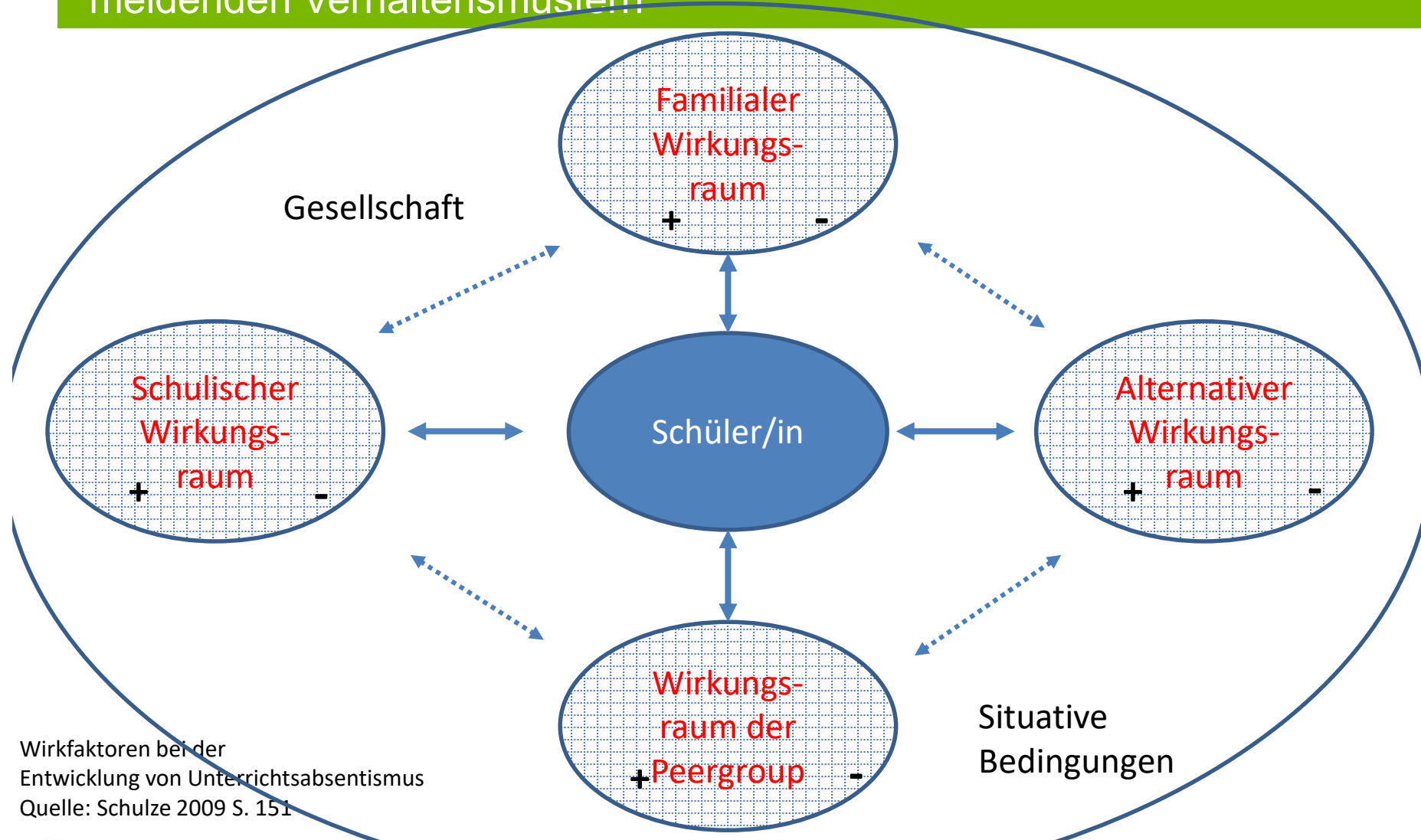
Universelle Verhaltensgleichung: $V=f(P,U)$ / $V=f(Lr)$

Das Verhalten (V) ist eine Funktion (f) der Person (P) und ihrer Umwelt (U)

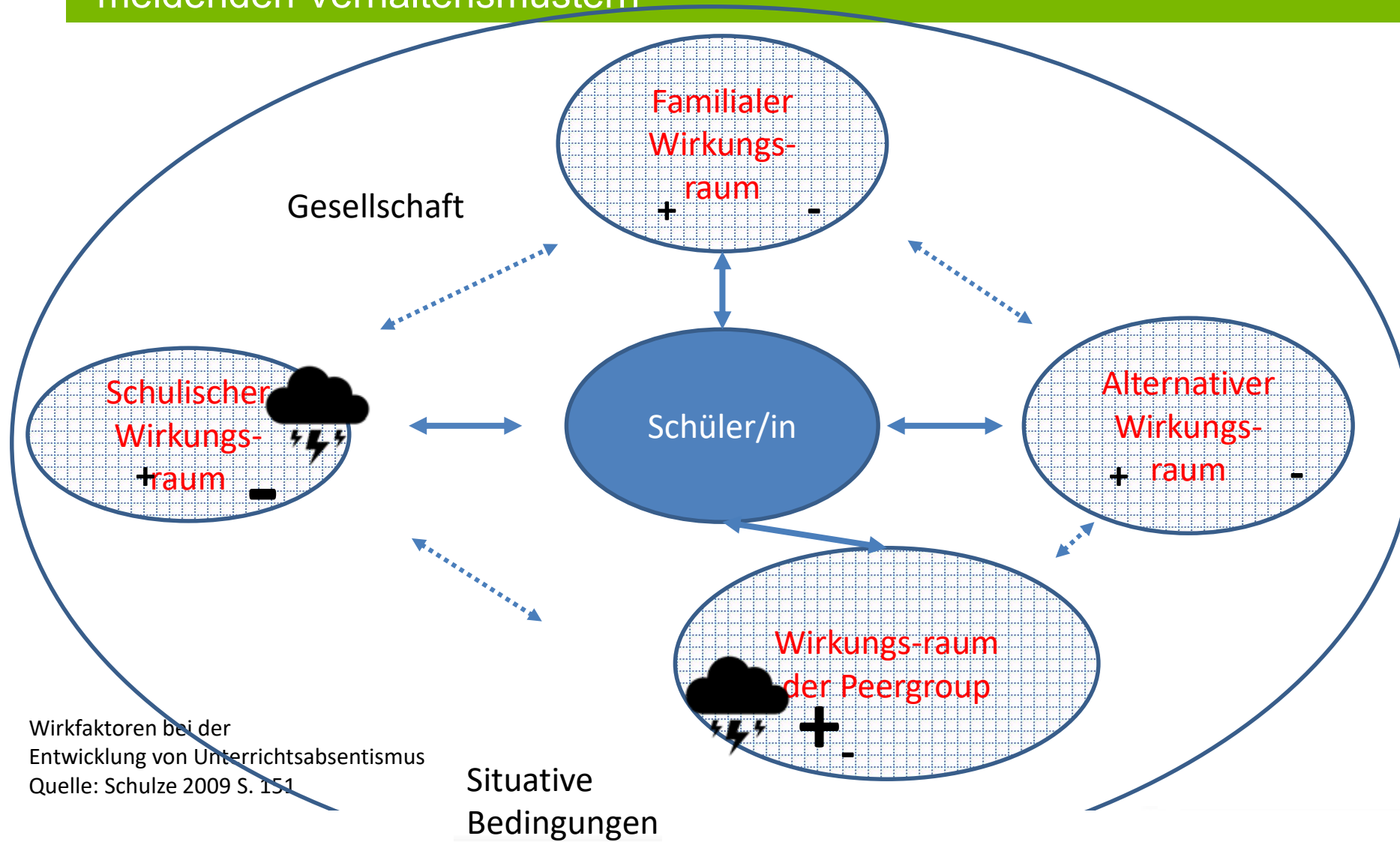
Person und Umwelt bilden den Lebensraum (Lr)

Aktuell sichtbares Verhalten = letztes Glied einer Kette von Verhaltensepisoden

Feldtheorie als Erklärungs-ansatz zur Entwicklung von unterrichts- meidenden Verhaltensmustern



Feldtheorie als Erklärungs-ansatz zur Entwicklung von unterrichtsmeidenden Verhaltensmustern



Resilienzforschung im Kontext schulabsenten Verhaltens

Resilienz ist:

„die psychische Widerstandsfähigkeit gegenüber biologischen, psychologischen und psychosozialen Entwicklungsrisiken“ (Wustmann, 2004 S.18)

„Unter Resilienz wird die Fähigkeit von Menschen verstanden, Krisen im Lebenszyklus unter Rückgriff auf persönliche und sozial vermittelte Ressourcen zu meistern und als Anlass für Entwicklung zu nutzen“ (Welter-Enderlin 2006 S. 13)

Im Mittelpunkt der Resilienzforschung steht

- „Die positive, gesunde Entwicklung trotz andauerndem, hohen Risikostatus (wie chronische Armut, psychische Erkrankungen der Eltern usw.)
- Die beständige Kompetenz unter akuten Stressbedingungen (wie z.B. Trennung/Scheidung der Eltern)
- Die positive bzw. schnelle Erholung von traumatischen Ereignissen (z. B. Trennung/Tod naher Bezugspersonen, sexueller Missbrauch)“ (Wustmann 2004 S. 19)

Resilienzforschung und Pädagogik

„Analyse günstiger Entwicklungsverläufe unter risikoreichen Bedingungen“
(Bengel et al. 2009 S. 15)

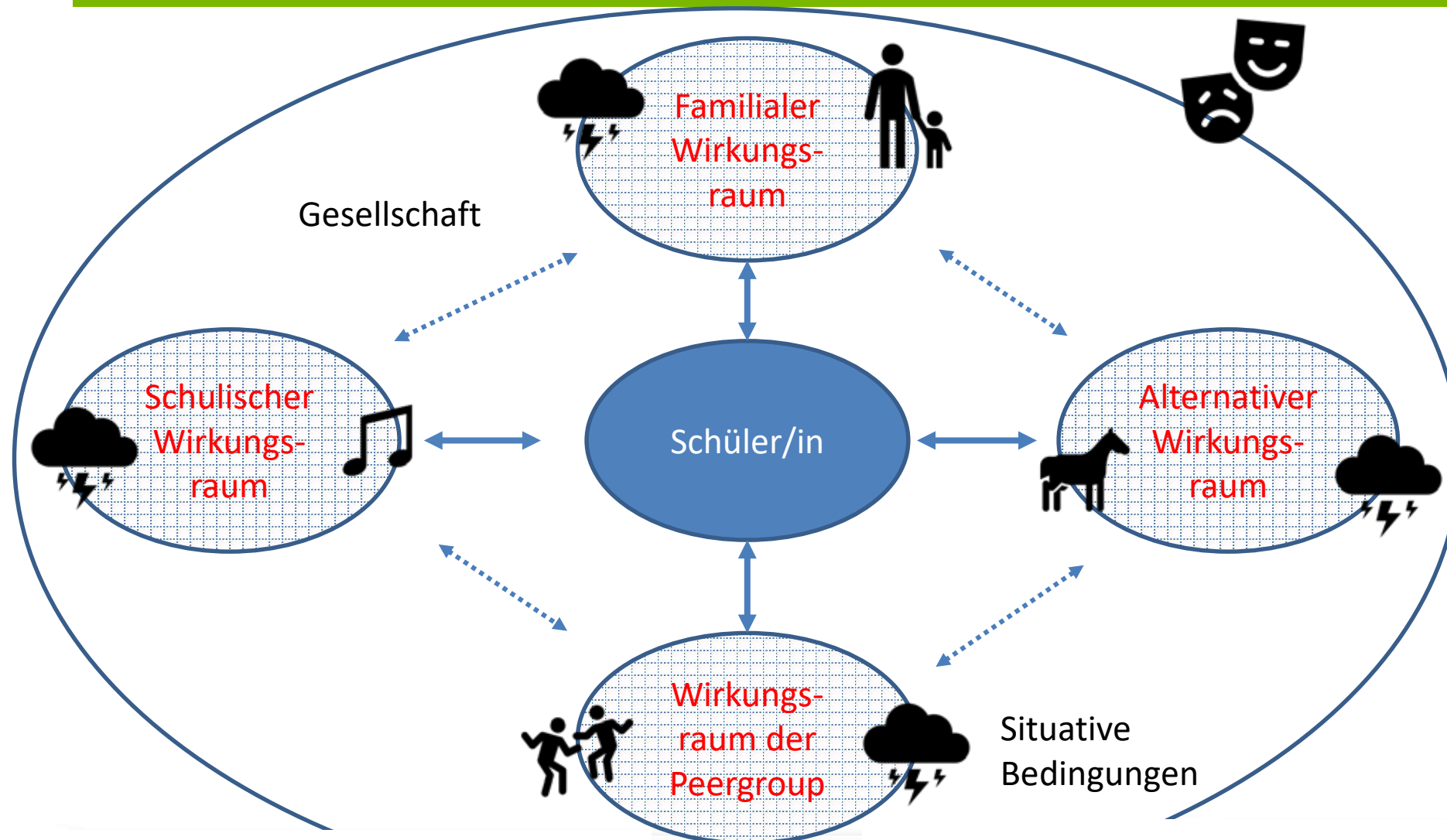
Transfer der gewonnenen Erkenntnisse u.a. in die pädagogischen Praxis

Schutzfaktoren ermitteln

Schutzfaktoren sind „Faktoren, die die Auftretenswahrscheinlichkeit von Störungen vermindern, indem sie zur Entwicklung von Ressourcen beitragen bzw. eine solche Entwicklung erleichtern (ebd. S. 30)“

Aber: Schutzfaktoren wiegen Risikofaktoren nicht auf.

Risikofaktor + Schutzfaktor = Abwendung des Risikos?



Resilienz

(Antonovsky und Franke 1997, Bengel et al. 2009 und andere)



Identifizierte **soziale Schutzfaktoren**

Auswahl von Bengel et al. (2009) auf der Grundlage der Bielefelder Invulnerabilitätsstudie (Lösel/Bender 1999)

- Familiäre Ressourcen
 - Vorhandensein einer festen emotionalen Bezugsperson außerhalb der Kernfamilie
 - Größeres soziales Netzwerk
 - Höhere Zufriedenheit mit der erfahrenen sozialen Unterstützung
 - Erleben des Erziehungsklimas im Heim als emotional günstig
- Soziale Schutzfaktoren im Kontext von stationären Erziehungshilfen

Identifizierte **soziale Schutzfaktoren** in Schule

- Positive Lehrer-Schüler-Beziehung
 - Baker 2006 / Al-Yagon & Margalit 2006
 - Beratung und Gespräche:
„Wenn du Stress hast, dann kannst du das meistens hier abbauen. Dann kann man mit den Lehrern auch reden, mit denen habe ich viel geredet. Das ist dann immer eine Erleichterung, wenn man dann Abwechslung hat vom Alltag in der Familie.“ (Benny, 17)
- Zusammenhalt in der Klasse

Bedingungen für die Wirkung von Schule als Schutzfaktor

- Angemessene Leistungserwartungen
- Konsistente und gerechte Regeln
- Konstruktives Feedback
- Partizipationsmöglichkeiten
- Aktives Interesse der Lehrkräfte an den Schüler/innen
- Respektvoller Umgang
- Positive Peerkontakte
- Enge Zusammenarbeit mit den Eltern
- Zusätzliche Angebote
- Wertschätzendes Schulklima
(vgl. Wustmann 2004)

Identifizierte **personale Schutzfaktoren**

Auswahl von Bengel et al. (2009) auf der Grundlage der Bielefelder Invulnerabilitätsstudie (Lösel/Bender 1999)

- Flexibilität und Annäherungsorientierung*
- Tendenziell höhere Intelligenz
- Positives Selbstkonzept
- Seltene Hilflosigkeitsgefühle
- Ausgeprägte Selbstwirksamkeitserwartungen
- Leistungsmotivation
- Gute schulische Leistungen
- Aktives Bewältigungsverhalten
- Psychische Akzeptanz der institutionellen Situation
- Realistisches Zukunftsbild

**Unter Annäherungsorientierung versteht man in der Resilienzforschung die Bereitschaft einer Person auf andere zuzugehen, S.S.*

Fallanalyse und Rahmenkonzept als Handlungsoptionen

- Rekonstruktion des chronologischen Verlaufs
 - differenziertes Bild des Schülers aus den verschiedenen Erzählungen/Interviews zur Person
 - Bestimmung der Wirkungsräume des Schülers (Aktionsfelder, Einflussfaktoren)
 - Analyserichtungen:
 - Interpretation von Spannungsfeldern zur Deutung von Krisen
 - Welche Ressourcen begünstigen die Überwindung der Krise?
- Feldtheorie (Lewin)
- Resilienzkonzept (Walsh, Bengel et al.)

4 Fälle, 4 Persönlichkeiten



Familiäre Wirkungsräume

Lea – Die Kämpferin	Benny – Der Zerrissene	Daniel – Der Verschlussene	Celine - Die Ungefestigte
• Trennung der Eltern mit Wechsel der Wohnsituation von Mutter zu Vater • Unterstützung seitens der Großmutter • Wohnungsverlust Aufnahme bei der späteren Pflegefamilie - Schließlich: • Trennung von der Pflegefamilie, Rückkehr zur Mutter	• Im Alter von 6 Jahren – Trennung von der kinderreichen Herkunftsfamilie • Kinderheim • Pflegefamilie • Zwischenfall mit jüngerer Pflegeschwester • Außenwohn-gruppe • Jugendwohn-gruppe	Eltern sind Sinti/Roma, 3 Geschwister • Mutter bildungsinteressiert aber wenig durchsetzungsstark • Vater wenig in der Familie präsent • Großeltern von besonderer Bedeutung • Viele Kontakte zu gleichaltrigen Cousins	5-köpfige intakte Herkunftsfamilie. Beide Elternteile verfügen über eine qualifizierende Berufsausbildung. Celine ist das mittlere Geschwisterkind. Schwester Abiturientin, jüngerer Bruder Hauptschüler

Alternative Wirkungsräume

Lea – Die Kämpferin	Benny – Der Zerrissene	Daniel – Der Verschlussene	Celine - Die Ungefestigte
Fußball Langjährige aktive Vereinsmitgliedschaft (bis zur neunten Klasse) mit Turniererfolgen. → Erfolgserlebnisse → pos. Peerkontakte → Anerkennung auch in der Schule → Rückzugsort Reitsport Pferde als anhaltendes Interessenfeld und potentiellles Berufsfeld aber auch Auslöser von Konflikten	Fußball Freizeitorientierte sportliche Aktivität, die vor allem Spaß machen soll. Er nimmt Turnieren der Jugendwohn-gruppen teil, die Spielergebnisse sind ihm jedoch nicht so wichtig.	Fußball (4. – 7. Jg.) Spielhalle Kino Mit Freunden Spaß haben Am PC im Internet surfen Unstrukturiert, ohne Vereinsanbindung. Ggf. wenig Zeit für Vereinssport durch lange Schultage.	(Bowlingverein) Unstrukturiert, ohne Vereinsanbindung. Ggf. wenig Zeit für Vereinssport durch lange Schultage.

Wirkungsraum der Peers

Lea – Die Kämpferin	Benny – Der Zerrissene	Daniel – Der Verschlussene	Celine - Die Ungefestigte
Wenige Peerbeziehungen Ausweichende Antworten Bericht der früh-eren Klassenlehr-erin über Mob-bingerfahrung, auch im Zusammenhang mit den neuen Medien. Lösung über intensive Gespräche in der Klasse.	Gute Peerkontakte sind ihm wichtig. Er kann sich gut auf neue Personen einstellen und den Gehalt von Beziehungen einschätzen. Freundschaften helfen ihm über schwierige Phasen hinweg, Gespräche mit Freunden bieten Hilfe in Entscheidungsprozessen	Es fällt Daniel schwer, sich in neue Gruppen einzufinden. Wohl fühlt er sich in der Gruppe der gleichaltrigen Cousins, die häufig wenig Interesse am Schulbesuch und an formalen Bildungsabschlüssen zeigen.	Über die enge Freundschaft zu Lili entstehen vermehrt auch Kontakte zu schulabsenten Peers. Die Freundschaft ist von der besonderen sozialen Situation Lilis und ihrer Impulsivität und Aggressivität (ADHS) geprägt.



Schulischer Wirkungsraum

Realschule		Gesamtschule	
Lea – Die Kämpferin	Benny – Der Zerrissene	Daniel – Der Verschlussene	Celine - Die Ungefestigte
• Beständigkeit im Vergleich zu ihren familiären Veränderungen. • Klassenlehrer als erwachsene Vertrauensperson • Klassengemeinschaft wird nicht besonders herausgestellt. • Wertschätzung als Person (auch nicht prüfungsrelevante Leistungen werden wahrgenommen)	• Beständigkeit im Vergleich zu seinen familiären und institutionellen Wohnorten. • Schule als Ort der Bildung, Bildung als Möglichkeit, sich selbst zu beweisen und berufliche Erfolge zu erzielen • Lehrer als Vertrauenspersonen / Berater in schwierigen Lagen	• Fehlende Anbindung an die Klasse/meinschaft • kein systematisches Erfassen von Fehlzeiten • besondere Achtsamkeit der Lehrer/innen – Fokus auf den Einzelfall • Vertrauen in die grundsätzliche Leistungsfähigkeit • positiv anerkennende Grundhaltung aller professionellen Akteure	• Fehlende Anbindung an die Klasse/meinschaft – statt dessen Anbindung an Lili • Fehlzeiten: Celine und Lili täuschen sowohl die Schule als auch die Eltern • insgesamt gute Schulleistungen trotz fehlender Unterrichtsteilnahme • positiv anerkennende Grundhaltung aller prof. Akteure
keine FOR ermöglicht	keine Q ermöglicht		

Persönlichkeitsmerkmale / interpersonelle Kompetenz

Lea – Die Kämpferin	Benny – Der Zerrissene	Daniel – Der Verschlussene	Celine - Die Ungefestigte
• grundsätzlich positive Selbstwirksamkeitserwartung, wird diese nicht mehr gesehen - Flucht • wählt geeignete Bezugspersonen aus • kann Unterstützung einfordern, weckt Interesse und Verständnis für ihre Situation • kann sich in neue Gruppen einfinden • realistische Zukunftspläne	• positive Selbstwirksamkeitserwartung • realistische Zukunftspläne • Bereitschaft Hilfe anzunehmen, ohne auf eigene Initiative zu verzichten • positives Selbstkonzept	• verhaltene bis positive Selbstwirksamkeitserwartung • gute kognitive Leistungsfähigkeit • keine oder nur vage Zukunftspläne • benötigt in schulischer Hinsicht Führung, fordert selbst keine Hilfe/Unterstützung ein	• gute kognitive Leistungsfähigkeit • Unrechtsbewusstsein für das Schulschwänzen • grundsätzliche Bereitschaft, Hilfe einzufordern • grundsätzliche Fähigkeit sich in Gruppen einzubinden • positive Peerkontakte durchaus vorhanden • realistische Zukunftspläne

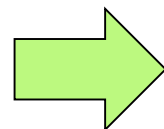
Fazit I-IV

- I. Schule und Lehrer/innen müssen Risikofaktoren für die gesunde emotionale und soziale Entwicklung von Schüler/innen kennen und sensibel für vorliegenden Risikofaktoren sein. Sie sind in der Planung und Durchführung von Präventions- und Interventionsmaßnahmen bei drohendem schulischen Dropout zu berücksichtigen.
- II. Resilientes Handeln von Schüler/innen (und damit auch ein regelmäßiges Schulbesuchsverhalten) kann über die Stärkung von Schutzfaktoren gefördert werden.
- III. Ressourcenorientierte Handlungsstrategien garantieren keine regelmäßigen Schulbesuche oder erfolgreiche Schulabschlüsse, können aber die Entstehung positiver Selbstkonzepte und damit auch das Schulbesuchsverhalten positiv beeinflussen.
- IV. Schule und Unterricht sind soziale Phänomene, deren Gelingen im Wesentlichen von positiven und tragfähigen Beziehungen abhängig sind. Achtet man nur auf messbare Faktoren wie Input und Output, gehen Schule und Unterricht an den Bedürfnissen aller Beteiligten vorbei.



Förderung von personalen Schutzfaktoren

- Positiv-aner kennender Blick auf die Entwicklung der Jugendlichen
- Entwicklung realistischer Zukunftspläne z.B. im Rahmen von Berufsorientierung
- In den Abschlussjahrgängen flexiblere Möglichkeiten zur Erreichung des Klassenziels



positives Selbstkonzept erhalten

Förderung von sozialen Schutzfaktoren

- Fokus auf Klassenbildung
- Mobbingprävention
- Tutoren für integrationsschwache Schüler/innen
- Verlässlicher Ansprechpartner und Vertrauensperson



Förderung schulischer Schutzfaktoren

- **Ausbildungsebene/personelle Ebene**

Professionelle pädagogische Haltung stärker und weiter in der Lehrerausbildung vermitteln (z.B. Schwer/Solzbacher 2014)

Schulsozialarbeiter/innen in das Kollegium einbinden.

- **Ausführungsebene:**

Aktionsplan bei Schulabsentismus (z.B. Ampel-Konzept)

- **Strukturelle Ebene**

Revision der Nachprüfungsregelungen (§44 APO S I VRW)

Prävention von Schulabsentismus und Schuldropout

C Ebene System	9 Kooperation Eltern		10 Netzwerk der Hilfen		Didaktisch-methodische Rahmung	Lehrerverhalten
B Ebene Klasse	5 L-S Beziehung	6 Lernen fördern	7 Kontakt halten	8 Selbst- regulation		
A Ebene Schule	1 pädagogische Haltung	2 Regis- tratur	3 Sicher- heit	4 Soziales Lernen		

Rahmenkonzept nach Ricking 2009 S.231

7. Literatur

- Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2016: Bildung in Deutschland 2016 online verfügbar unter <http://www.bildungsbericht.de/de/bildungsberichte-seit-2006/bildungsbericht-2016/pdf-bildungsbericht-2016/bildungsbericht-2016>
- Baier, Dirk; Pfeiffer, Christian; Windzio, Michael; Rabold, Susann (2006): Schülerbefragung 2005: Gewalterfahrungen, Schulabsentismus und Medienkonsum von Kindern und Jugendlichen. Abschlussbericht über eine repräsentative Befragung von Schülerinnen und Schülern der 4. und 9. Jahrgangsstufe. Hannover.
- Bengel, Jürgen; Meinders-Lücking, Frauke; Rottmann, Nina (2009): Schutzfaktoren bei Kindern und Jugendlichen. Stand der Forschung zu psychosozialen Schutzfaktoren für Gesundheit. Köln: Bundeszentrale für Gesundheitliche Aufklärung.
- Dunkake, Imke (2010): Der Einfluss der Familie auf das Schulschwänzen. Theoretische und empirische Analysen unter Anwendung der Theorien abweichenden Verhaltens. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften / GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden.
- Gläser, Jochen; Laudel, Grit (2010): Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse als Instrumente rekonstruierender Untersuchungen. 4. Aufl. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. (Lehrbuch).
- Hillenbrand, Clemens; Ricking, Heinrich (2011): Schulabbruch: Ursachen - Entwicklung - Prävention. Ergebnisse US-amerikanischer und deutscher Forschungen. In: Zeitschrift für Pädagogik 57 (2), S. 153–172. Online verfügbar unter <http://www.pedocs.de/volltexte/2014/8712>.
- Lewin, Kurt; Graumann, Carl-Friedrich (1982): Kurt-Lewin-Werkausgabe. 4.(Sammlung). Feldtheorie. Bern: Huber.



- Lösel, Friedrich; Bender, Doris (1999): Von generellen Schutzfaktoren zu differentiellen protektiven Prozessen: Ergebnisse und Probleme der Resilienzforschung. In: Günther Opp und Dirk Arens (Hg.): Was Kinder stärkt. Erziehung zwischen Risiko und Resilienz. München [u.a.]: Reinhardt, S. 37–58.
- Ricking, Heinrich (2003): Schulabsentismus als Forschungsgegenstand. Oldenburg: BIS – Verlag - Bibliotheks- und Informationssystem der CvO Universität Oldenburg
- Ricking, Heinrich; Hagen, Tobias (2016): Schulabsentismus und Schulabbruch. Grundlagen – Diagnostik - Prävention
- Schulze, Gisela (2009): Die Feldtheorie als Erklärungs- und Handlungsansatz bei unterrichtsmeidendem Verhalten. In: Heinrich Ricking, Gisela Schulze und Manfred Wittrock (Hg.): Schulabsentismus und Dropout. Erscheinungsformen - Erklärungsansätze - Intervention. Paderborn: Schöningh (UTB, 3213 : Pädagogik), S. 137-165
- Schwer, Christina; Solzbacher, Claudia (Hg.) (2014): Professionelle pädagogische Haltung. Historische, theoretische und empirische Zugänge zu einem viel strapazierten Begriff. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Wagner, Michael; Dunkake, Imke; Weiß, Bernd (2004): Schulverweigerung. Empirische Analysen zum abweichenden Verhalten von Schülern. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 56 (3), S. 457–489.
- Wagner, Michael (2009): Soziologische Befunde zum Schulabsentismus und Handlungskonsequenzen. In: Heinrich Ricking, Gisela Schulze und Manfred Wittrock (Hg.): Schulabsentismus und Dropout. Erscheinungsformen - Erklärungsansätze - Intervention. Paderborn: Schöningh (UTB, 3213 : Pädagogik), S. 123–136.



8. Sinti und Roma - Literaturtipps

Bogdal, Klaus-Michael (2013): Europa erfindet die Zigeuner. Eine Geschichte von Faszination und Verachtung. 4. Aufl. Berlin: Suhrkamp.

Bundeszentrale für politische Bildung (2006): Sinti und Roma als Feindbilder | bpb. Online verfügbar unter <http://www.bpb.de/izpb/9720/sinti-und-roma-als-feindbilder>, zuletzt geprüft am 18.06.2013.

Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.) (2011): Sinti und Roma.

Frese, Johannes (2011): Sinti und Schule. Woran Bildungskarrieren scheitern. Marburg: Tectum (Wissenschaftliche Beiträge aus dem Tectum-Verlag : Reihe Pädagogik, 24).

Fings, Karola (2016): Sinti und Roma. Geschichte einer Minderheit. Originalausgabe. München: Verlag C.H. Beck (C.H. Beck Wissen, Teil 2707).

Heilmann, Bettina; Schäfer, Michael (2011): Begegnung und Verständigung - Sinti und Roma in NRW. schulische und schulbegleitende Förderung und Initiativen für Kinder aus Sinti- und Romafamilien, zuletzt geprüft am 20.06.2013.

Lohse, André (2016): Antiziganismus und Gesellschaft Elektronische Ressource. Soziale Arbeit mit Roma und Sinti aus kritisch-theoretischer Perspektive. 1. Aufl. 2016. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, Imprint: Springer VS.

Sinti und Roma - Literaturtipps

Mengersen, Oliver von Hrsg. (2015): Sinti und Roma. Eine deutsche Minderheit zwischen Diskriminierung und Emanzipation. Bonn u.a.: Bundeszentrale für Politische Bildung u.a (Schriftenreihe / Bundeszentrale für Politische Bildung, Teil 1573).

Strauß, Daniel (Hg.) (2011): Studie zur aktuellen Bildungssituation deutscher Sinti und Roma. Dokumentation und Forschungsbericht, zuletzt geprüft am 06.06.2013.

Verband deutscher Sinti und Roma e.V. - Landesverband NRW (2012): Sinti und Roma in NRW. Online verfügbar unter <http://www.sintiundroma-nrw.de/surnrwzwei.htm>, zuletzt aktualisiert am 19.06.2012, zuletzt geprüft am 04.06.2013.

Trauschein, Therese (2014): Die soziale Situation jugendlicher 'Sinti und Roma'. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden (Bildung und Gesellschaft).

Stojka, Ceija; Berger, Karin: Wir leben im Verborgenen. Aufzeichnungen einer Romni zwischen den Welten.

Weiss, Günther (2011): Sinti und Roma seit 600 Jahren in Deutschland. Eine Kurzfassung über Geschichte, Kultur und Verfolgung. Online verfügbar unter http://www.zigeuner.de/sinti_und_roma_seit_600_jahren.htm, zuletzt aktualisiert am 28.12.2011, zuletzt geprüft am 18.06.2013.

Workshop # A

„Schule mal anders“

Rather Modell – Halle 14, Düsseldorf

Sonja Eck-Krizancic, Lehrerin für Sonderpädagogik
Mario Stübben, Sozialarbeiter



4 Rather Modelle

- **Rather Modell Mitte – Bogenstr.**
 - Kooperationsschulen: Dumont-Lindemann- Hauptschule, Adolf-Reichwein-Hauptschule
- **Rather Modell Süd – Walzwerkstr.**
 - Alfred-Herrhausen-Förderschule LE/ES, GHS Melanchtonstr.
- **Rather Modell Nord – Goethestr.**
 - Städtische Montessori-Grundschule Lindenstr.
- **Rather Modell Halle 14 – Oberbilker Allee**
 - Martin-Luther-King-Förderschule ES, Montessori-Gesamtschule Lindenstr.



Fachstelle Schulverweigerung

- Zusammenschluss von Jugendamt der Stadt Düsseldorf, Schule, des Vereins Rather Modell e.V. und der Jugendberufshilfe gGmbH
- Arbeit im interdisziplinären Team
- Vor 5 Jahren ins Leben gerufen
- Aufgaben:
 - Zentrale Anlaufstelle für Schulen aller Schulformen und Einrichtungen der Jugendhilfe in Düsseldorf
 - Eltern- und Schülerberatung
 - Informationsveranstaltung an Schulen
 - Das passende Rather Modell nach den Bedürfnissen der Schüler herausfinden und anfragen

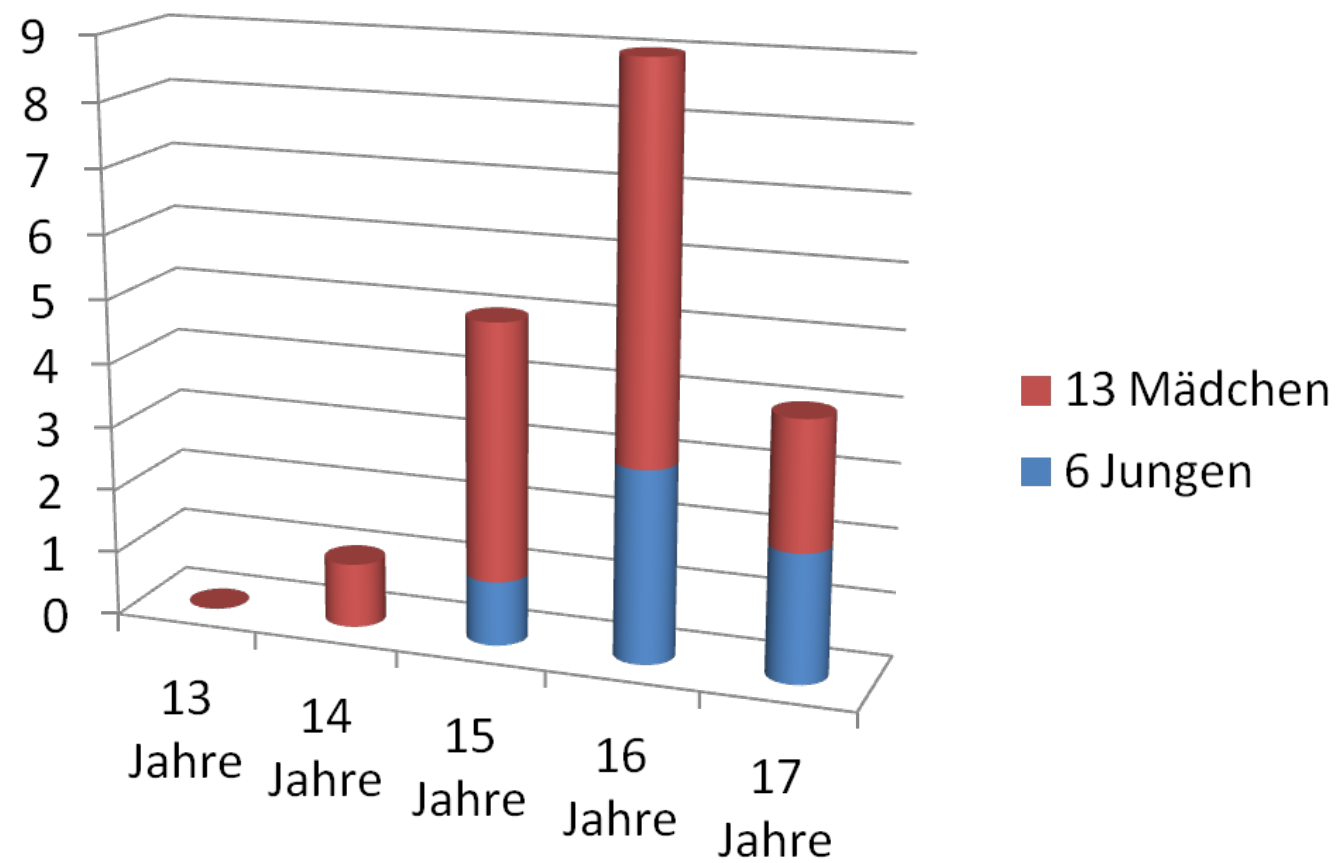
Unterschied zur „Schule“

- Feedbackgespräche
- Offene Angebote
- Beziehungsarbeit
- Aufsuchende Arbeit
- Unkonventionelles Gebäude – soll nicht an Schule erinnern
- Klassenräume / Klassenstärke
- Keine Hausaufgaben
- Späterer Beginn
- Multi professionelles Team
- Netzwerkarbeit: Trebe Café, Beratungsstellen: Pro Familia, Drogenberatung, Ausbildungsberatung
- 4 X 60 min. Einheiten



Unterrichtsgeschehen

Schülerschaft



Unterrichtsgeschehen

Klasseneinteilung

- **Unterricht** von Klasse 7 – 10 in 3 Gruppen
- **Gruppe 1**, Frau Kokenge
 - 5 SchülerInnen
 - Schwerpunkt Klasse 9 + 10
 - Vorbereitung auf die zentralen Abschlussprüfungen
- **Gruppe 2**, Frau Eck
 - 9 SchülerInnen
 - 2 SchülerInnen im SBJ 10
 - 6 SchülerInnen im SBJ 9
 - 1 SchülerInnen im SBJ 8
 - Klasse 7 -9
 - Schwerpunkte : Heranführen an das Lernen, Aufarbeiten von Lücken, Überleitung zur ZAP-Klasse oder Anschlussperspektive schaffen

Unterrichtsgeschehen

Klasseneinteilung

➤ **Gruppe 3**, Hr. Dahlhaus, Hr. Stübben,

- 4 SchülerInnen,
 - 4 SchülerInnen SBJ 10
 - 1 Schülerin SBJ 9
- Schwerpunkt: Stabilisation, Beziehungsarbeit, Heranführen an das Lernen, Herausarbeitung und Überleitung zu einer Anschlussperspektive



Unterrichtsgeschehen

Stundenplan

Stundenplan Gruppe 1:

	<i>Start</i>	<i>Ende</i>	<i>Montag</i>	<i>Dienstag</i>	<i>Mittwoch</i>	<i>Donnerstag</i>	<i>Freitag</i>
1. Stunde	8:45	9:45	Deutsch Frau Kokenge		Deutsch Frau Kokenge	Mathe Frau Eck	Arbeitslehre/ Geschichte/Politik Frau Kokenge
große Pause	9:45	10:10	Pause	Pause	Pause	Pause	Pause
2. Stunde	10:10	11:00	Mathe Frau Eck		Englisch Frau Kokenge	Englisch Frau Kokenge	Mathe Frau Eck
kl. Pause	11:00	11:15	Pause	Pause	Pause	Pause	Pause
3. Stunde	11:15	12:15	Sport Frau Eck/Herr Stübben	HWS Frau Kokenge	Mathe Frau Eck	Deutsch Frau Kokenge	MX Frau Kokenge/Frau Eck Herr Stübben
kl. Pause	12:15	12:30	Pause	Pause	Pause	Pause	
4. Stunde	12:30	13:30	Sport Frau Eck/Herr Stübben	HWS Frau Kokenge	Bio/Erdkunde Frau Eck	Mittagessen Küchen-/Hofdienst Frau Kokenge/Frau Eck Herr Stübben	



Unterrichtsgeschehen

Stundenplan

			Stundenplan Gruppe 2:				
	<i>Start</i>	<i>Ende</i>	<i>Montag</i>	<i>Dienstag</i>	<i>Mittwoch</i>	<i>Donnerstag</i>	<i>Freitag</i>
1. Stunde	8:45	9:45	Arbeitslehre/ Bio/Erdkunde Frau Eck	Kunst/Werken/FÖ Frau Kokenge/ Herr Stübben	Mathe Frau Eck	Englisch Frau Kokenge	Mathe Frau Eck
große Pause	9:45	10:10	Pause	Pause	Pause	Pause	Pause
2. Stunde	10:10	11:00	Deutsch Frau Kokenge	Kunst/Werken/FÖ Frau Kokenge/ Herr Stübben	Arbeitslehre/ Bio/Erdkunde Frau Eck	HWS/ Catering Frau Eck	Deutsch Frau Kokenge
kl. Pause	11:00	11:15	Pause	Pause	Pause	Pause	Pause
3. Stunde	11:15	12:15	Sport Frau Eck/HerrStübben		Englisch Frau Kokenge	HWS/Catering Frau Eck	MX Frau Eck/Frau Kokenge
kl. Pause	12:15	12:30	Pause	Pause	Pause	Pause	
4. Stunde	12:30	13:30	Sport Frau Eck/HerrStübben		Geschichte/Politik/F Ö Frau Kokenge	Mittagessen Küchen-/Hofdienst Frau Eck/Frau Kokenge Herr Stübben	



Unterrichtsgeschehen

Stundenplan



Stundenplan Gruppe 3:							
	Start	Ende	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1. Stunde	8:45	9:45	AL/BIO/Engl./ Deutsch/ Werken/EK/P olitik Herr Stübben	Mathe/ Erdkunde Herr Dahlhaus	Kunst/ Werken/ Herr Dahlhaus	AL/BIO/Engl./D eutsch/ Werken/EK/ Politik Herr Stübben	AL/BIO/Engl./ Deutsch/ Werken/EK/P olitik Herr Stübben
große Pause	9:45	10:10	Pause	Pause	Pause	Pause	Pause
2. Stunde	10:10	11:00	AL/BIO/Engl/ Deutsch/ Werken/EK/P olitik Herr Stübben	Mathe/ Erdkunde Herr Dahlhaus	Kunst/ Werken/ FÖ Herr Dahlhaus	AL/BIO/Engl./D eutsch/ Werken/EK/ Politik Herr Stübben	AL/BIO/Engl./ Deutsch/ Werken/EK/P olitik Herr Stübben
Schule aus	11:00		_____	_____	_____	_____	_____



Esskultur

An jedem Morgen: Frühstück
(mittwochs mit Schülergespräch)



Donnerstags in der letzten
Stunde: Mittagessen

Catering

Schülerfirma „Jumping Cooks“

- 4-6 SchülerInnen
- Donnerstags
- Fertigung warmer und kalter Speisen, Getränkeservice und Lieferung
- Die letzten Aufträge:
 - Hochzeit – Buffet für 45 Personen
 - Mottoabend „Doris Day“
 - Fachtagung „Schulverweigerung“ für 120 Personen



Catering



Kooperationspartner

- Holiday Inn – Düsseldorf Hafen



- Servicecatering/Trainingstag
- Einblicke in die Berufswelt
- Vermittlung von Praktika



Sport montags 3. und 4. Stunde

ZUMBA



Fitness



Ballspiele

Kunst



Werken



Mix-Stunde



Ausflüge

- Tagesausflüge (Städte in der Umgebung, Museen etc.)
- Klassenfahrt (Fahrt mit Übernachtungen)



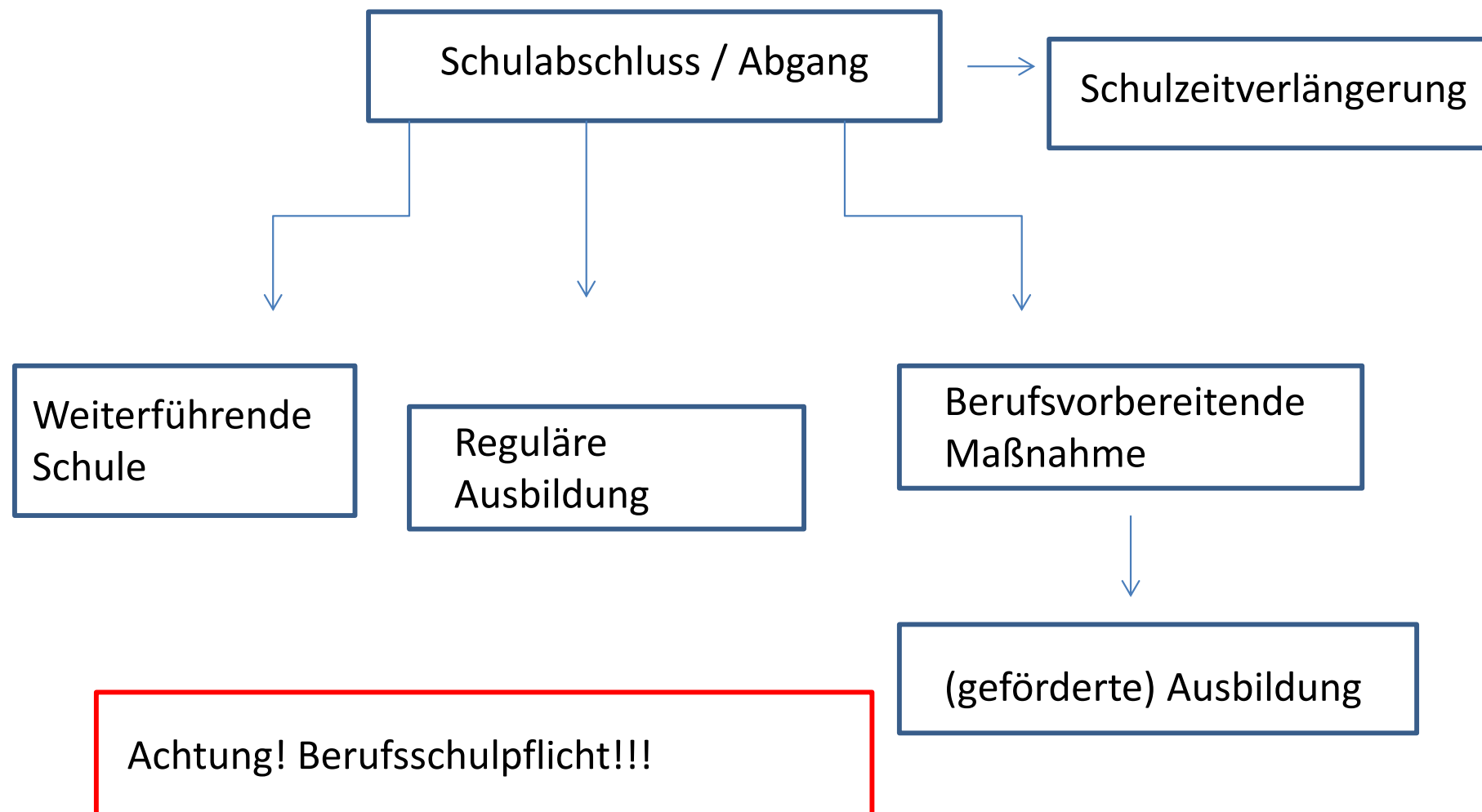
Berufsorientierung/ weiterführende Schule

- **14.11. – 25.11.16** Schülerpraktikum alle
- **15.05.- 24.05.17** Schülerpraktikum Kl. 7-9
- **29.05.- 09.06.17** Schülerpraktikum Kl. 10

- **November 2016** Beratung durch Herrn Meusel, Jugendamt
+ Besuch im Berufsinformationszentrum
- **Anfang 2017** Kennlerntag der Jugendwerkstätten in der Jugendberufshilfe
Düsseldorf
- **November 2016** Besuche der *Tage der offenen Tür* in div. Berufskollegs
- **Januar 2017** Beratungsgespräche mit Herrn Nitsche, Berufsberatung der
Arbeitsagentur
- **Februar 2017** Anmeldung an den Berufskollegs



Anschlussperspektiven



Workshop # B

„Selbstbestimmtes Lernen lernen - Lernen zwischen Notunterkunft & Missbrauch“ Comeback Kids, Hamburg

Arne Kranz, Dipl.-Sozialpäd. Jugendberatung Apostelkirche
Philipp Wachs, Sonderpädagoge Ida Ehre Schule



Bogenstr. 36, 20144 Hamburg
☎ 040 / 42 89 780
www.idaehreschule.de



Bei der Apostelkirche 6 • 20257 Hamburg
☎ 040 / 49 31 12
www.jugendberatung-apostelkirche.de

Überblick:

1. Ausgangslage
2. Kooperationspartner
3. Arbeitsprinzipien der Jugendberatung
4. Gemeinsame Grundhaltung
5. Aufnahme in das Projekt
6. Die Bedeutung von Bindung und Beziehung
7. Das Lernkonzept
8. Wochenangebot
9. Elternarbeit
10. Netzwerkarbeit
11. So funktioniert „Comeback Kids“

Ausgangslage:

Strukturelle Neuordnung durch Gründung der Stadtteilschulen im Jahr 2010.

Umstrukturierungen in den Einrichtungen der offenen Kinder und Jugendarbeit.

Schließung der Förderschulen.

Förderung regionaler Kooperationen zwischen Schule und Jugendhilfe.

Hoher Anteil von mehrfach belasteten Schülerinnen und Schülern, die durch schulische Angebote nicht erreicht werden können.

Kooperationspartner:



Jugendberatung
Apostelkirche



Ida Ehre Schule

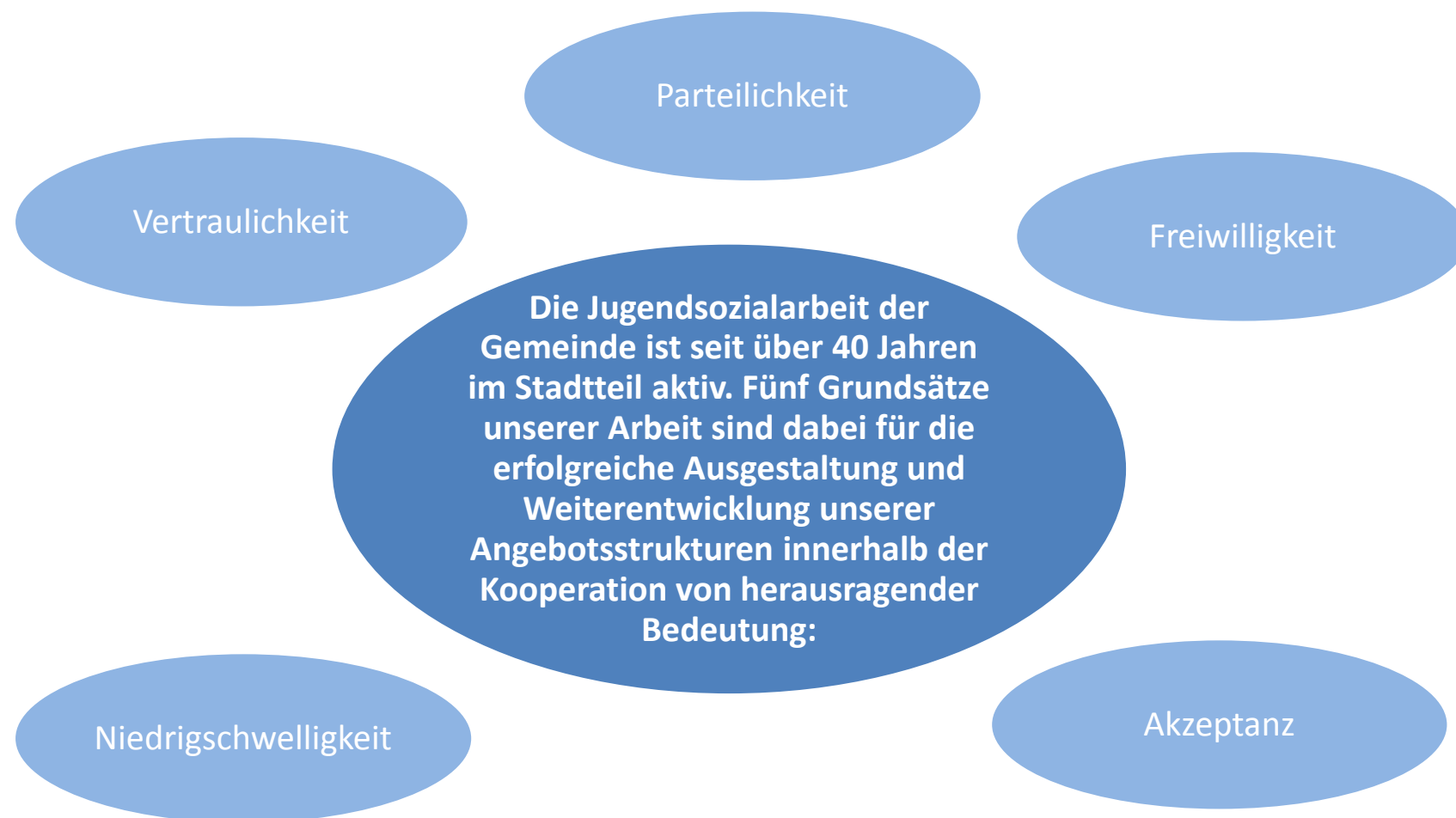


Fachamt
Jugend- und
Familienhilfe



Kooperationsvereinbarung

Arbeitsprinzipien der Jugendberatung:



Gemeinsame Grundhaltung:

Schulverweigerung hat Gründe.

Herausforderndes Verhalten ist eine typische Reaktion auf eine Notlage.

Vorgeschriebene Sanktionierungen erzielen nicht die gewünschte Wirkung.

Wir haben einen Bildungsauftrag.

Eine Einzelberatung ist jederzeit möglich.

Die Teilnahme an den schriftlichen und mündlichen Prüfungen des ESA muss möglich bleiben.

Die Jugendlichen bleiben Teil ihrer Stammschule.

Aufnahme in das Projekt:

Aufnahmekriterien



- ☐ Aktive bzw. passive Schulverweigerung.
- ☐ Maßnahmen seitens der Schule und des ASD ergebnislos.
- ☐ Schüler aus den Jahrgängen 9./10.

Aufnahmeablauf



- ☐ Anfrage auf Hilfestellung an den Beratungsdienst durch die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.
- ☐ Gemeinsame Beratung mit der Schulleitung.
- ☐ Aufnahme nur mit Zustimmung durch die Mitarbeiter des Lernprojekts.
- ☐ Gespräch über das Angebot mit dem Jugendlichen. Mitarbeit ist freiwillig.

Die Bedeutung von Bindung und Beziehung



Das Lernkonzept:

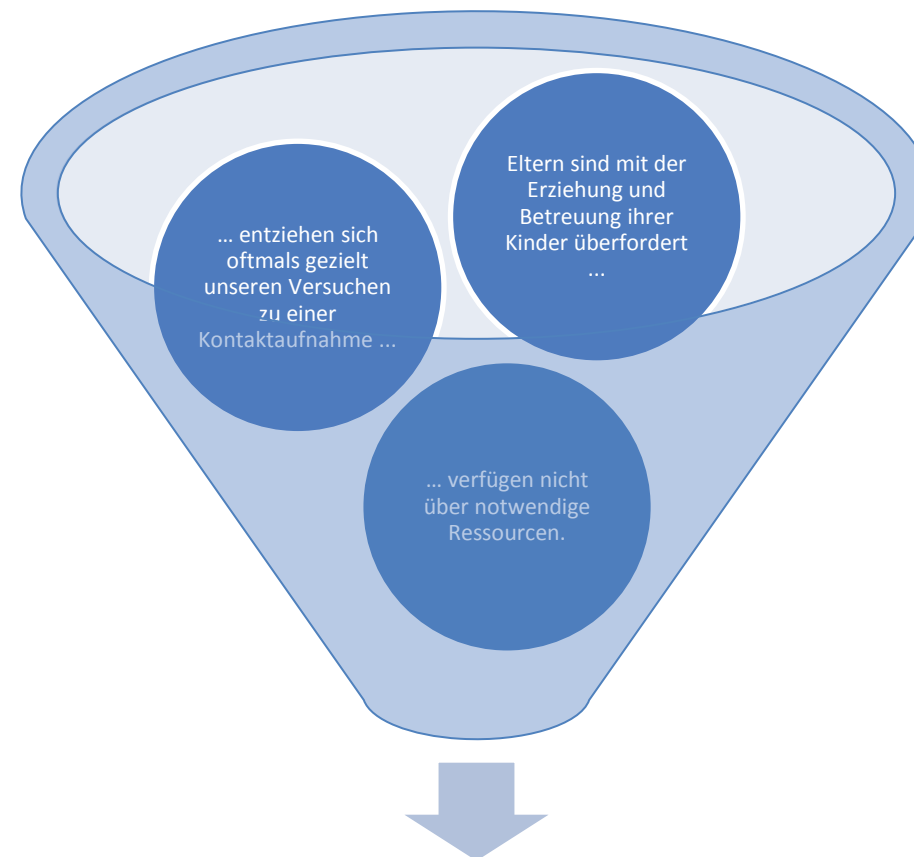
- Im Lernbüro fungiert der Lehrer als Lernbegleiter und nicht als Wissensvermittler.
- Die Schüler wählen selber an welchem Material sie arbeiten wollen.
- Die Schüler teilen selber ihre Pausen ein.
- Einmal in der Woche findet ein Reflexionsgespräch statt.
- Teilnahme an den ESA Prüfungen.
- Verankerung im Schulkollegium.
- Wertschätzende Begleitung.
- Raum für Emotionen jederzeit möglich.

Wochenangebot:

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
10.00 Uhr – 13.00 Uhr	Lerngruppe	Praktikum	Berufliche Orientierung	Lerngruppe	Frei oder Praktikum
13.00 Uhr – 15.00 Uhr	Individuelle Termine	Praktikum oder Lerngruppe	Individuelle Termine	Berufseinstieg sbegleitung	Praktikum

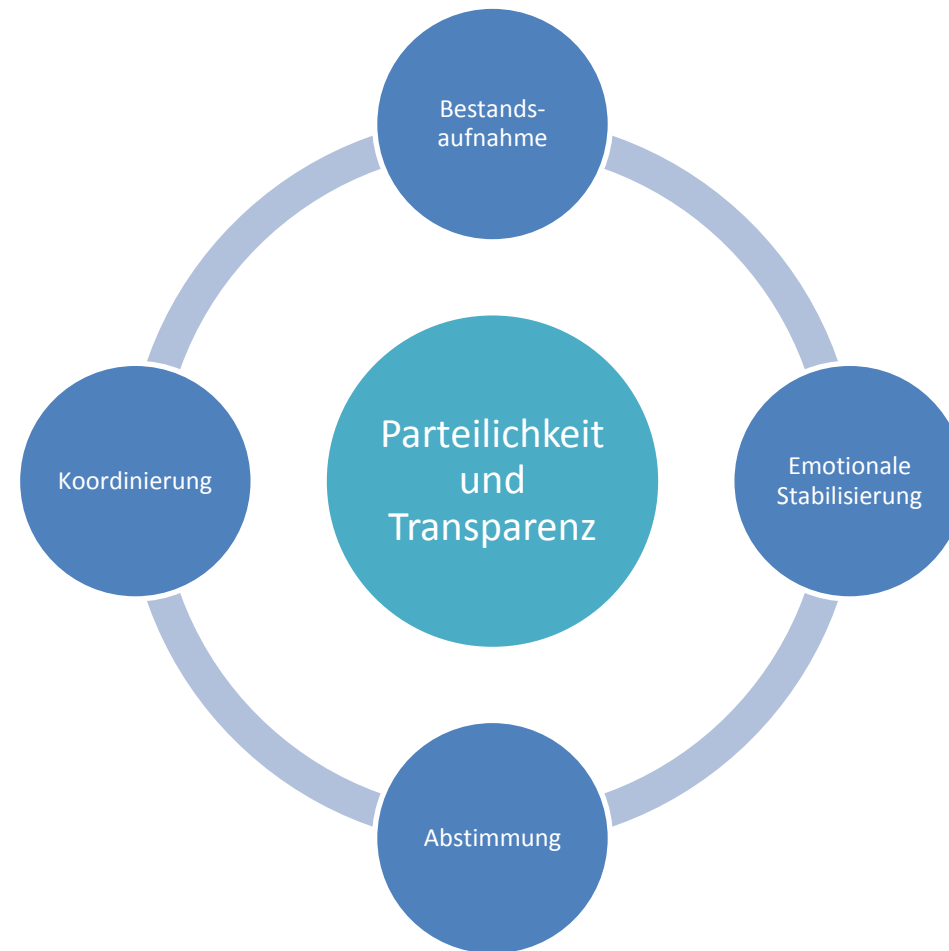


Elternarbeit:



Entwicklungsprozesse zur Eigenverantwortung, Loslösung und Verselbständigung fördern!

Netzwerkarbeit:



So funktioniert „Comeback Kids“:



Sanktionierungen
verhindern und
stoppen.



Außerschulischer
Lernort.



Flexible und
individualisierte
Lernarrangements.



Möglichkeit den ESA zu
erlangen und sich
beruflich zu orientieren.



Zuverlässige Bindungen
und Beziehungen.

Workshop # C

„Kooperationsmodelle von Schule und Hilfen zur Erziehung“

Projekt P.R.O.F.I.L., München & Treffpunkt Schule, Bonn

Frank Wallmeier, Dipl.-Sozialpäd., Projektinitiator P.R.O.F.I.L.

Wolfgang Küpper, Dipl.-Sozialpäd., Schulsozialarbeit Karl-Simrock-Schule, Bonn

Mosghan Dehghani, Dipl.-Sozialpäd., ambulante Hilfen

Schulprojekt PROFIL

Erziehungshilfezentrum Adelgundenheim

Eine Einrichtung der katholischen Jugendfürsorge der Erzdiözese
München und Freising e.V.

Frank Wallmeier, Projektmitinitiator



Erziehungshilfezentrum
Adelgundenheim

Überblick

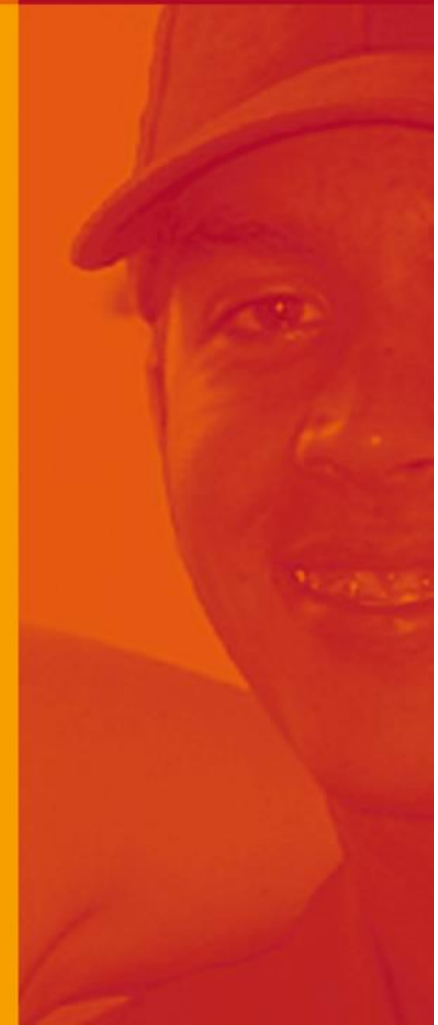
1. Entstehungshintergrund
2. Zielgruppe / Ziele
3. Voraussetzungen /
Rahmenbedingungen
4. Personal
5. Angebot
6. Evaluation



Erziehungsstellezentrum
Adelgundenheim

Entstehungshintergrund

- Zunehmend häufige Verweigerung bei stationär oder ambulant betreuten Jugendlichen im Adelgundenheim und in anderen Einrichtungen der Region.
- Gespräche mit den umliegenden (Sprengel-)Schulen
- Wunsch nach alternativer temporärer Beschulung für betreute Jugendliche
- Leitgedanke: Keine Abgabe an die Jugendhilfe; weitere (mit-)Verantwortlichkeit und Gestaltungsmöglichkeit der Schulen; Kooperation von Schule und JuHi
- Einbeziehung von Regierung (Schule) und Stadtjugendamt (JuHi)
- Zunächst rein regionales Angebot für Schüler*innen von zwei Einrichtungen und den zuständigen Sprengelschulen
- Schrittweise Öffnung des Angebotes für alle Schulen in der Stadt München bzw. alle Schüler*innen in München



Erziehungs- und Jugendhilfeschule
Adelgundenheim

Zielgruppe

Das Projekt richtet sich an Schülerinnen und Schüler der Münchner Schulen ab dem fünften Schulbesuchsjahr,

- die die Unterrichtsteilnahme aktiv oder passiv verweigern,
- die zeitweise wegen störendem, gewaltbereitem Verhalten vom Unterricht ausgeschlossen werden,
- die zeitweise oder längerfristig als nicht beschulbar angesehen werden.



Erziehungshilfzentrum
Adelgundenheim

Übergeordnete Ziele

- Rückführung der Schüler/innen in das Regel- oder Förderschulsystem
- Unterstützung beim Erlangen eines Schulabschlusses
- Begleitung und Unterstützung von Abklärungsprozessen



Erziehungs- und Familienhilfeschule
Adelgundenheim

Häufige spezifische Ziele

- Aufarbeitung schulischer Defizite
- Erlernen und Einüben von Lern- und Arbeitsstrategien
- Wiederherstellung einer regelmäßigen Tagesstruktur
- Sicherstellen einer regelmäßigen Beschulung
- Unterstützung bei der Abklärung der geeigneten Beschulungsform (z.B. in Kooperation mit MSD)
- Verhinderung von Drop-outs
- Training des Sozialverhaltens in der (Lern-)Gruppe
- Abbau von Ängsten und Vermeidungsstrategien
- Unterstützung bei der Suche nach geeigneten unterstützenden Hilfen und Maßnahmen
- Unterstützung bei der schulischen und beruflichen Orientierung



Erziehungshilfenzentrum
Adelgundenheim

Voraussetzungen

- Regionale Zuständigkeit des Jugendamts München
- Aufnahme möglich ab dem 5. Schulbesuchsjahr
- Beantragung durch den/die Sorgeberechtigten
- Laufende oder bereits in die Wege geleitete HzE-Maßnahme (in der Regel AEH)
- Genehmigung durch den öffentlichen Träger der Jugendhilfe
- Einverständnis der zuständigen Schule



Erziehungs- und Jugendhilfeschule
Adelgundenheim

Rahmenbedingungen

- HzE-Maßnahme nach § 27.2 – Sonstige Maßnahmen
- Belegung durch Stadtjugendamt München
- Schüler/innen bleiben für die Dauer der Maßnahme an ihren zuständigen Schulen eingeschrieben – Die Schulen sind weiterhin verantwortlich für die Schüler/innen.
- Mindestdauer der Maßnahme: 2 Monate
- Maximale Dauer der Maßnahme: Nicht festgelegt



Erziehungshilfzentrum
Adelgundenheim

Personal

- Projektleitung in Teilzeit
(Dipl.-Sozialpädagogin)
- Sonderschullehrerin in Teilzeit
- 2 Sozialpädagoginnen in Teilzeit
- Weitere Lernförderung im Einzelfall
durch Berufspraktikant*innen und
Ehrenamtliche



Erziehungshilfzentrum
Adelgundenheim



Angebot

- Beschulung in einer Kleingruppe mit sechs Schüler*innen.
- Unterrichtet werden vorrangig die Fächer Deutsch und Mathematik. Je nach Bedarf und Zielsetzung werden darüber hinaus weitere Fächer unterrichtet.
- Die Beschulung erfolgt an allen Schultagen von 9:00 Uhr bis 13:00 Uhr.
- Jede*r Schüler*in wird nach einem individuellen, auf die jeweiligen Fähigkeiten und den Lernstand abgestimmten, Lehrplan unterrichtet.
- Neben dem Fachunterricht werden soziale Gruppenübungen, Einzelgespräche und an einem Tag sport- und erlebnispädagogische Elemente angeboten.
- Es wird nach der ersten Lerneinheit eine gemeinsame Mahlzeit angeboten.
- Neben der Teilnahme an Helferrunden, Hilfeplangesprächen und regionalen Fachteams regelmäßige Elterngespräche



Erziehungshilfzentrum
Adelgundenheim



Stundenplan (exemplarisch)

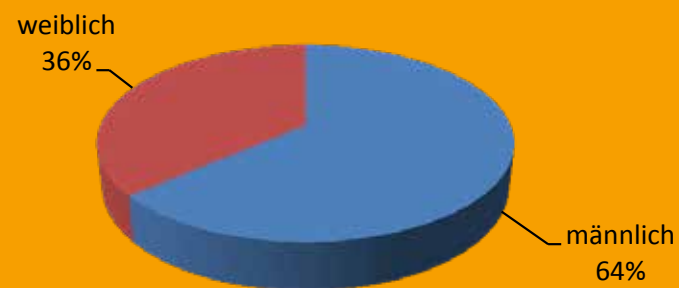
	9 Uhr – 10:30 Uhr	Brotzeit /Pause	11:45 - 13:00 Uhr
Montag	Deutsch Mathe		12 Uhr Schulschluss Team
Dienstag	Mathe AWT		Sport/ Englisch
Mittwoch	Mathe GSE		Mathe GSE Förderung
Donnerstag	Deutsch Mathe		GSE
Freitag	Deutsch/ Kochen AWT/ Yoga		Freie Gestaltung



Erziehungshilfzentrum
Adelgundenheim

Teilnehmer*innen

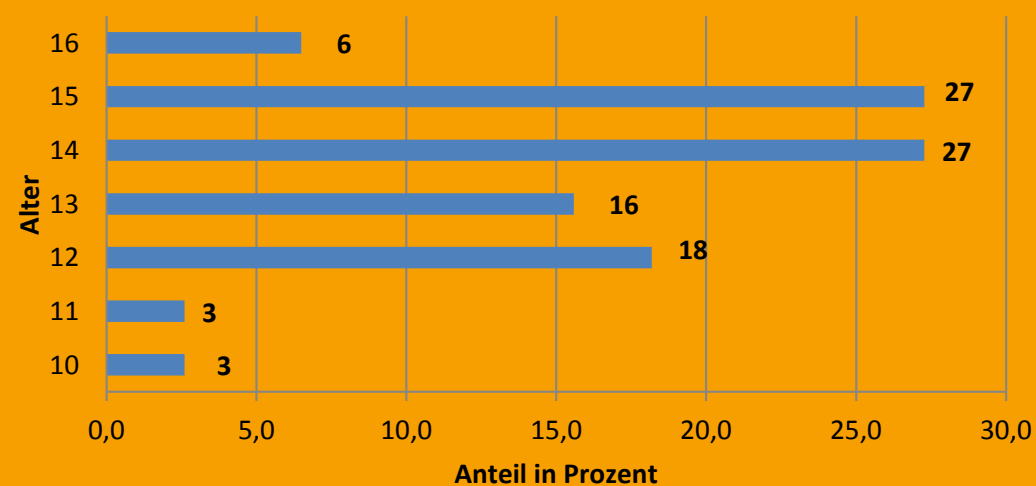
Geschlecht der Teilnehmer*innen



Migrationshintergrund



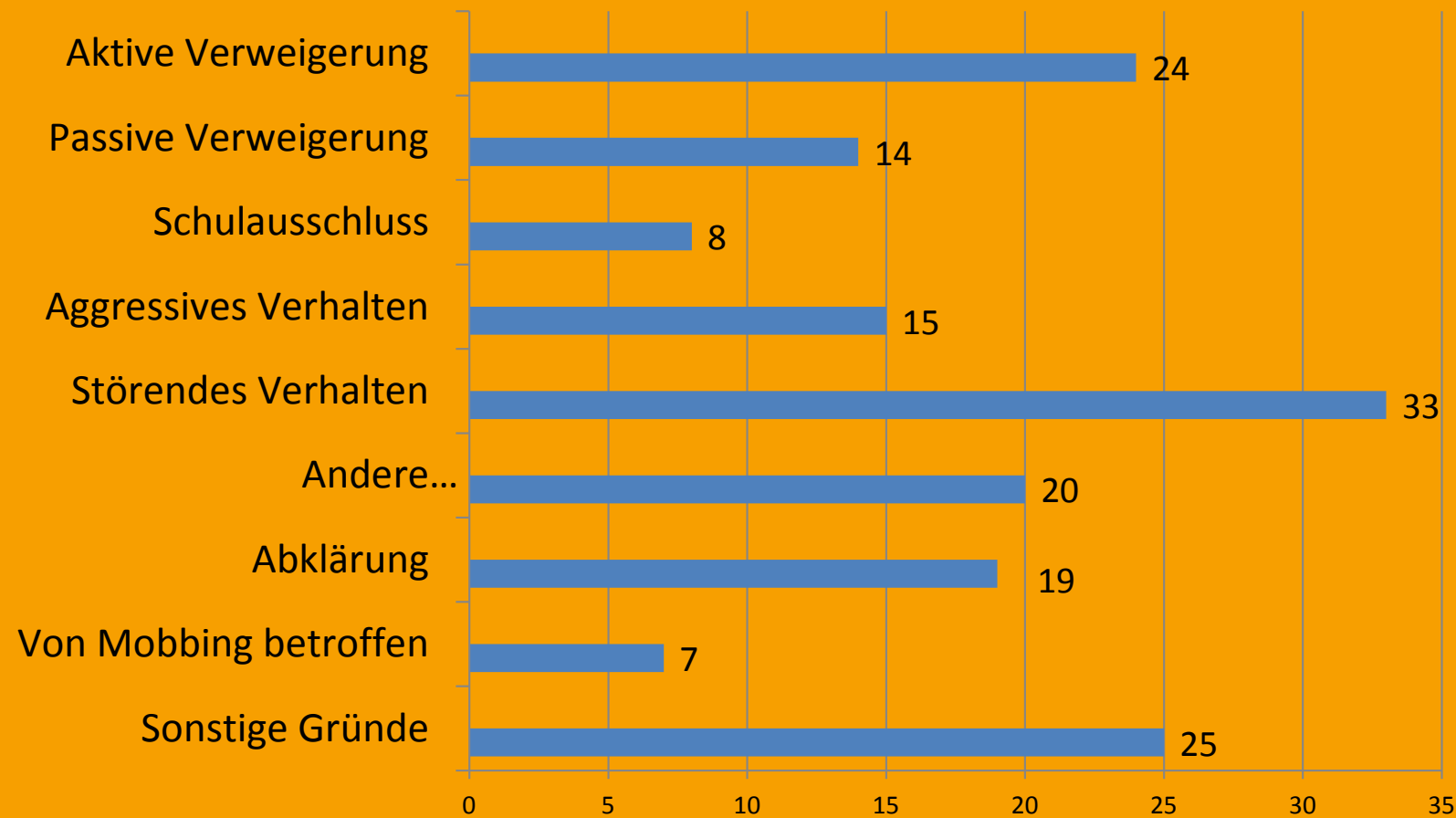
Alter bei Aufnahme



Erziehungshilfzentrum
Adelgundenheim

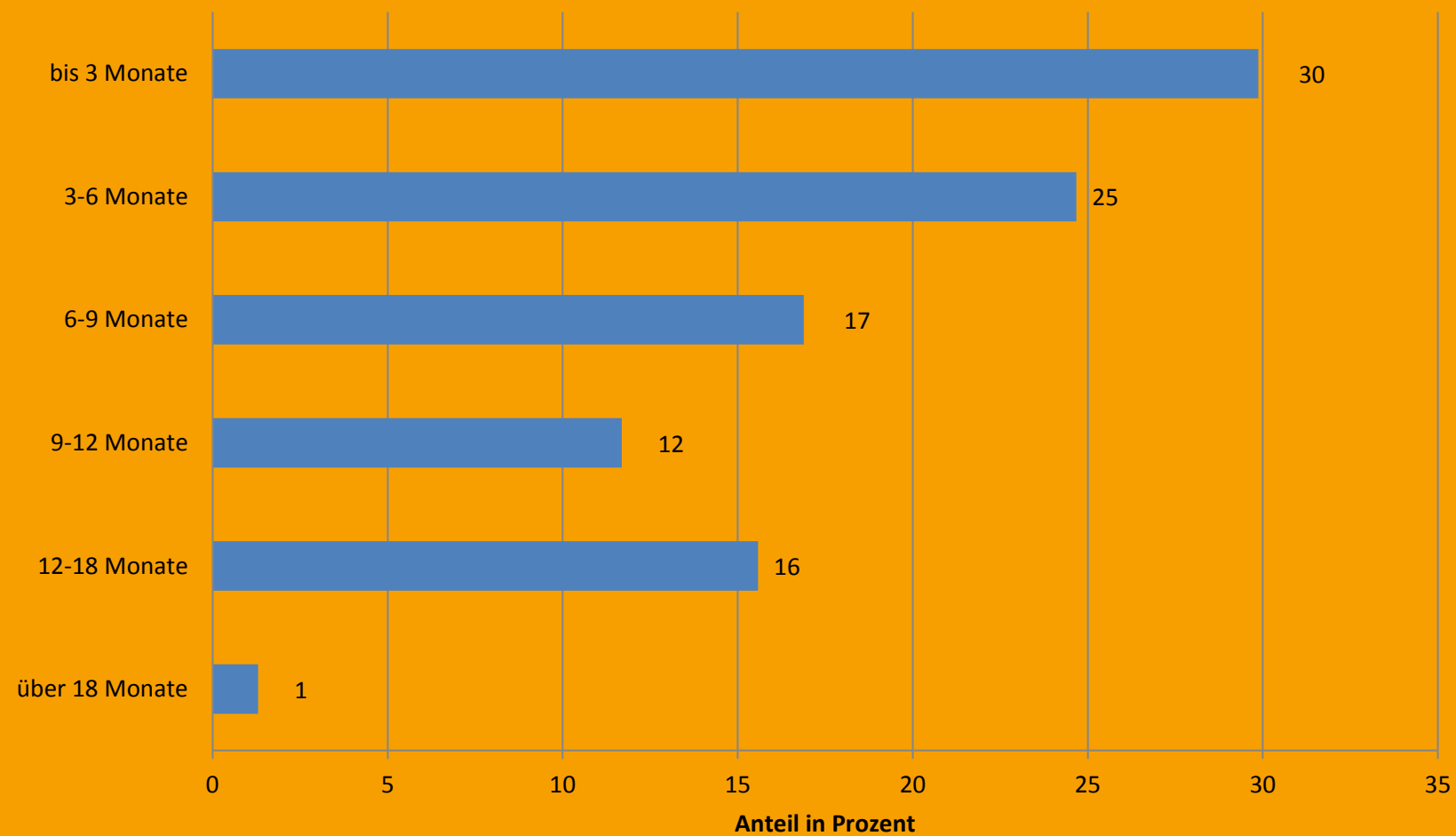
Aufnahmegrund

(Mehrfachnennungen möglich)



Erziehungs- und Jugendhilfeschule
Adelgundenheim

Dauer der Maßnahme



Erziehungsstellezentrum
Adelgundenheim

Beendigung der Maßnahme



Erziehungshilfzentrum
Adelgundenheim



Projekt Treffpunkt Schule Bonn



1. Entstehungshintergrund
 2. Kurzbeschreibung des Projekts
 3. Vorstellung der Kooperationspartner
 - Karl-Simrock-Schule für Berufsorientierung GHS der Stadt Bonn
 - Flexible Dienste und Wohnformen Bonn/ Rhein-Sieg
Der Sommerberg AWO Betriebsgesellschaft mbH
 4. Durchführung der sozialpädagogischen Gruppenarbeit
 5. Durchführung der flankierenden Beratungsarbeit
 6. Evaluation der Projektergebnisse
 - spezifische Zielsetzungen und Bewertungskriterien
-
- 10 Gründe für Schulabsentismus
 - Auszug Auswertungsübersicht 2015/16
7. Übertragbarkeit/ Bedingungen für eine erfolgreiche Projektdurchführung



Karl-Simrock-Schule für Berufsorientierung Gemeinschaftshauptschule der Stadt Bonn



Der Sommerberg Bonn AWO Betriebsgesellschaft mbH



Sozialpädagogische Gruppenarbeit

Familie	Stadtteil	Schule	Freizeit	Zukunft	Gott und die Welt
Welche Berufe kommen in Deinem Bekanntenkreis vor?	Wieviel Miete und Nebenkosten müsst ihr für eure Wohnung zahlen?	Welche Schulabschlüsse haben Deine Eltern und Geschwister?	Wie hast Du Dein Wochenende verbracht?	Hast Du eher Sorge oder eher Vertrauen in Deine Zukunft?	Welche drei Dinge würdest Du gerne mit auf eine einsame Insel nehmen?
Möchtest Du später selbst eine Familie gründen?	Wer wohnt in Deinem Haus? Was weißt Du über die anderen Mieter?	Stelle Deinen Lieblingslehrer vor	Was ist Deine Lieblingsfreizeitbeschäftigung?	Wie lautet Dein Berufswunsch und wie bist Du darauf gekommen?	Ist das Leben als Junge oder als Mädchen leichter?
Worüber streitest Du mit Deinen Eltern am häufigsten?	Gibt es in Deinem Stadtteil Orte, die Du meidest?	Hat Dich schon einmal etwas verletzt, was ein Lehrer zu Dir gesagt hat?	Bist Du für jemanden ein/e Freund/in? Was bedeutet Freundschaft für Dich?	Wie stellst Du Dir Dein Leben in 7 Jahren vor?	Beunruhigen Dich Berichte über Klimaveränderungen auf der Erde?
Was sind die wichtigsten Feste in Deiner Familie?	Lebst Du gerne in Deinem Stadtteil?	Hat Dich schon einmal etwas verletzt, was ein Mitschüler zu Dir gesagt hat?	Wieviel Taschengeld steht Dir monatlich zur Verfügung und wofür gibst Du am meisten aus?	Wie wirst Du die nächsten Schulferien verbringen?	Wovor hast Du Angst und wovor fürchtest Du dich?
Was sind die drei wichtigsten Regeln in Deiner Familie?	Wo wohnst Du? Beschreibe eure Wohnung.	Wie war Deine Grundschulzeit?	Welche Länder hast Du bisher bereist und welche Orte würdest Du gerne noch sehen?	Was wünschst Du Dir für Deine Zukunft?	Sollte man Sex vor der Ehe haben?
Welche Strafen erhält man in Deiner Familie, wenn man sich nicht an Regeln hält?	Welchen Ort in Deinem Stadtteil magst Du am liebsten und warum?	Wie sollte ein guter Lehrer sein?	Welche Bedeutung hat das Handy für Dich?	Wie alt möchtest Du werden?	Wie denkst Du über Homosexualität?
Welche Rechte und Pflichten haben Eltern? Welche Rechte und Pflichten haben Kinder?	Wie würdest Du einem Fremden Deinen Stadtteil beschreiben?	Was ist für Dich ein gebildeter Mensch?	Welche Jugendeinrichtungen kennst Du und was kann man da machen?	Was würdest Du später, wenn Du eigene Kinder hast, anders machen als Deine Eltern?	Kann Arbeitslosigkeit krank machen?



Beratungsarbeit

- findet nach Verabredung in der Schule, im Stadtteilbüro des Jugendhilfeträgers oder im Rahmen von Hausbesuchen statt
- Mitarbeiterin des Jugendhilfeträgers nimmt am Elternsprechtag teil
- Kommunikation mit den KlassenlehrerInnen und der Schulleitung ist etabliert
- exemplarische Inhalte sind: Vermittlung jugendpsychologische Beratung, Kooperation Jugendgerichtshilfe, Anbahnung von Erziehungshilfe, Vermittlung von Sozialberatung, Durchführung fachbezogene Nachhilfe, Vermittlung von Übergängen in die Schul- oder Jugendwerkstatt



Evaluation 3

Zieldimension	Bewertungskriterien für den Projekterfolg
<u>pädagogische :</u>	
die TeilnehmerInnen	Schulabschlüsse und nachhaltige Übergänge von der Schule in den Beruf werden gefördert. Vollständige Abbrüche der Bildungslaufbahn werden verhindert. Eigenverantwortliches Denken und Handeln wird angeregt.
die Eltern	Die Erziehungsfähigkeit der Eltern wird durch flexible, niederschwellige Beratung gestärkt.
die Gleichaltrigengruppe	Der Erfahrungsaustausch begegnet Vereinsamungstendenzen.
<u>strukturelle:</u>	
System Schule	Die Kommunikation und strategisches Handeln zum Thema Schulabsentismus werden gefördert.
System Fachdienst für Familien und Erziehungshilfe	Das Interventionsspektrum wird durch ein niederschwelliges Angebot zur Anbahnung, Durchführung und Nachbetreuung von Erziehungshilfen bei Schulabsentismus erweitert.
Kooperation Jugendhilfe und Schule	Die Vermittlung unterschiedlicher Arbeitsweisen fördert die gegenseitige Anerkennung und erhöht das Kooperationsniveau.

Evaluation 1

10 Gründe für Schulabsentismus

1. Vater arbeitslos, braucht Freund und Unterhaltung (P.)
2. Zukunftsperspektive Türkei oder Deutschland unklar, familiäre Frauengruppe interessanter als Schule (B.)
3. Mutter psychisch krank, Sohn vermittelt im Trennungskonflikt, Abstieg aus der Realschule (M.)
4. Vater alkoholkrank, Krebs, keine Vorbilder mit Schulerfolg in der Familie (Ch.)
5. Verantwortung für jüngere Schwester (Me.)
6. häufige Umzüge, autoritärer und traditioneller Erziehungsstil des Vaters, Rollenkonflikte nach Trennung der Eltern (S.)
7. ungewollter Umzug nach Deutschland, gewaltvolle Konflikte der Mutter mit neuem Partner (J.)
8. Mutter alleinerziehend, krank, Sohn übernimmt Rolle des Partners (D.)
9. Heimkarriere, geistig behinderter Bruder, Vater alkoholkrank (A.)
10. Trennung der Eltern, Ablehnung und Zuwendungsverlust des Vaters, fehlende Körperhygiene (C.)



Evaluation 2

Auszug Auswertungsübersicht Projekt "Treffpunkt Schule" 1.03.2015- 29.02.2016

Name	2. Hj 2010/ 11	ue	1.HJ 2011/ 12	ue	2. Hj 2011/ 12	ue	1.HJ 2012/ 13	ue	2.HJ 2012 /13	ue	1.HJ 2013 /14	ue	2.HJ 2013 /14	ue	1.HJ 2014 /15	ue	Zielsetzungen	***Fördermaßnahmen	Kurzbewertung (letzter Bericht)
V	287	184	142	46	206	182	185	153	144	102	112	8	*	*	109	36	Verhinderung von Schulabsentismus, Nachbetreuung Erziehungshilfemaßnahme, Stärkung des Selbstbewusstseins, Förderung Schulabschluss, Entwicklung Anschlussperspektive Übergang Schule/ Beruf	Teilnahme an Gruppentreffen, Einzelberatung, Hausbesuche, Nachhilfe, flexible Telefon- und SMS-kontakte, Kooperation mit dem FFE, Kooperation mit der Jugendberufshilfe und Berufsberatung, Teilnahme am Ausbildungsstammtisch	sehr erfolgreich (erfolgreich) Hauptschulabschluss 10A erreicht, Neurodermitis im Gesicht nicht mehr sichtbar, Übergang in Ausbildung als Bäckereifachverkäuferin, Beratungsangebot wird über die Projektteilnahme hinaus genutzt
B	128	64	207	164	377	369	437	424	333	301	72	50	*	*	124	71	Verhinderung bzw. Beendigung von Schulabsentismus, Förderung Schulabschluss, Erarbeitung von Perspektiven im Übergang Schule/ Beruf, Vermittlung von Institutionenkenntnissen, Förderung des Umgangs mit Behörden, Gesundheitsberatung, Begleitung des geplanten Familienumzugs, Stärkung der Erziehungsfähigkeit der Mutter	Teilnahme an Gruppentreffen, Einzelberatung, Elternberatung, Hausbesuche, Kooperation mit der ARGE, Jugendgerichtshilfe, Sprungbrett, Berufsberatung, Berufseinstiegsbegleitung, Reflexion des Praktikums, Teilnahme am Ausbildungsstammtisch, Kooperation mit dem Wohnungsamt, Verhinderung der Kündigung der Familienwohnung	befriedigend (sehr erfolgreich) Hauptschulabschluss 10b erreicht, unklare Perspektive Übergang Schule/ Beruf, da geplanter Umzug der Familie nicht erfolgt, Beratungsangebot wird über die Projektteilnahme hinaus genutzt



Bedingungen für eine erfolgreiche Projektdurchführung

- Bereitschaft der Schulleitung und des Kollegiums zur konzeptionellen Intervention gegen Schulabsentismus
- Bereitschaft des FFE an einer Erweiterung des Interventionsspektrums und zu einer konzeptionellen, gleichberechtigten Kooperation mit Schule gegen Schulabsentismus
- Partnerschaftliche Kooperation mit den Eltern und Freiwilligkeit des Projektzugangs
- Etablierung und positives Standing von Schulsozialarbeit
- einschlägige Institutionenkenntnisse und Vernetzung der ProjektmitarbeiterInnen
- Flexibilität und Offenheit im Hinblick auf pädagogische Zielsetzungen
- regelmäßige Selbstevaluation, Controlling und Kommunikation der Projektergebnisse in den Systemen Jugendhilfe und Schule
- ...

Workshop # D

„Schulabsentismus früh vorbeugen – multiprofessionelle Teams am Übergang“ Landesprogramm „Schulerfolg sichern“, Sachsen-Anhalt

Franziska Lau, Projektleiterin der Koordinierungsstelle im Programm
„Schulerfolg sichern“, Deutsche Kinder- und Jugendstiftung

Was erwartet Sie?

1. Multiprofessionelle Teams am Übergang
Welche Relevanz hat das Thema – für Sie?
2. Praxiserfahrungen bei „Schulerfolg
sichern“ – Ansatzpunkte, Erfahrungen und
erste Ergebnisse
3. Gespräch: Wie sind ihre Erfahrungen?
Welche Erfolgsgeschichten, Stolpersteine
und Lösungsansätze sehen Sie?

unterstützt und gefördert durch:



1.) frühe Übergänge gestalten – eine Vielzahl von Themen und damit einhergehenden Diskursen...

Schulerfolg
gemeinsam sichern



Übergangsgestaltung von der Kita in die Grundschule

- entwicklungs- und systembezogene Perspektiven relativ dominant
- Zielausrichtung Schulerfolg
- Theoretische Ansätze: u.a. Stressansatz, Modell kritischer Lebensereignisse, konstruktivistische Transitionsansatz
- ...



Schulerfolg/Bildungserfolg

- Schulabsentismus/Drop Out
- Heterogene Ausgangsvoraussetzungen/Ressourcen
- Einflussfaktor Familie
- Zugangsvoraussetzungen und Teilhabe
- ...



Kooperationen und gemeinsame Verantwortungspartnerschaften

- segmentiertes Bildungssystem/Ressortzuständigkeit
- Netzwerkstrukturen und Kooperationen
- Multiprofessionelle Teams
- ...

Grafiken: © S. Bach/DKJS

unterstützt und gefördert durch:



EUROPÄISCHE UNION
ESF
Europäischer
Sozialfonds

deutsche kinder-
und jugendstiftung

1.) Frühe Übergänge gestalten - Welche Relevanz hat das Thema?

Schulerfolg
gemeinsam sichern

Grafik: © S. Bach/ DKJS



...für Kinder und ihre Eltern...

- Einschulung: ein bedeutsamer biografischer Einschnitt
- große Veränderungen für Kinder und ihre Eltern (Identität, Beziehungen, Rollen, Lebenswelt)
- Transitionen: umfassen Entwicklungsaufgaben, die bewältigt werden müssen

...für ihre erwachsenen Begleiter aus Schule, Kita und Jugendhilfe...

- Stärkere Bedeutung des Themas „frühe Bildung“
- Bildungserfolg unterscheidet sich von Schulerfolg - die „andere Seite der Bildung“ (Rauschenbach 2007: 442): Voraussetzung für Schulerfolg, kann aber nicht vorausgesetzt werden
- gemeinsame Verantwortungsübernahme der beteiligten Akteure
- Wie kommen wir zur gelingenden Kooperation?

unterstützt und gefördert durch:



1.) Frühe Übergänge gestalten ...vier Ausgangsthesen...

Schulerfolg
gemeinsam sichern

Der Übergang von der Kita in die Grundschule stellt ein einschneidendes Lebensereignis für Kinder und Eltern dar.

Dieser Übergang muss bewältigt werden bei z.T. sehr unterschiedlichen Ausgangsvoraussetzungen.

Eine Zusammenarbeit zwischen vorschulischer Einrichtung, Schule und Eltern ist hierfür notwendig.

Schulsozialarbeit und Netzwerkstrukturen können entscheidende Brückenbauer sein.

unterstützt und gefördert durch:



2.) Praxiserfahrungen bei „Schulerfolg sichern“

Das ESF- und Landesprogramm „Schulerfolg sichern“

- 3 Fördermodule
- Erfahrungen in der Schulsozialarbeit seit 1998
- systemisch vernetztes Gesamtdesign

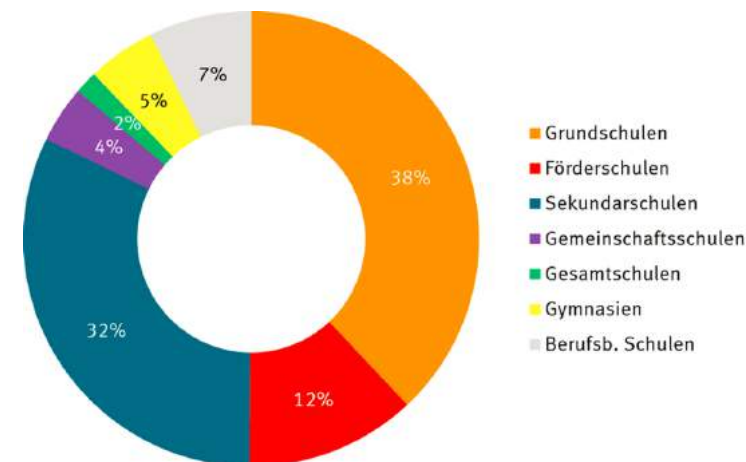
Warum bearbeiten wir dieses Thema?

- stärkere präventive Ausrichtung im Programm seit 2015
- deutlich gestiegener Anteil von Grundschulen mit Schulsozialarbeit (größter Anteil)
- Starke Nachfrage aus der Praxis und hohe Relevanz auf Ebene der kommunalen Verwaltung und Politik

Schulerfolg
gemeinsam sichern



Grafik: © DKJS



unterstützt und gefördert durch:



2.) Praxiserfahrungen bei „Schulerfolg sichern“ - Ansatzpunkte

Schulerfolg
gemeinsam sichern

pädagogische Praxis



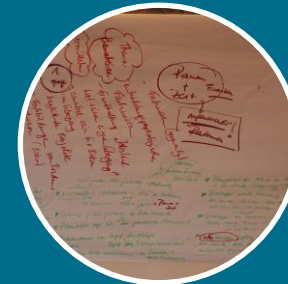
**Landesweite 4-modulige
Fortbildungsreihe für
achtzehn 4er-Teams
(Grundschule, Kita, Hort &
Schulsozialarbeit)**

in den Regionen



**Modellprojekte mit den
regionalen
Netzwerkstellen für
Schulerfolg**

Regionale
Steuerungsebene



**Professions-
übergreifender
Austausch der
steuernden, beratenden
& vernetzenden Ebene
unterschiedlicher
Landkreise in
Sachsen-Anhalt**

Foto: © DKJS

Foto: © DKJS

Foto: Gesine Biermann, Quelle: <http://www.volksstimme.de/lokal/gardelegen/schulerfolg-keine-angst-vorm-schulanfang> (5.4.2017)
unterstützt und gefördert durch:



2.) Praxiserfahrungen bei „Schulerfolg sichern“ – Wie sieht das konkret aus? Multiprofessionelle Fortbildungsreihe

Schulerfolg
gemeinsam sichern

Modul 1	Modul 2	Modul 3	Modul 4
Übergang erfolgreich gestalten: „Wie Kinder lernen - ein gemeinsames Bildungsverständnis	Multiprofessionell wirksam werden: „Die Bedeutung und Entwicklung gemeinsamer Ziele und deren Umsetzung“	Immer Arbeit mit den Eltern: „Bildungspartnerschaften mit Eltern im Übergang erfolgreich gestalten“	Abgucken erwünscht: „Übergangsgestaltung bei uns und euch - Einblicke in erfolgreiche Praxis“
23. November 2016 Tagesveranstaltung	22. Februar 2017 Tagesveranstaltung	31. Mai 2017 Tagesveranstaltung	Ende Oktober 2017 Tagesveranstaltung

- Vierer-Teams aus zuführender Kita, Hort, Grundschule und Schulsozialarbeit arbeiten verbindlich ein Jahr zusammen.
- Begleitung erfolgt flankierend durch regionale Netzwerkstelle.
- Ergebnisse werden auf Landesebene rückgekoppelt.

unterstützt und gefördert durch:



Multiprofessionelle Veranstaltungsreihe „Gelingende Gestaltung des Übergangs von der Kita zur Grundschule“

Schulerfolg
gemeinsam sichern



- 6 Börde
- 2 Jerichower Land
- 1 Altmarkkreis Salzwedel
- 2 Magdeburg
- 1 Salzland
- 3 Halle
- 1 Harz
- 1 Anhalt-Bitterfeld
- 1 Mansfeld-Südharz

Quelle: http://www.lvkb-classic.de/base/lvkb/karte_sa.png [Stand: 3.11.2016]

unterstützt und gefördert durch:



2.) Praxiserfahrungen bei „Schulerfolg sichern“ – Wie sieht das konkret aus? Modellvorhaben in den Regionen

Schulerfolg
gemeinsam sichern



Foto: Gesine Biemann, Quelle: <http://www.volksstimme.de/lokal/gardelegen/schulerfolg-keine-angst-vorm-schulanfang> (5.4.2017)

„Dominoeffekt“ in Netzwerken

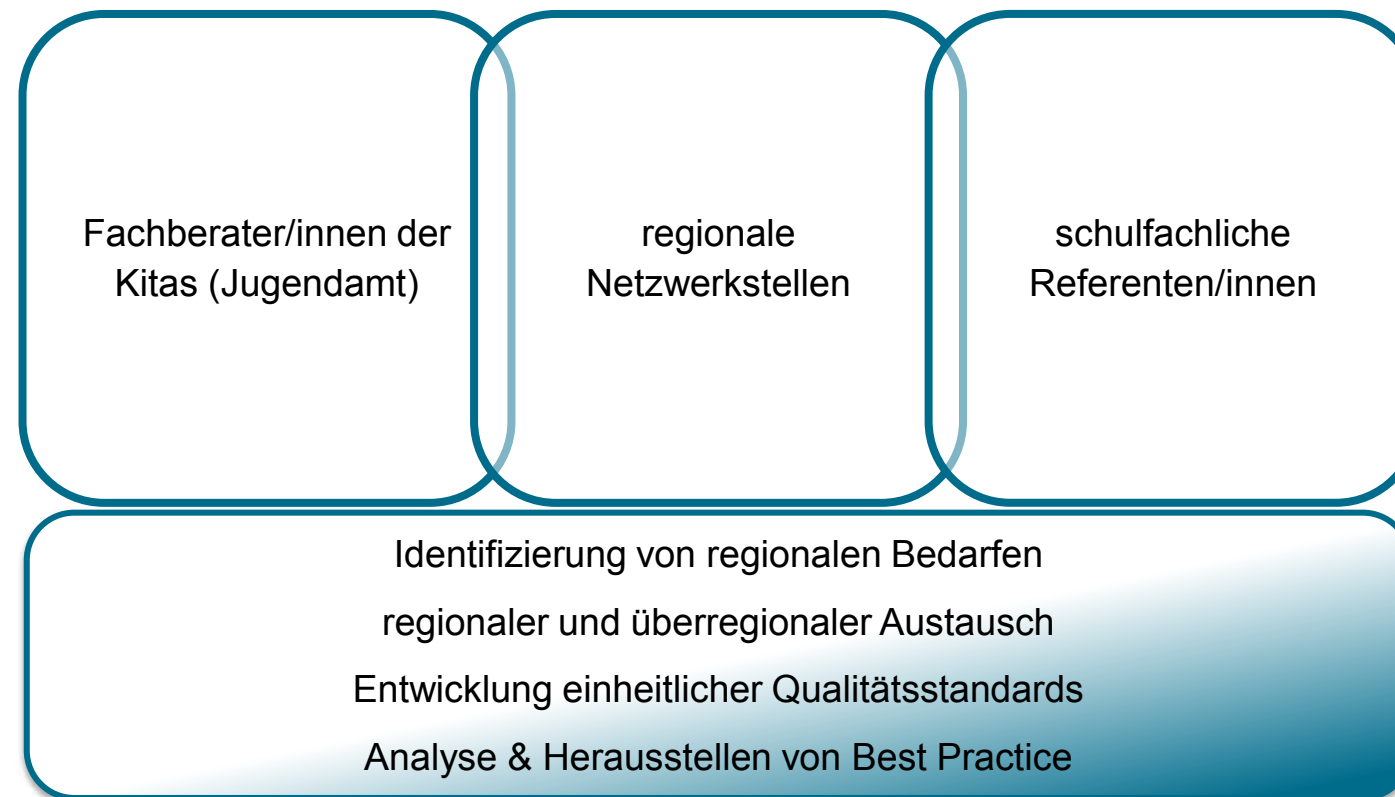
- z.T. langjährige Erfahrungen in den Landkreisen bei den regionalen Netzwerkstellen im Themenfeld
- z. B. Übergangsteams in Dessau-Rosslau, Weiterentwicklung des Konzepts zum Übergangs KITA-GS mit den relevanten Akteuren im Salzlandkreis, Begleitung eines Projekts in einer Modellregion – Qualifizierung der Fachkräfte zur Elternbegleitung beim Übergang KITA-GS im Burgenlandkreis
- Weitere Vorhaben geplant

unterstützt und gefördert durch:



Landesweite Thementische „Übergangsgestaltung Kita - Grundschule“

Schulerfolg
gemeinsam sichern



- Im November 2016 mit erstem Thementisch begonnen (7/14 LK beteiligt)
- sehr heterogene Ausgangsvoraussetzungen (von Konzeptanpassungen hin zu Erstkontakt)
- Fortsetzung ausdrücklich gewünscht

unterstützt und gefördert durch:



2.) Praxiserfahrungen bei „Schulerfolg sichern“ – Erfahrungen und erste Ergebnisse

Schulerfolg

gemeinsam sichern

Multiprofessionelle Fortbildungsreihe

- Verbindliche Zusammenarbeit über ein Jahr als Bedingung (Zeit und Ressourcen bereitstellen)
- Inhaltlich am gemeinsamen Bildungsverständnis arbeiten
- Unterschiedlichkeit als Chance begreifen
- Zeit für Beziehungsarbeit und Teambuilding einplanen
- Konkrete Zielvereinbarungen und -überprüfungen für die Zusammenarbeit
- Fachliche Begleitung im Prozess einplanen, zu Beginn mögl. extern
- Rückkopplung an steuernde und Entscheider-Ebene mitdenken

Modellvorhaben in den Regionen

- An bestehende Netzwerk- und Kommunikationsstrukturen anknüpfen
- Heterogenität wertschätzen
- Gemeinsame Zielausrichtung ggf. mithilfe externer Moderation unterstützen
- Steuerungsebene einbeziehen
- Bottom-up/Top-down
- Klären: Was wird aus/mit den Ergebnissen?

Regionale Thementische

- Regionale Bedarfe und Voraussetzungen berücksichtigen
- Raum für Begegnung und für Beziehungsaufbau bereitstellen
- Heterogene Voraussetzungen berücksichtigen – was ist hilfreich?
- Entscheidungsebene mitdenken
- Bestandsanalyse und Zieldefinition unterstützen
- Definieren, welche Rolle/Funktion Thementische haben/Erwartungskklärung

unterstützt und gefördert durch:



EUROPÄISCHE UNION
ESF
Europäischer Sozialfonds

deutsche kinder- und jugendstiftung

2.) Praxiserfahrungen bei „Schulerfolg sichern“ – Welche Rolle spielt Schulsozialarbeit im Übergangsgeschehen?

...zw. Fremd- und Selbstwahrnehmung...

„Was machen die Schulsozialarbeiter eigentlich?“

Grafik: © S. Bach/DKJS



Schulerfolg

gemeinsam sichern



unterstützt und gefördert durch:



Schulerfolg

gemeinsam sichern

3. Gespräch: Wie sind ihre Erfahrungen? Welche Erfolgsgeschichten, Stolpersteine und Lösungsansätze sehen Sie?

157

unterstützt und gefördert durch:



Quellenverzeichnis

- Karte auf Chart 9: Quelle: http://www.lvkb-classic.de/base/lvkb/karte_sa.png [Stand: 3.11.2016]
- Foto auf Chart 10: Gesine Biermann, Quelle: <http://www.volksstimme.de/lokal/gardelegen/schulerfolg-keine-angst-vorm-schulanfang> (5.4.2017)
- Rauschenbach, Thomas (2007): Im Schatten der formalen Bildung. Alltagsbildung als Schlüsselfrage der Zukunft, Diskurs Kindheits- und Jugendforschung Heft 4-2007, S. 439-453

unterstützt und gefördert durch:



Literaturliste

Themenkomplex: Schulangst, Schulunlust, Schulschwänzen, Schulabsentismus, Schulverdrossenheit, Schuldistanz, Schulphobie, Schulvermeidung, Schulaversion, Schulabgewandtheit, Schulfrust, Schulumüdigkeit

Barth, Gernot (Hg.) (2012): Jugendliche in Krisen: Über den pädagogischen Umgang mit Schulverweigerern, Schneider Verlag Hohengehren; Auflage: 4., unveränd. Aufl.

Bauer, Jürgen (2010): Aufgaben und Möglichkeiten der Erziehungsberatung bei Schulverweigerung: Ein Einblick in eine aktuelle Thematik, Grin Verlag.

Bena, Alexander (2013): Schulverweigerndes Verhalten - Hintergründe, Maßnahmen und pädagogische Interventionsformen Grin Verlag GmbH.

Bertsch, N. (2010): Motivationsförderung im Kontext Schulabsentismus. Masterthesis im Kooperationsstudiengang „Master of education of uprooted and excluded children and young people“. Universität Freiburg.

Braun, K.-H. (2002): Schulverweigerung – eine Herausforderung für die pädagogische und soziale Qualitätsentwicklung der Regelschule. in: Simon, T. u. Uhlig, St. (Hrsg.): Schulverweigerung. Muster – Hypothesen – Handlungsfelder. Opladen.

Bröcher, Joachim (2005): Didaktische Variationen bei Schulverweigerung und Verhaltensproblemen. Impulse für Schul- und Unterrichtsentwicklung, sozialpädagogische Projekte und Coaching. Videel-Verlag.

Brückner, Jessica (2010): Schulunlust, Schulverweigerung - Wo liegen die Ursachen? GRIN Verlag GmbH

Bührmann, Thorsten (2009): Erfolgreicher Umgang mit schulumüden Jugendlichen und Schulverweigerern. IN VIA VERLAG, Paderborn/Freiburg.

Claßen, Albert / Nießen, Karin (2015): Was tun bei Schulverweigerung?: Motive erkennen - Schüler erreichen und zurückholen, Verlag an der Ruhr.

Clyne, M.B. (1969): Schulkrank? Schulverweigern als Folge psychischer Störungen (Englischsprachliches Original: Absent – School Refusal as an Expression of disturbed Family Relationship. London 1966. Übersetzung: Klüwer, W.). Stuttgart.

Coelen, Thomas (2014): Die Ganztagschule. Juventa.

Daase, Christian (2007): Schuldistanz - Zwischen rechtlichen Rahmenbedingungen und pädagogischem Handeln. GRIN Verlag.

Doll, U. (1991): Schulphobie – eine Untersuchung zu Differenzialdiagnostik und Verlauf (Dissertation). Heidelberg.

Dölle, Monika (2010): Der Weg zurück zur Schule: Schulverweigerung als Herausforderung für Berufsbildende Schulen, Tectum-Verlag.

Dunkake, Imke (2010): Der Einfluss der Familie auf das Schulschwänzen: Theoretische und empirische Analysen unter Anwendung der Theorien abweichenden Verhaltens. VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Ehmann, C. U. Rademacker, H. (2003): Schulversäumnisse und sozialer Ausschluss. Vom leichtfertigen Umgang mit der Schulpflicht in Deutschland. Bielefeld.

Engel, Tobias (2004): Schulverweigerung - Möglichkeiten und Hintergründe pädagogischer Intervention als Schulsozialarbeiter. Grin Verlag.

Engel, Tobias (2012): Schulverweigerung: Schulsozialarbeit als pädagogische Intervention, AV Akademiker-verlag.

Faltermeier, Josef (Hrsg.) (2009): Schulverweigerung - neue Ansätze und Ergebnisse aus Wissenschaft und Praxis: Jugend und Familie (J 8) Lambertus-Verlag.

Faltermeier, Josef / Bylinski, Ursula / Glinka, Hans-Jürgen (2006): Schulverweigerung - jetzt handeln: Konzepte und Strategien für Jugendhilfe, Schule und Politik Materialband 5 (Sonderdrucke und Sonderveröffentlichungen) Lambertus.

- Faltermeier, Josef / Ursula Bylinski / Hans-Jürgen Glinka (2001):** Schulverweigerung 4. Anregung für Forschung, Aus- und Weiterbildung. (Coole Schule: Lust statt Frust am Lernen) in: Bundesarbeitsgemeinschaft Jugendsozialarbeit (BAG JAW) (Hrsg.) Im Fokus. Eigenverlag BAG JAW. Bonn.
- Franzke, M. / U. Oehme, A. (2002):** Schulverweigerung. Wege aus der Begriffskonfusion. in: Behindertenpädagogik, 41. Jahrgang, Heft 1/2002. 459.
- Freyberg, T. U. Wolff, A. (2004):** Strukturelle Verantwortungslosigkeit. Eine interdisziplinäre Fallstudie zur Konfliktgeschichte eines nicht beschulbaren Jugendliche mit Schule und Jugendhilfe, in: Unterricht – für behinderte und nicht behinderte Schülerinnen und Schüler – Materialien zur sonderpädagogischen Förderung. Heft Nr. 10. Hessisches Landesinstitut für Pädagogik.
- Ganter-Bührer, G. (1991):** Wenn Kinder nein zur Schule sagen. Schul- und Entwicklungsstörung. Problematik der Schulverweigerung. Zürich.
- Gentner, Cortina / Martin Mertens (Hg.) (2006):** Null Bock auf Schule?: Schulumüdigkeit und Schulverweigerung aus Sicht der Wissenschaft und Praxis. Waxmann-Verlag.
- Grzesikowski, Stefan (2013):** Schulangst und Schulangstreduktion. Grin Verlag GmbH.
- Hadwiger, Daniela (2013):** Schulangst an berufsbildenden Schulen - Ursachen und Folgen. Grin Verlag GmbH
- Heimrath, Johannes (2013):** Tilmann geht nicht zur Schule - Eine erfolgreiche Schulverweigerung. Mit Dokumentarfilm auf DVD (Bücher für Bildung), Drachen.
- Heimrath, Johannes (Hrsg.), (1988):** Die Entfesselung der Kreativität. Das Menschenrecht auf Schulvermeidung (Bücher für Bildung), Drachen Verlag.
- Heimrath, Johannes (2011):** Tilmann geht nicht zur Schule: Eine erfolgreiche Schulverweigerung. Vollständige Dokumentation. Drachen-Verlag.
- Herz, Birgit / Kirsten Puhr / Heinrich Ricking (Hg.) (2005):** Problem Schulabsentismus: Wege zurück in die Schule. Klinkhardt - Verlag.

- Hildeschmidt, A.** (1995): Schulversagen. In: Oerter u. Montada (Hrsg.): Entwicklungspsychologie (3. Aufl.). Weinheim.
- Hildeschmidt, A. et al.** (1979): Unregelmäßiger Schulbesuch. Verbreitung, Bedingungen, Interventionsmöglichkeiten. Weinheim/Basel.
- Hinne, K.** (2002): Gedanken über die Entstehung einer pädagogischen Haltung in der Arbeit mit Schulverweigerern. In: Simon, T. u. Uhlig, S. (Hrsg.): Schulverweigerung. Muster, Hypothesen, Handlungsfelder. Opladen.
- Hof, Karoline** (2016): Schulverweigerung: Hintergründe und pädagogische Interventionsmöglichkeiten, Av Akademikerverlag.
- Hoffmann, Rainer** (2014): Schulversäumnisse: Am Beispiel des niederen Schulwesens des Kirchspiels Bergstedt vom 17. bis zum 20. Jahrhundert, Husum Druck- und Verlagsgesellschaft.
- Hofherr, Esther** (2013): Schulabsentismus - Ursachen, Intervention und Hilfen Grin Verlag GmbH.
- Hofmann-Lun, Irene / Michel, Andrea / Richter, Ulrike** (2007): Schulabbrüche und Ausbildungslosigkeit: Strategien und Methoden zur Prävention (Übergänge in Arbeit), DJI Verlag Deutsches Jugendinstitut.
- Hopf, Hans** (2014): Schulangst und Schulphobie: Wege zum Verständnis und zur Bewältigung Hilfen für Eltern und Lehrer. Brandes & Apsel; Auflage: I.
- José, Marco** (2013): Schulangst. Diagnostik und Förderung bei Störungen Grin Verlag GmbH.
- Jünger, Werner** (1988): Schulunlust. Messung. Genese. Intervention. Peter Lang Verlag, Frankfurt.
- Kaiser, Yvonne** (2010): Jugendhilfe und Bildung: Rekonstruktion von Bildungsprozessen in Einem Projekt für Schulverweigerer VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Kleist, F** (1930): Was geht uns der Schulschwänzer an? In: Oesterreich, P. (Hrsg.) (1930): Die neue Erziehung. Monatsschrift für entschiedene Schulreform und freiheitliche Schulpolitik. XII Jahrgang. Jena.
- Kopp, Daniel** (2013): Schulangst. Formen, Diagnostik, Prävention Grin Verlag GmbH.

- Kornmann, R.** (1980): Schulschwänzen. Persönlichkeitsmerkmal oder Symptom verbesserungsbedürftiger Unterrichtsqualität? in: Psychologie in Erziehung und Unterricht. 27. Jahrgang. München. Basel.
- Kowalczyk, Walter / Ottich, Klaus** (Hrsg.) (2004): Erziehen: Handlungsrezepte für den Schulalltag in der Sekundarstufe: "Schwänzen": Eingreifen, nicht wegsehen!: Themenband mit CD-ROM Taschenbuch Cornelsen: Scriptor.
- Kracke, Stefanie** (2009): Stiller Protest - Schulverweigerung bei Mädchen: Ausprägungen - Ursachen – Lösungsstrategien, AVM - Akademische Verlagsgemeinschaft München.
- Lehmann, Tonia** (2016): Schulverweigerung. Erkenntnisgewinn durch problemzentrierte Interviews? Grin Verlag.
- Lehnerer, David M. X.** (2010): Vielfalt und Hintergründe des Schulabsentismus: Schuldistanzierte Jugendliche im Fokus von Schule und Schulsozialarbeit. Grin Verlag.
- Lenz, Nadine** (2015): Schulabsentes Verhalten: Ursachen, Prävention und Intervention Diplomica Verlag.
- Lindmayer, Lini** (2016): Geht's auch ohne Schule? Auf den Spuren der Freilerner: Im Buch: Erfahrungsberichte von 15 Freilerner-Familien zwischen Schweden und Neuseeland, edition riedenburg.
- Link, Florian** (2012): Berufliche Qualifizierung für Zielgruppen mit besonderem Förderbedarf'. Prävention von Schulmüdigkeit und Schulverweigerung Grin Publishing.
- Link, M.** (1995): Schulversagen. Ursachen verstehen, gezielt helfen. Reinbek.
- Linnenbank, Helmut / Ait Ichou, Yasmine / Uchner, Hans-Werner** (2014): Hilfescrei im Klassenzimmer: Frühe Formen der Schulverweigerung im Grundschulalter und die Frage nach Interventionsmöglichkeiten, Lit Verlag.
- Mau, Inga** (2008): Bedingungen und Korrelate des Schulabsentismus (Schriftenreihe Polizei & Wissenschaft), Verlag für Polizeiwissenschaft.

Maucher, Tobias (2009): Schulabsentismus - Anlässe, Bedingungen, Hintergründe: Eine empirische Untersuchung. Diplomica Verlag GmbH.

Mösch-Prill, Nicole (2014): Schulverweigerung – wer ist schuld? Schule oder Familie? Grundlagen und empirische Analysen, disserta Verlag.

Mühlgrabner, Magdalena (2014): Welche Faktoren beeinflussen die Schul- und Ausbildungsabbrüche: von Unterschichtsjugendlichen und machen diese wahrscheinlicher? AV Akademikerverlag.

Müller, Margot (2014): Schulabsentismus Schulverweigerung Schulabbruch: Multiprofessionelle Zusammenarbeit als Lösungsansatz, AV Akademikerverlag.

Müller, Margot (2014): Schulabsentismus Schulverweigerung Schulabbruch: Multiprofessionelle Zusammenarbeit als Lösungsansatz, AV Akademikerverlag.

Müller, Reto (2013): Zusammenhänge zwischen schulischem Wohlbefinden und Unterrichtsabsenzen auf der Sekundarstufe I: Eine Sekundäranalyse auf der Basis einer Schweizer Pionierstudie zum Schulabsentismus. Grin Verlag GmbH.

Mutzeck, Wolfgang / Popp, Kerstin (Hrsg.), (2004): Umgang mit Schulverweigerung: Grundlagen und Praxisberichte für Schule und Sozialarbeit Beltz.

Neukäter, H. u. Ricking, H. (1997): Schulabsentismus als Forschungsgegenstand, in: Goetze, H. (Hrsg.): Heilpädagogische Forschung, Band 23, Heft 2, Potsdam.

Nitzschmann, K. (2000): Verweigerung macht Sinn – Schulvermeiden und Weglaufen als Selbstfindung, Frankfurt.

Nowak S. (2001): Schulverweigerung – Zur Qualität von Schule und Sozialarbeit.

Oehme, Anja (2004): Schulverweigerung – Empirische Befunde der wissenschaftlichen Begleitung, in: Mutzeck, W. e.a. (Hrsg.): Umgang mit Schulverweigerung – Grundlagen und Praxisberichte für Schule und Sozialarbeit, Weinheim.



- Oehme, Anja** (2007): Schulverweigerung: Subjektive Theorien von Jugendlichen zu den Bedingungen ihres Schulabsentismus. Verlag Kovac, Hamburg.
- Oelsner, W.; Lehmluhl, G.** (2002): Schulangst. Ein Ratgeber für Eltern und Lehrer. Düsseldorf.
- Poustka, F.** (1980): Schulphobie – Differentialdiagnose und Behandlungsindikation. in: Pädiatrische Praxis – Zeitschrift für Kinder- und Jugendmedizin. Heft 4. München.
- Preuss, E. B.** (1978): Schulschwänzen und Schulverweigerung. in: Bach, H. et al. (Hrsg.): Handbuch der Sonderpädagogik. Band 9. Sonderpädagogik in allgemeinen Schulen. Berlin.
- Puhr, K. et al.** (2001): Pädagogisch-Psychologische Analysen zum Schulabsentismus. „Ich hab es angehalten, das Rad, das Schuleschwänzen heißt.“ Halle.
- Puhr, K.** (2003): Lernangeobte für schulverweigernde Kinder und Jugendliche. Pädagogische Probleme unter dem Anspruch von Schulpflicht und Bildungsrecht. Hamburg.
- Reissner, Volker / Hebebrand, Johannes** (Hrsg.): (2015): Beratung und Therapie bei schulvermeidendem Verhalten: Multimodale Interventionen für psychisch belastete Schulvermeider - das Essener Manual, Kohlhammer VV., GmbH.
- Rexroth, Christian A.** (2016): Schulvermeidung: Frühzeitig - interdisziplinär - gesamtgesellschaftlich V&R unipress.
- Ricking, Heinrich** (2000): Motive und Handlungswege im Umfeld von Schulabsentismus, in: Warzecha B. (Hrsg.): Institutionelle und soziale Desintegrationsprozesse bei schulpflichtigen heranwachsenden. Eine Herausforderung an Netzwerke der Kooperation. aus: Konflikt – Krise – Sozialisation. Band 9. Münster.
- Ricking, Heinrich** (2003): Schulabsentismus als Forschungsgegenstand, Bibliotheks- und Informationssystem der Universität Oldenburg. Oldenburg.
- Ricking, Heinrich** (2005): Prävention und frühe Intervention bei Schulabsentismus. in: Zeitschrift für Heilpädagogik 5.

- Ricking, Heinrich (2009):** Schulabsentismus und Drop-out: Erscheinungsformen - Erklärungsansätze – Intervention, UTB, Stuttgart.
- Ricking, Heinrich / Schulze, Gisela C. (2012)** Schulabbruch: Ohne Ticket in die Zukunft, Verlag: Klinkhardt.
- Ricking, Heinrich / Hagen, Tobias (2016):** Schulabsentismus und Schulabbruch: Grundlagen - Diagnostik - Prävention (Brennpunkt Schule) Verlag: Kohlhammer.
- Rier, Ulrike (2008):** Schulverweigerung: Eine Studie zu Verlauf, Prognose und Komorbidität der Schulphobie. Vdm Verlag Dr. Müller.
- Rix, Tina Zoe (2008):** Schulverweigerung: Schulverweigerung, Schulabsentismus - Erklärungsansätze und Handlungsalternativen, Grin Verlag.
- Roenck, Alex (2013):** Das Modellprojekt "Coole Schule - Lust statt Frust am Lernen": Eine wirksame Antwort auf Schulverweigerung? Bachelor + Master Publishing.
- Rosetz, Marjan (2007):** Schulverweigerung und Schulabsentismus, GRIN Verlag.
- Rudzick, Ann Kathrin (2011):** Ursachen von Schulverweigerung und Lösungsansätze in der Region Kassel: Vorstellung und Evaluation Kasseler Projekte zu Prävention und Reintegration, AV Akademikerverlag.
- Sakurai, Kaneaki (2007):** Erscheinungsformen und Wahrnehmung von Gewalt bei Schülern und Schulverweigerung im deutsch-japanischen Vergleich. Verlag Lang, Peter Frankfurt.
- Sälzer, Christine (2010):** Schule und Absentismus: Individuelle und schulische Faktoren für jugendliches Schwänzverhalten. VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Schauerhammer, Sabrina (2013):** Die Bearbeitung der Problematik Schulverweigerung durch Jugendsozialarbeit an Schulen: Ein Interventionsprogramm des Freistaats Bayern im Kontext von Jugendhilfe und Schule Grin Publishing.
- Schliemann, Annika (2013):** Schulangst - Ursachen, Auswirkungen und Maßnahmen zur Reduktion GRIN Verlag.



- Schliemann, Annika** (2014): Schulangst. Theoretische Grundlagen. Grin Verlag GmbH.
- Schlung, E.** (1987): Schulphobie. Kritische Sichtung der Literatur zu Erscheinungsformen, Entstehungsbedingungen und Behandlungsmöglichkeiten bei schulphobischem Verhalten. Weinheim.
- Schorr, E.** (1997): Ausgewählte Persönlichkeitsfaktoren und Schulbesuchsverhalten. in: Hildeschiedt, A. e.a.: Unregelmäßiger Schulbesuch – Verbreitung, Bedingungen, Interventionsmöglichkeiten. Weinheim, Basel.
- Schreiber, E., Hrsg.,** (2005): Chancen für Schulumüde. München / Halle. Deutsches Jugendinstitut.
- Schreiber-Kittl, M. u. Schröper, H.** (2002): Abgeschrieben? Ergebnisse einer empirischen Untersuchung über Schulverweigerer. Übergänge in Arbeit Band 2. DJI-Verlag. München.
- Schulte-Markwort, Michael / Resch, Franz** (Hrsg.): (2013): Soziale Ängste und Schulangst: Entwicklungsrisiken erkennen und behandeln (Risikofaktoren der Entwicklung im Kindes- und Jugendalter), Beltz.
- Schulze, G.** (2003): Unterrichtsmeidende Verhaltensmuster: Formen, Ursachen, Interventionen. Hamburg.
- Schulze, G. u. Wittrock, M.** (Hrsg.) (2001): Abschlussbericht zum Landesforschungsprojekt schulaversives Verhalten. Universität Rostock. Institut für sonderpädagogische Entwicklungsförderung und Rehabilitation. Rostock.
- Seeliger, Sandra** (2016): Schulabsentismus und Schuld Dropout: Fallanalysen zur Erfassung eines Phänomens, Verlag: Springer VS.
- Sibbe, Yvonne Severine** (2007): Schulverweigerung: Problemanalyse und Lösungen im Kontext von Jugendhilfe und Schule. VDM Verlag Dr. Müller Aktiengesellschaft & Co. KG.
- Simon, Titus / Uhlig, Steffen** (2002): Schulverweigerung Taschenbuch. VS Verlag für Sozialwissenschaften
- Stamm, Margrit** (2008): Die Psychologie des Schuleschwänzens. Rat für Eltern, Lehrer und Bildungspolitiker, Huber, Bern.
- Stamm, Margrit / Ruckdäschel, Christine / Templer, Franziska / Niederhauser, Michael** (2009): Schulabsentismus: Ein Phänomen, seine Bedingungen und Folgen, VS Verlag für Sozialwissenschaften.



- Stamm, Margrit** (2012): Schulabbrecher in unserem Bildungssystem, VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Steinmetz-Brand, U.** (2006): Schulmüdigkeit und Schulverweigerung aus Sicht der Wissenschaft und Praxis. in: **Gentner C./Mertens M.** (Hrsg.) (2006): Null Bock auf Schule: Münster.
- Steins, Gisela** (2013): Von der Psychiatrie Zurück in die Schule: Reintegration bei Schulvermeidung: Konzepte - Begründungen - Materialien (Psychologie in Bildung und Erziehung: Vom Wissen zum Handeln), Springer VS
- Stüdemann, Florian** (2013): Schulabsentismus - Aspekte der individuellen und institutionellen Fehlentwicklung Grin Verlag GmbH.
- Sturzbecher, D. U. Dietrich, P.** (1993): Schulverweigerung von Jugendlichen im Land Brandenburg (Forschungsbericht des IFK, Bd. 3). Potsdam: Universität, Institut für Familien- und Kindheitsforschung.
- Thimm, Karlheinz** (2000): Schulverdrossenheit und Schulverweigerung. Hintergründe und Lösungsansätze. Institut für Bildung und Weiterbildung. Göttingen.
- Thimm, Karlheinz** (2000): Schulverweigerung. Zur Begründung eines neuen Verhältnisses von Sozialpädagogik und Schule. Votum. Münster.
- Uhlig, S.** (2002): Handlungsstrategien im Umgang mit Schulverweigerung – Versuch einer Systematisierung – in: **Simon T. und Uhlig S.** (Hrsg.): Schulverweigerung - Muster, Hypothesen, Handlungsfelder - Opladen.
- Urack, Kristine** (2007): Schulvermeidendes Verhalten bei Kindern und Jugendlichen - Erscheinungsformen, Ursachen und pädagogische Interventionsmöglichkeiten. GRIN Verlag.
- Wachtel, P. u. Wittrock, M.** (1998): Denk- und Handlungsansätze für die pädagogische Arbeit mit schulaversiven Kindern, in: **Wittrock, M.** (Hrsg.): Sonderpädagogische Förderung in der Zukunft, Neuwied.
- Wagner, Michael** (2007): Schulabsentismus: Soziologische Analysen zum Einfluss von Familie, Schule und Freundeskreis Beltz Juventa.

Warzecha, B. (2001): Schulschwänzen und Schulverweigerung. Eine Herausforderung an das Bildungssystem. Hamburg.

Webe, Pia Annar (2011): Das große NEIN zur Schule: Trennungsangst und Schulphobie: Ursachenforschung, soziale Wahrnehmung in der Schule und Maßnahmen der Intervention, Pabst Science Publishers.

Weißenfels, Konstanze (2007): Schulangst im Vorschul- und Grundschulalter: Entwicklungspsychologische Erklärungen und empirische Untersuchungen GRIN Verlag.

Wetzels, P. U. Wilmers, N. (2000): Verbreitung und Korrelate des Schulschwänzens – Werkstattbericht aus einer Pilotstudie. In: Niedersächsisches Kultusministerium (Hrsg.): Schulverweigerung – Absentismus – Schulschwänzen. Dokumentation der Tagung vom 23. September 1999. Hannover.

Zipperle, Mirjana (2015): Jugendhilfeentwicklung und Ganztagschule. Juventa.

Erstellt von: Dr. Thomas Pudelko (Februar 2017)



Impressum

Herausgeberin

Bundesarbeitsgemeinschaft Evangelische Jugendsozialarbeit (BAG EJSa)

Autor*innen

Prof. Dr. Karsten Speck, Dr. Sandra Seeliger, Sonja Eck-Krizancic, Arne Kranz,
Frank Wallmeier, Wolfgang Küpper, Mosghan Dehghani, Franziska Lau

Veranstalter*innen

Thomas Pudelko, DER PARITÄTISCHE Gesamtverband e.V.
Nicole Schulz, INVIA Deutschland e.V. im Netzwerk der Bundesarbeitsgemeinschaft
Katholische Jugendsozialarbeit (BAG KJS) e.V.
Claudia Seibold, Bundesarbeitsgemeinschaft Evangelische Jugendsozialarbeit e.V.
Oliver Trisch, Deutsches Rotes Kreuz e.V. – Generalsekretariat

Gestaltung und Layout

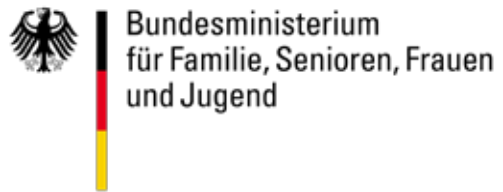
atelierKATERGRAU
www.atelierkatergrau.de

Erscheinungsdatum

Stuttgart, Juli 2017



Gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.



KOOPERATIONSVERBUND JUGENDSOZIALARBEIT

